MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
145 (1934)

558 (4.12.1934) Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-363869

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Bei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 70 Pfg. Postbestellgeld. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Na Fischerstr. 1, Fo Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Sa Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Reklamemillimeterzeile 50 Pfennig. Für im voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 2. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe A — Dienstag, 4. Dezember 1934 — 145. Jahrgang — Nr. 558

Die Vergewaltigung des Deutschtums in Litauen

Schulstreik als Protest?

Meldung des DNB.

— Memel, 4. Dezember.

Die Memeler Blätter veröffentlichen in den Dienstag-Ausgaben die Verordnung des soeben zurückgetretenen Direktoriums Reisgys über die Neuregelung der Unterrichtssprache in den memelländischen Schulen. Daraus ergibt sich ein ungeheuerlicher Rechtsbruch, der alle bisherigen Maßnahmen der Litauer auf kulturellem Gebiet in den Schatten stellt.

Von den 228 Volksschulen des Gebietes werden namentlich diejenigen aufgeführt, die in Zukunft die litauische und diejenigen, die die deutsche Unterrichtssprache haben werden. 222 Schulen, also nahezu sämtliche, sollen zukünftig die litauische Unterrichtssprache und ganze sechs die deutsche Sprache anwenden.

In der Verordnung stützt man sich auf die Erhebungen über die deutschsprechenden Schüler deutscher Abstammung und die Nachprüfung dieser Listen durch die zuständigen Schulräte. Wie erinnerlich, war — so weit Erhebungen angestellt wurden — das Ergebnis für Litauen katastrophal, da 80 bis 98 v. H. der Schüler erklärt hatten, daß bei ihnen zu Hause deutsch gesprochen wird. Bisher hatten die Litauer noch nicht 10 v. H. sämtlicher Schulen — es waren noch nicht 20! — mit litauischer Sprache führen können, während weit über 200 Schulen die deutsche Unterrichtssprache hatten. Da sich auf Grund der letzten Memelbeschwerde die Signatarmächte auch mit der Schul- und Sprachenfrage befaßt und schon vor der Durchführung dieser Verordnung des Direktoriums Reisgys Verfehlungen der Litauer festgestellt hatten, so ist jetzt das Direktorium Reisgys zurückgetreten, um diesen ungeheuerlichen Eingriff in das Schul- und Familienleben durch den Rücktritt in den Hintergrund treten zu lassen.

Der Memeler Bevölkerung bleibt, wie in memelländischen Kreisen verlautet, im Augenblick keine andere Möglichkeit der Abwehr als die, in den Schulstreik zu treten, bis die Signatarmächte für Ordnung und Wiederherstellung des früheren Zustandes sorgen.

Englands Lufteifer

(Von unserem Londoner Vertreter)

§ London, 4. Dezember.

In England wendet man sein besonderes Interesse jetzt auch der zivilen Luftfahrt zu. Am kommenden Mittwoch wird das Unterhaus sich in einer besonderen Debatte mit diesen Fragen beschäftigen. Eine beträchtliche Anzahl von am Flugwesen interessierten Parlamentariern hat ein eigenes Luftfahrtkomitee gebildet, dessen Vorschläge dem Premierminister wie auch dem Luftfahrtminister überreicht werden sind. Eine der Hauptforderungen ist, im Luftfahrtministerium einen zweiten ständigen Unterstaatssekretär zu ernennen, der sich ausschließlich mit den Fragen der zivilen Luftfahrt zu beschäftigen hat. Einige der Vorschläge werden bereits in die Praxis umgesetzt, insbesondere die Ausdehnung der Fluglinien innerhalb des britischen Empires, wie auch die Verkürzung der bisherigen Zeiten.

Es werden gegenwärtig in England besondere Schulen für den Flugunterricht eingerichtet. Man will so in Kürze die heute noch fehlende Zahl von Piloten heranbilden. Mehr als bisher legt man in der Ausbildung auf Uebungsflüge in der Nacht Wert, und auch die bereits ausgebildeten Piloten werden im Nachtflug vervollkommnet. Um das innerenglische Flugwesen, insbesondere auch den heute noch sehr spärlichen innerenglischen Flugverkehr auszudehnen, werden jetzt überall Flugplätze angelegt, wobei man besonderen Wert darauf legt, daß sie besser als die bisherigen Flugplätze von der Bestimmungsstadt zu erreichen sind.

Unterstützung englischer Notstandsgebiete

— London, 4. Dez. Das Unterhaus nahm am Montag in zweiter Lesung das Gesetz zur Unterstützung von Notstandsgebieten mit 273 gegen 50 Stimmen an. Das Gesetz sieht für den Anfang Ausgaben in Höhe von zwei Millionen Pfund Sterling zu diesem Zwecke vor.

Der französische Handelsminister in Moskau eingetroffen

— Moskau, 4. Dez. Der französische Handelsminister Marchandeau ist am Dienstag in Moskau eingetroffen.

Wenn es nach mir ginge . . .

Ein Brief Lord Rothemeres über Deutschland

(Funkmeldung der NMZ.)

⊙ London, 4. Dezember.

„Daily Mail" veröffentlicht in großer Aufmachung einen an den Chefredakteur des Blattes gerichteten Brief Lord Rothermeres. Dieses Schreiben befaßt sich zunächst mit Vermutungen über die angebliche Herstellung von Militärflugzeugen und

Lord Rothermere

kriegstauglichen Flugzeugen in Deutschland und behauptet kurzerhand, daß Deutschland bereits über 10 000 Flugzeuge verfüge. Dabei muß der Verfasser selbst einräumen, daß es sich bei dieser Angabe um nichts weiter handelt, als seine subjektive Schätzung. Der Schluß des Briefes ist allgemeinen politischen Betrachtungen gewidmet. „Wenn andere leitende Persönlichkeiten vorsichtig wären," so heißt es da u. a., „so würden sie

Deutschland die Freundschaftshand hinstrecken. Ich gehörte zu den Leuten, die glauben, daß Deutschland und Großbritannien Freunde sein sollten.

Es gibt zwischen beiden Ländern keine Gegensätze. Die meisten Nachrichten, die in England über Deutschland veröffentlicht werden, sind Schwindel. Hitler ist der glänzende Führer eines großen Volkes. Das Hitlerregime steht nicht vor dem Zusammenbruch, und Deutschlands Wirtschaftslage ist nicht so tragisch.

Wenn es nach mir ginge, so würde ich die Kriegsschulden des Versailler Vertrages preisgeben, Deutschland alle unter britischem Mandat stehenden afrikanischen Kolonien zurückgeben und der deutschen Regierung mitteilen, daß Großbritannien kein Interesse an der deutschen Politik in Osteuropa habe.

Ferner sollte es ein englisch-französisches Verteidigungsbündnis geben, das die Unversehrtheit der beiden Länder mit Einschluß ihrer überseeischen Besitzungen verbürgen würde. Ein solches Bündnis würde Frankreich in den Stand setzen, sich von der Kleinen Entente loszulösen, d. h. von einer Verbindung, die für Frankreich selbst voller Drohungen und Gefahren ist."

Die Saar-Einigung im Pariser und Londoner Pressespiegel

(Funkmeldung der NMZ.)

⊙ Paris, 4. Dezember.

Die Pariser Morgenpresse beschäftigt sich sehr eingehend mit dem Abschluß der Arbeiten des Dreierausschusses in Rom.

Die Außenpolitikerin des „Oeuvre" gibt den guten Eindruck wieder, den das Zustandekommen der Einigung in Genfer Kreisen gemacht habe, wo man für die Mittwochsitzung eine Flut von Glückwünschen über den glücklichen Abschluß der römischen Verhandlungen erwartet. Besonders die nunmehr gelöste Frage der Garantie für die Gegner der Rückkehr des Saargebietes an Deutschland habe in Genf einen vorzüglichen Eindruck hervorgerufen. Das Generalsekretariat des Völkerbundes sehe der kommenden Sitzung optimistisch entgegen. Auch die Besprechungen, die der französische Außenminister mit dem deutschen Botschafter in Paris und dem deutschen Abrüstungsbevollmächtigten, von Ribbentrop, gehabt habe, seien in Genf aufmerksam verfolgt worden. Man schließe im allgemeinen daraus, daß eine spätere Verständigung möglich sei. Gewisse Genfer Kreise wollen sogar wissen, daß Baron Aloisi sich angeboten habe, als Vermittler bei einer demnächstigen Verhandlung über eine Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund tätig zu sein. Die Möglichkeit einer solchen Rückkehr sei nach einer Anerkennung der deutschen Rüstungen gegeben. Die gleichen Kreise hielten es nicht für ausgeschlossen, daß die Verhandlungen auf der Grundlage einer erneuten Unterzeichnung einer Gleichberechtigungserklärung nach dem Muster derjenigen vom 11. Dezember 1932 geführt werden können.

Das „Journal" stellt fest, daß die ganze Genfer Sitzung unter vollkommen anderen Umständen stattfinden werde, als man ursprünglich angenommen hatte. Das klarste Ergebnis der Umwälzung, die sich vollzogen habe, sei die Ausschaltung der Meinungsverschiedenheiten über die Saarfrage, und es scheine, als ob man nunmehr, in Erwartung der Abstimmung, einem Burgfrieden entgegengehe.

„Genugtuung und Erleichterung" in England

— London, 4. Dezember.

Die Morgenblätter begrüßen die Nachricht von der in Rom erfolgten Unterzeichnung der Saarvereinbarung mit großer Genugtuung und Erleichterung. Reuter meldet aus Genf, dort glaube man, daß der schwierigsten Frage auf der Tagesordnung des Völkerbundsrates der Stachel jetzt völlig entzogen worden sei und daß der Völkerbundsrat nur noch seine Zustimmung zu dem Bericht zu erklären haben werde.

In einem Leitaufsatz vertritt „Daily Herald" die Ansicht, die Vereinbarung sei ein Triumph für den Völkerbund, die Völkerbundsorganisation und die Völkerbundsmethoden. „Vor allem aber, so heißt es in dem Aufsatz weiter, und dies ist das Beste an ihr, bedeutet sie

einen Triumph für die deutsche und für die französische Regierung; sie haben gemeinschaftlich einen Sieg für den Frieden und der Vernunft über Vorurteile und Uebelwollen errungen. Es könnte wirklich kein besseres Vorzeichen für die Zukunft Europas geben.

Die Saarregelung ist eines von den vielen Zeichen, daß gerade in der scheinbar dunkelsten und an Gefahrenreichsten Stunde die Kräfte des gesunden Menschenverstandes sich wieder fühlbar zu machen beginnen."

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" sagt, in London habe am Montag abend große Befriedigung über die Nachricht von der in Rom erzielten Vereinbarung geherrscht. Die Arbeit des Völkerbundsrates werde dadurch sehr erleichtert.

In einem Leitaufsatz der rechtskonservativen „Morningpost" wird ausgeführt, mit dem Herannahen des Tages der Saarabstimmung werde die Besorgnis, daß sie eine Quelle europäischer Unruhe werden könne, allmählich immer geringer. Innerhalb des Saargebietes herrsche wohl noch eine große Spannung, aber außerhalb des Gebietes sehe sich doch eine ruhigere Stimmung durch. Es sei kein Grund erkennbar, an der Zusicherung des Reichskanzlers Hitler zu zweifeln, daß von deutscher Seite kein Putsch beabsichtigt werde, und die an die SA ergangenen Weisungen, sich während der kritischen Woche vom Saargebiet fernzuhalten, würden wohl eigenmächtige Unternehmungen verhindern. Die Sorge, daß bei dem zu erwartenden Ergebnis zugunsten Deutschlands nachträglich Verwicklungen besonders wegen finanzieller Fragen eintreten könnten, sei durch die in Rom erreichte Vereinbarung ebenfalls beschwichtigt worden.

Italienische Pressestimmen

— Mailand, 4. Dezember.

Die Morgenblätter heben die Bedeutung der in Rom getroffenen Vereinbarungen über die Saar hervor und unterstreichen die erfolgreiche Vermittlungstätigkeit des italienischen Vorsitzenden, Baron Aloisi.

Die Turiner „Gazzetta del Popolo" schreibt u. a.: Alle im Zusammenhang mit der Volksabstimmung und ihren Rückwirkungen aufgeworfenen Fragen haben eine von den Parteien angenommene gerechte Lösung gefunden. Da das Saarproblem der deutsch-französische Zankapfel war und berechtigte Besorgnisse erregte, hat die erreichte Einigung und ihre Annahme durch die Parteien eine Bedeutung, die über die Tragweite des Saarproblems hinausgeht. Man darf jedoch nicht glauben, daß für die Saar alle Schwierigkeiten überwunden sind, und daß die deutsch-französische Wiederannäherung schon eine vollzogene Tatsache ist.

Der „Corriere della Sera" bezeichnet die Einigung als einen Erfolg der Friedenstache, der aber keine trügerischen Hoffnungen wecken dürfe, immerhin aber einen tröstlichen Fortschritt bedeute. Das Verdienst gebühre zum größten Teil dem Takt und der Geschicklichkeit des Vorsitzenden Aloisi.

Auch Amerika begrüßt die Einigung

Meldung des DNB.

— Neuyork, 4. Dezember.

Die in Rom abgeschlossene Saareinigung wird in der hiesigen Abend- und Morgenpresse ausführlich behandelt. In großen Schlagzeilen und Leitartikeln wird darauf hingewiesen, daß die Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich eine wesentliche Sicherung des Friedens in Europa bedeute.

Die „Newyork Times" meint, daß die zustandegekommene französisch-deutsche Einigung und die allgemein erwartete Verständigung zwischen Frankreich und Italien erkennen lasse, daß es in Europa überhaupt keine Streitigkeiten mehr gebe, die nicht beigelegt werden könnten.

„Herald Tribune" sagt, niemand erwarte ernstlich, daß die Saarabstimmung nicht zugunsten Deutschlands ausfallen werde. Die Staatsmänner Europas würden lediglich beunruhigt durch den Gedanken an mögliche Nachwirkungen des Volksentscheids. Indessen sei die zwischen dem deutschen und dem französischen Botschafter in Rom getroffene Einigung ein Beweis dafür, daß bei der Rückkehr der Saar zum Reich keine größere Krise in Aussicht stehe. Dies entspreche auch den Voraussagen verständiger und ruhiger Beobachter, die stets betonten, daß, ungeachtet aller europäischen Spannungen der letzten Monate, die Saarfrage keine Bedrohung des Friedens werden könne.

Wie urteilt das Saargebiet selbst?

— Saarbrücken, 4. Dezember.

Mit Genugtuung und Erleichterung nimmt die gesamte saarländische Oeffentlichkeit von der römischen Saarentscheidung Kenntnis. So schreibt die „Saarbrücker Zeitung" unter anderem: Niemand kann davon mit größerer Befriedigung Kenntnis nehmen, als die deutsche Bevölkerung des Saargebietes. Eine Zeit unruhevoller Spannung ist beendet durch diese Verhandlungen. Daß die Ratstagung in Genf die Vereinbarung korrigieren, Vorbehalte oder Einwände erheben werde, ist nicht anzunehmen. Es waren Verhandlungen zwischen der deutschen und der französischen Regierung. Daß beide Regierungen in diesen viel besprochenen, durch die deutschfeindliche Presse mehr verdrehten, als sachlich diskutierten Fragen zu einer Uebereinkunft gelangt sind,

nehmen wir als günstiges Zeichen für die weitere Entwicklung der deutsch-französischen Aussprache.

So konnte gerade die Saarfrage, mehr in böswilliger Absicht als mit sachlichen Gründen als der „Gefahrenherd Europas" bezeichnet, der Ausgangspunkt einer wirklichen Befriedung werden. Für Baron Aloisi, den Vorsitzenden des Dreierausschusses, bedeutet das Zustandekommen des deutsch-französischen Uebereinkommens einen weiteren großen Erfolg.

Die absolute Voraussetzung der Vereinbarung von Rom ist die sofortige und bedingungslose Rückgliederung des Saargebietes.

Ohne sie bleibt die Aussprache unverständlich. Für die Zeit bis zum Abstimmungstag darf man von der Vereinbarung in Rom eine wesentliche Beruhigung der Stimmung und eine Vereinfachung der Situation erhoffen. Denn es kann nur der Klärung der Stimmung und der Lage dienen, wenn in Zukunft die Zweideutigkeit einer mit nochmaliger Abstimmung operierenden Status quo-Propaganda nicht mehr möglich ist. Und wie die überwiegende Mehrheit des Saarvolkes auf das unerbittliche und einmalige „Entweder — Oder" antworten wird, darüber wird sich wohl niemand mehr auch nur den bescheidensten Illusion hingeben.

Die „Saarbrücker Landeszeitung" schreibt: Die Saarbevölkerung nimmt mit großer Genugtuung davon Kenntnis, daß es den Vertretern der deutschen und der französischen Regierung gelungen ist, eine Einigung über die mit der Rückgliederung verbundenen finanziellen Fragen herbeizuführen. Mit dem Abschluß der römischen Verhandlungen ist bereits eine Arbeit vorweggenommen und sind Schwierigkeiten aufgeräumt worden, die

MARCHIVUM

andernfalls noch bei der Abstimmung noch manche Wochen ausgefüllt hätten. Der Weg nach Deutschland ist also, so hoffen wir, kürzer und freier geworden, und das ist das, was uns Saarländer am meisten berührt. Es liegt nun bei uns, am 13. Januar durch eine glänzende Abstimmung die Voraussetzung dafür zu schaffen, daß die Rückkehr des Saargebietes in das deutsche Vaterland auf Grund der jetzt getroffenen Vereinbarungen möglichst bald erfolgt.

Genfer Besprechungen Aloisis

⊙ Genf, 4. Dez. (Funkmeldung der NMZ.) Der Vorsitzende des Saarausschusses, Baron Aloisi, hatte Dienstag vormittag Besprechungen mit Laval, mit dem ungarischen Delegierten von Eckhardt und mit dem Generalsekretär des Völkerbundes Avenol. Im Laufe des Nachmittags wird er den Präsidenten der Saarregierungskommission, Knox, sehen. Dienstag nachmittag wird übrigens auch der Saarausschuß zu einer Sitzung zusammentreten. Auch der französische Außenminister wird verschiedene Unterredungen haben, die der Vorbereitung der Ratstagung dienen und die schwebenden außenpolitischen Fragen zum Gegenstand haben.

Laval antwortet auf Fragen

Meldung des D.N.B.

— Paris, 4. Dezember.

Der französische Außenminister Laval wurde vor seiner Abreise nach Genf von den Pressevertretern darnach gefragt, „ob er sich mehr nach Berlin oder nach Moskau hingezogen fühle."

Wie der Außenpolitiker des „Excelsior" berichtet, soll Laval erwidert haben, man frage ihn, ob er sowjetfreundlich oder deutschfreundlich sei. In Wahrheit sei er aber „franzosenfreundlich" und ein Freund des Friedens, des Friedens für Frankreich, für Frankreichs Freunde und seine Verbündeten und des Friedens für ganz Europa.

Der Kampf um den Kohlenmarkt

(Von unserem Vertreter in London)

§ London, 4. Dezember.

Heute traf in London eine Delegation polnischer Zechenbesitzer ein, die mit ihren englischen Kollegen die jüngst in Warschau geführten Besprechungen über eine englisch-polnische Kohlenverständigung fortführen will. Es heißt, daß man sich in Warschau bereits grundsätzlich über die Preisfrage wie auch die Verteilung der Märkte geeinigt hat. Da aber im Gegensatz zur polnischen Kohlenindustrie die englische ziemlich zersplittert ist und nicht über eine einheitliche, geschlossene Organisation verfügt, ist die glatte Annahme der Warschauer Vereinbarungen in England nicht unbeträchtlichen Schwierigkeiten ausgesetzt. Der stärkste Widerstand geht hier von den südwalischen Kohlenbesitzern aus.

Es soll nun versucht werden, in den in den diesen Tagen einsetzenden Besprechungen auch die letzten Schwierigkeiten, die man besonders in England so ernst ansieht, zu überbrücken. Man bemüht sich hier, ein optimistisches Gesicht zur Schau zu tragen. Man hofft sogar, daß es sehr schnell zur Unterzeichnung eines Abkommens kommt und dann der Weg für ein Wettbekommen der Kohlen exportierenden Länder, insbesondere auch mit Deutschland, frei werde.

Sehr wahrscheinlich wird heute im Unterhaus der englische Minister für den Verkehr auf parlamentarische Anfrage hin eine Erklärung über den Stand der englisch-polnischen Kohlenverhandlungen abgeben.

Dr. Brüning zu acht Jahren Gefängnis verurteilt

— Köln, 4. Dez. Im Brüning-Prozeß wurde am Dienstagvormittag das Urteil gefällt. Der Angeklagte Dr. Brüning wurde wegen gewinnsüchtiger Untreue in Tateinheit in zwei Betrugsfällen und in Tateinheit in drei versuchten Betrugsfällen zu acht Jahren Gefängnis und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre verurteilt. Die Untersuchungshaft des Angeklagten wird angerechnet. Die Kosten des Verfahrens werden dem Angeklagten auferlegt.

Um den Ausgleich mit Frankreich

Ein beachtenswerter Stimmungsbericht aus Paris

(Von unserem Vertreter in Paris)

V Paris, 4. Dezember.

Der Außenminister Laval ist gestern abend in Begleitung des südslawischen Außenministers Jeftitsch nach Genf zur Ratstagung abgereist. Gestern nachmittag hatte er noch eine Unterredung mit dem deutschen Botschafter Roland Koester, mit dem englischen Botschafter Clerk und dem russischen Geschäftsträger Rosenberg.

Mit Genugtuung hat man in Paris von der in Rom erfolgten Einigung in der Dreierkommission Kenntnis genommen, wobei man natürlich vorsichtig verschweigt, daß die einst von Barthou aufgeworfenen Propagandaforderungen hinsichtlich einer zweiten Volksabstimmung im Saargebiet unter den Tisch gefallen sind. Inzwischen geht in Paris der Kampf um den Besuch Ribbentrops weiter. Chauvinistische deutsch-feindliche Kreise protestieren mit Macht dagegen, daß Laval dem deutschen Botschafter nicht seine Tür verschlossen habe.

Der „Temps" sucht die aufgeregten Geister aber zu beruhigen, indem er schreibt, zunächst müsse man die Volksabstimmung im Saargebiet abwarten. Erst dann sei eine große Belebung der diplomatischen Tätigkeit zu erwarten. Auch wolle der Quai d'Orsay sich noch vor der Einleitung einer Aussprache mit Deutschland mit England über das Verhandlungsprogramm einigen und womöglich auch die ersehnte Annäherung an Italien durchführen. Im übrigen könne Frankreich die Dinge an sich herankommen lassen. „Frankreichs Stellung ist rechtlich und tatsächlich stark genug. Es kann mit Ruhe und Kaltblütigkeit die Entwicklung in Berlin abwarten."

Wieder also empfiehlt der „Temps" die uralte Taktik des Abwartens und des Zeitgewinnens.

In den Kreisen der französischen Kriegsteilnehmer aber drängt man um so energischer vorwärts. Gestern war es der Kreis um den Abgeordneten Scapini, der sich mit Macht für den Ausgleich mit Deutschland einsetzt.

Scapini, der selbst an den Verhandlungen Ribbentrops teilgenommen hat, erklärte u. a.: „Bei der gegenwärtigen Kriegspsychose, die in Europa herrscht, muß alles versucht werden, um alle kommenden Konflikte zu vermeiden, und das nicht etwa nachlässig, sondern mit dem entschlossenen Willen, auch tatsächlich zum Ziele zu kommen. Die Tatsache des Besuches Ribbentrops in Paris zeigt deutlich genug, daß Deutschland einen modus vivendi sucht, der von dem augenblicklichen Zustand verschieden ist. So müssen wir wünschen, wir brauchen natürlich Beweise für den guten Willen Deutschlands, daß Hitler z. B. offiziell der französischen Regierung erklärt, daß es bei der Volksabstimmung im Saargebiet keine Zwischenfälle geben werde. Wenn er das tun wird, wird es auch nicht dazu kommen. Wir aber könnten dann in kürzester Frist den Beweis für den guten Willen Deutschlands nachprüfen." Weiter erklärte dann Scapini,

daß für die französische Außenpolitik keine andere Möglichkeit übrig bleibe, als der Ausgleich mit Deutschland. Die Politik der Bündnisse und des militärischen Gleichgewichts, die Frankreich augenblicklich betreibe, müsse wie 1914 doch früher oder später zum Krieg führen. Die russische Allianz sei ein Trugbild, denn die Russen würden ein Bündnis doch stets zugunsten der Weltrevolution verraten.

Sie hätten ja auch den blutigen Aufstand in Asturien angezettelt. Sie würden sich ebensowenig scheuen, den Bruderkrieg in Frankreich vorzubereiten. „Wir müssen also wohl oder übel die Verständigung mit Deutschland versuchen, und zwar zusammen mit England und Italien. Ein starkes, wohlverteidigtes, einiges und ruhiges Frankreich ist bei der Aussprache mit Deutschland keineswegs von vornherein im Nachteil. Wir können also verhandeln und daher müssen wir es."

Der Goldschatz der „Lousitania"

Von unserm Londoner Vertreter

§ London, 4. Dezember.

Der schon oft erörterte Plan, die Schätze der „Lousitania" zu heben, scheint nach den Angaben, die der „Daily Herald" macht, im Frühling kommenden Jahres Wirklichkeit zu werden. Die Bergung soll von dem ehemaligen englischen Leuchtschiff „Orbit" vorgenommen werden. Es heißt, daß der Bergungsplan insbesondere dadurch verzögert werde, daß zuvor die Patentrechte für eine besondere deutsche Bergungsausrüstung erworben werden müßten. Es soll sich hierbei um eine Art von Einmann-Unterseeboots handeln, mit der der Taucher sowohl auf und nieder wie auch vor und rückwärts gehen kann. Die „Lousitania", die bekanntlich im Mai 1915 südlich von Irland versenkt wurde und einer der Vorwände für Amerikas Eintritt in den Weltkrieg war, führte damals Goldbarren im Werte von zwanzig Millionen Mark mit sich. Da sie obendrein auch noch Kupfer und Nickel geladen hatte, dürfte eine Bergung dieser Metalle durchaus lohnend sein.

800 Warschauer Krankenhausinsassen im Hungerstreik

— Warschau, 4. Dez. In einem Warschauer Krankenhaus, das von der Universität verwaltet wird, ist es zu einem Hungerstreik der 800 Patienten gekommen. Die Ursache gab ein Wechsel in der Verpflegung. Die versuchsweise eingeführte neue Kost ist nach Ansicht der medizinischen Wissenschaft für die Kranken viel bekömmlicher als die bisherige. Die Kranken erblickten jedoch in der Schmälerung der Fleischrationen eine Verschlechterung. Die Verwaltung des Krankenhauses hat den Forderungen der Kranken nachgegeben.

Riesige Heuschreckenschwärme über Kapland

Funkmeldung der NMZ

⊙ London, 4. Dezember.

Wie aus Kapstadt berichtet wird, hat die Heuschreckenplage in Südafrika dieses Jahr ungewöhnliche Ausmaße angenommen. Gegenwärtig haben die mittleren Bezirke der Kapprovinz ganz besonders schwer zu leiden. Eisenbahnzüge, die vom Norden her in Kapstadt eintreffen, haben gewöhnlich bis zu zwei Stunden Verspätung. Die Heuschrecken sammeln sich auf dem Bahndamm und bedecken die Schienen in einer Höhe bis zu 15 cm. Kommt ein Zug, so werden die Insekten zermalmt und machen die Schienen so schlüpfrig, daß die Züge kaum von der Stelle kommen.

Der von der Regierung organisierte Feldzug, bei dem Gift angewandt wird, hat den Nordwesten der Provinz fast völlig von der Plage befreit, aber in den mittleren Bezirken sind bisher kaum Fortschritte gemacht worden. Die Methode der Vergiftung der Heuschrecken mit einer Arsenlösung ist eine zweischneidige Waffe; denn wenn dasselbe Gebiet immer wieder damit besprengt wird, um neue Heuschreckenschwärme zu vernichten, setzt sich das Gift im Grase fest, und weidendes Vieh und Vögel, die die Hauptverbündeten der Farmer im Kampfe gegen die Heuschrecken sind, finden den Tod.

Die Vorhut der Heuschrecken ist nur noch 160 Kilometer von Kapstadt entfernt und wenn kein Südostwind einsetzt und die heranrückenden Insektenheere zurückweht, dann werden die ausgedehnten Obst- und Weinbezirke des südwestlichen Kaplandes in höchste Gefahr gebracht werden.

Schimeister Bilgeri tödlich verunglückt

— Innsbruck, 4. Dezember.

Der Altmeister des alpinen Schilaufes, Oberstleutnant Georg Bilgeri ist am Dienstag vormittag am Patscherkofel bei Innsbruck tödlich verunglückt. Er hielt dort seinen ersten Schikurs in diesem Jahre ab. Bei einem Sprung kam er so unglücklich zu Sturz, daß er schwere innere Verletzungen erlitt, denen er bald darauf erlag.

Bilgeri, der im 64. Lebensjahre stand, hatte als Pionier des Schilaufens europäischen Ruf. Die von ihm geschaffene Bilgeri-Bindung hat seinen Namen in der ganzen Welt bekannt gemacht. In den letzten Jahren veranstaltete Bilgeri in Oesterreich und in der Schweiz zahlreiche alpine Schikurse.

Ein Lagerhaus eingestürzt

— Würzburg, 3. Dez. Das zweistöckige Lagerhaus der Vulkanolwerke AG. in Zelle bei Würzburg ist in der Nacht zum Sonntag in einer Front von etwa 10 Metern eingestürzt. Durch den Zusammenbruch es anscheinend nicht mehr genügend tragfähigen Zwischenstücks barst die Ostwand, so daß die eine Front des Hauses aufgerissen ist. Das Dach ist ebenfalls zerstört. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Um weitere Einsturzmöglichkeiten zu verhindern, wurde ein Teil der noch stehenden Mauern gestürzt. Das Lagerhaus wurde 1922 errichtet.

Stuttgarter Spende für die deutsche Universität in Prag

⊙ Stuttgart, 4. Dezember.

Der Oberbürgermeister von Stuttgart hat der deutschen Universität in Prag für den Wiederaufbau der bei den tschechischen Studentendemonstrationen zerstörten Seminare, Institute und Büchereien einen Geldbetrag zur Verfügung gestellt. Durch diese Spende bringt Stuttgart als die Stadt des Auslandsdeutschtums ihre enge Verbundenheit mit dem ganzen Sudetendeutschtum und mit der ältesten deutschen Hochschule sinnfällig zum Ausdruck.

Konferenz der Landeskirchenführer

— Berlin, 3. Dez. Die Deutsche Evangelische Kirchenamtliche Pressestelle teilt mit: Die Landeskirchenführer waren vom Reichsbischof zu einer Tagung zusammenberufen worden, um Vorschläge für die Berufung der theologischen Mitglieder im geistlichen Ministerium der Deutschen Evangelischen Kirche zu machen.

Der Reichsbischof wird die Ernennung der Mitglieder des geistlichen Ministeriums demnächst vornehmen und das Ministerium in Kürze zu einer Sitzung einberufen.

Ein mexikanischer Gouverneur mit dem Flugzeug tödlich abgestürzt

— Mexiko, 4. Dez. Das Flugzeug, in dem der Gouverneur des Staates Michoacan, General Benigno Serrato, eine Reise unternahm, stürzte am Montag morgen infolge eines Motorschadens in der Nähe von Barranca Honda im Staate Michoacan ab. Dabei fand der Gouverneur den Tod; der Adjutant des Gouverneurs sowie der Flugzeugführer und ein Mechaniker wurden schwer verletzt.

Gerichtliches Verfahren auch gegen die Redereien der „Moro Castle"

— Newyork, 4. Dez. Die Bundesgerichtsbehörde hat nunmehr auch gegen den Eigentümerdistrikt der Reederei der „Moro Castle", der Ransport-Line Mail Steamship Company, Cabaud, die Anklage erhoben. Gleichzeitig wurden der stellv. Kapitän Barnes und der Chefingenieur Abbott angeklagt. Alle genannten Personen werden beschuldigt der Verletzung der Bundesgesetze über die Sicherheit zur See.

Verantwortlicher Leiter: Hans Ulrich Meschnat.
Verantwortlich für Politik: Hans Ulrich Meschnat – Feuilleton: i. V. Willy Müller – Handel: Carl Dunz Eisenhart – Lokales und Sport: Dr. Fritz Haeussler – Sport: Willy Müller – Wirtschaftliche Nachrichten, Gerichte und den übrigen Teil: Karl Wilhelm Fernau – Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Julius Straus, sämtlich in Mannheim. Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4–6.
Geschäftsstelle in Berlin: Dr. Fritz Hellwig, W 35, Bülowstraße 66
Ausgabe A 19136 Ausgabe B 8809, Gesamtnummer A 19 Oktober 1934: 21 456
Abend-Ausgabe A 11 632 Ausgabe B 6853, Gesamtnummer A 19 Oktober 1934: 18 085
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr – Rücksendung nur bei Rückporto

Hans Rehberg: „Der große Kurfürst"

Uraufführung im Berliner Staatlichen Schauspielhaus

Die Gefahr für den historischen Dichter ist, Menschliches derartig überwiegen zu lassen, daß die große historische Tat demgegenüber zurücktritt. Auch Hans Rehberg hat die Gefahr, die Gestalt des Großen Kurfürsten sich allzusehr in die Kleinlichkeit des menschlichen Alltags verlieren zu lassen, nicht ganz überwunden. Die allgemeine Erinnerung an den Großen Kurfürsten sieht fast nur den Staatsmann, der durch seine kluge und überlegene Politik während der 48 Jahre seiner Regierung die Grundlage für das große Preußen legte, sieht ebenso nur den Feldherrn und Sieger von Fehrbellin, der aus der Zerrüttung des 30jährigen Krieges ein charakterfestes Offizierkorps, ein zuverlässiges kleines Heer und ein treues Beamtentum herausbildete. Wer denkt beim Namen des Großen Kurfürsten an die häßlichen und traurigen Familienstreitigkeiten?

Es war die eigentliche Aufgabe des Dichters Hans Rehberg und der Regie von Jürgen Fehling, den Eindruck einer nur auf die Intrigen gestellten Enthüllungstragödie zu vermeiden. Leider ist ihnen die Erfüllung dieser Aufgabe nicht ganz gelungen. In seinem Vorspiel sagt Hans Rehberg offen, daß er „frei vom Zwang des Höfischen, das viel verfälscht" nun singen kann, daß er es aber auch mit Ehrfurcht tun will. Aber seine Ehrfurcht ist doch nicht stark genug, um einfach dies ganze Wiederhervorholen dunkler Machenschaften um das Erbe, um den Tod, beiseite zu schieben. Der Große Kurfürst kämpfte in seinen letzten Lebensjahren, sie vom Tod zweier Söhne verdüstert, von dem Mißtrauen seines Erben, des nachmaligen Kurfürsten und Königs Friedrichs I. belastet waren, darum, daß auch die beiden Kinder seiner zweiten Ehe Land und Thron erhielten. Alle Reiche, die mit ihm gestritten hatten, Schweden und Frankreich, der Kaiser und Polen rechneten in ihrer Politik aber schon mit den nachlassenden Kräften des Brandenburgers und stellten sich auf den Kurprinzen um. Es sind die Jahre 1679, wo der Große Kurfürst sich dem französischen König Ludwig XIV. anschloß, 1685, als Ludwig XIV. wegen des Edikts von Nantes wieder verließ und sich zum Kaiser wandte und 1688, als er nach dem Erlebnis der Ermordung seines dritten Lieblingssohnes wahrscheinlich mit Uebereinstimmung seiner zweiten Gemahlin, einsam starb. Es waren die Jahre, da trotz alledem sich die Wendung Brandenburgs zur großen deutschen Politik durchsetzte. Hans Rehberg gibt hier die Idee seines Dramas finden können: auch Deutschland steht in dem reinen Existenzkampf der Mark Brandenburg, den der Kurfürst nach allen Seiten hin mit Feinden führen muß. Aber nicht diese Idee schaute der Dichter, sondern die Welt der Familie und die Persönlichkeit des alternden Fürsten, alles dies zu realistisch, so daß keine Größe hervorwächst.

Das Ergebnis von Hans Rehbergs ehrlichem Ringen bedrückte auch deswegen, weil das Staatliche Schauspielhaus sonst alle Voraussetzungen für eine großartige Bewältigung von Leben und Taten des Großen Kurfürsten bietet. Es war hier nicht nur ein Stilwille, sondern auch ein Stilvermögen lebendig geworden. Aber Hans Rehbergs Drama ist noch nicht das Drama um den Großen Kurfürsten, sondern nur ein Ausschnitt aus einem düsteren Kapitel eines mächtigen Lebens. H. M. E.

125 Jahre Königsberger Opernhaus

Das Opernhaus in Königsberg feiert sein 125jähriges Bestehen mit einer Festwoche vom 2. bis 9. Dezember. Sie wurde mit den „Meistersingern" eröffnet und eingeleitet mit einem Festakt im Opernhaus. Der Präsident der Reichstheaterkammer, Ministerialrat Otto Laubinger, sagte in einer Ansprache, das Theater sei der feinste Maßstab unserer Lebensführung, es sei der Spiegel der geheimsten Regungen. Das Theater könne losgelöst von der Zeit niemals einen eigenen Charakter haben. Solange wir noch im Aufbruch sind, könne das Theater auch nur den Aufbruch spielen. „Nicht eine Theatertradition bestimmt heute uns, sondern wir bestimmen die Tradition. An uns ist es, noch zu entscheiden, wie wir uns das Theater wünschen. Man hat uns den Vorwurf gemacht, daß wir ein Tendenztheater haben wollen. Der Begriff der Tendenz ist sehr vieldeutig. Versteht man darunter Konjunktur, so bedarf es unter vernünftigen Menschen keines Wortes, um eine derartige Tendenz-Unkunst abzulehnen. Jeder außerkünstlerische Versuch zerbricht an seiner inneren Unmöglichkeit, aber die Kunst kann nicht auskommen ohne die Tendenz, etwas ausdrücken zu wollen, das für den, der etwas schafft, und den, der etwas empfängt, wesentlich ist: den wahrhaftigen Ausdruck der Leidenschaften und Sehnsüchte der Zeiten und Völker. In diesem Sinne ist jedes große Kunstwerk auch ein politisches Kunstwerk."

Am Abend sprach im Opernhaus im Laufe der Aufführung der Meistersinger Staatssekretär Funk.

⊙ **275 Jahre J. G. Cottasche Buchhandlung.** In diesen Tagen kann die weit über Deutschland hinaus bekannte J. G. Cottasche Buchhandlung auf eine Geschichte von 275 Jahren zurückblicken. Von Johann Georg Cotta dem Aelteren (1631) in Porschendorf bei Dresden geboren) begründet, schuf die Cottasche Verlegerdynastie den ruhmreichsten deutschen Verlag. 1698 zur Leitung einer Buchhandlung nach Tübingen berufen, heiratete Johann Georg Cotta seine Auftraggeberin, übernahm deren Geschäft und gründete gleichzeitig eine zweite Buchhandlung, die seinen Namen trug. Der Berühmteste des Geschlechts wurde der am 27. April 1764 geborene Johann Friedrich Cotta, den einer seiner Zeitgenossen „den Bonaparte unter den Buchhändlern" nannte. Der erste Erfolg seiner buchhändlerischen Initiative, persönlich an bedeutende Schriftsteller heranzutreten, waren zwei im Mai 1794 abgeschlossene Verträge mit Schiller, nämlich der „Contract über den Verlag einer Allgemeinen Europäischen Staatenzeitung von Herrn Hofrat Schiller" und der „Contract über die literarische Monatsschrift, „Die Horen" betitelt, welche unter Aufsicht des Hofrat Schiller erscheinen soll." Man kennt die Namen, die den Ruhm der Cottaschen Verlagswerke mehrten: Goethe, Schiller, Hölderlin, Herder, Fichte, die Brüder Humboldt und Schlegel, Johann Heinrich Voß, so daß fast kein Name von Rang und Bedeutung in der Welt des Geistes und der Feder zu finden ist, der nicht zu den Mitarbeitern und zum Autorenstamm von Cotta gehörte. 1810 übersiedelte der Cottasche Verlag nach Stuttgart und ist seit 1911 im Besitz von Robert Kröner.

Rudolf Herzog

der rheinische Romanschriftsteller, wird am 6. Dezember 65 Jahre alt. Seine ersten Erfolge hatte er mit den Dramen „Protektion" und „Herrenmenschen", denen später das Kriegsdrama „Stromübergang" folgte. Seine wahre Volkstümlichkeit jedoch hat er sich mit den Romanen „Die vom Niederrhein", „Die Wiskotten", „Der Bettenkampf und ihre Frauen", „Hanneten", „Das Jüngelein der Verlorenen" und „Wieland der Schmied" errungen.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, den 4. Dezember.

„Selbstverschulder"

Wenn irgendwo „etwas passiert", sind stets die ersten Fragen: „Wer ist schuld daran? — Wer ist dafür verantwortlich? — Wer trägt die Kosten?". Staat, Sozialversicherung, Unternehmer — sie alle werden wegen ihrer vielen Anordnungen, Warnungen und Vorschriften häufig angegriffen, zum Teil sogar lächerlich gemacht. Ist aber wieder „etwas passiert", so wird stets versucht, irgend eine dieser Stellen schuldig zu sprechen und verantwortlich zu machen.

Daß der Verunglückte vielfach selbst die Schuld an dem Unfall trägt, will in den seltensten Fällen jemand wahr haben.

Ein typisches Beispiel dieser Art gibt das obige Bild, das der Verband der Deutschen Berufsgenossenschaften als Warnungsplakat herausgebracht hat. Der hat es nicht schon häufig genug erlebt, daß auf Brücken der Strom der Passanten unbekümmert weiterschlendert, obwohl deutliche Warnungsplakate darauf aufmerksam machen, daß Dacharbeiten vorgenommen werden, bei denen in jedem Augenblick Schiefer, Stück oder vielleicht auch Handwerkszeug herabfallen können; selbst Absperrungen werden nicht beachtet. Wer hat nicht selbst schon leichtsinnigerweise den kleinen Umweg, der kaum eine Minute Zeit kostet, gespart, um nur ja nicht auf seinem gewohnten Gang gestört, vielleicht auch um nicht für feige gehalten zu werden. Diese winzige Zeitersparnis oder diese falsche Vorsichtlichkeit kann, wenn es das Unglück will, Wochen oder Monate dauerndes Krankenlager, vielleicht auch das Leben kosten.

Tödlicher Verkehrsunfall

Am 1. Dezember, früh gegen 4 Uhr, fuhr in der Friedrichsfelder Straße ein mit Milch beladener Lastzug von hinten auf einen dort haltenden Fernlastzug auf. Hierdurch wurde der Führersitz des Lastautos völlig eingedrückt und der neben dem Führer sitzende Beifahrer so schwer gequetscht, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Polizeibericht vom 4. Dezember

Verkehrsunfall. Als gestern abend ein Radfahrer vom Friedrichsring in die Straße U 2/3 einbiegen wollte, wurde er von einem aus Richtung Ringstraße kommenden Personenkraftwagen zu Boden geworfen, wobei er Hautabschürfungen erlitt. Der Unfall wäre zweifellos vermieden worden, wenn der Radfahrer dem auf einer Hauptverkehrsstraße von rechts kommenden Kraftfahrzeug das Vorfahrtsrecht eingeräumt hätte.

Verkehrsprüfung. Bei gestern vorgenommenen Prüfungen des Kraftfahrzeugverkehrs wurden 14 Führer von Kraftfahrzeugen angezeigt, darunter 6, weil sie die erforderlichen Papiere nicht bei sich führten und 4 Führer von Lastkraftwagen, die nicht im Besitze von gültigen Steuerkarten waren. Ferner wurden 19 Kraftfahrzeuge wegen technischer Mängel beanstandet, darunter 5 Kräder wegen übermäßig starken Geräuschs.

Aus politischen Gründen wurden gestern 8 Personen festgenommen.

Entwendet wurden: am 1. Dezember in einem Lokal in O 6 ein zweireihiger, schwarz- und graugestreifter Herrenmantel mit schwarzem Seidenfutter; am 1. Dezember zwischen N 6 und 7 ein Personenkraftwagen, Marke Opel, polizeiliches Kennzeichen IV B 18 500, Fabriknummer 1045, rotbraun, Motornummer 1069, Viersitzer-Limousine.

Die DAF an die Betriebsführer

Die Deutsche Arbeitsfront NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Abteilung für Reisen, Wandern und Urlaub, wendet sich mit folgendem Aufruf an die Betriebsführer:

Betriebsführer! Die Abteilung für Reisen, Wandern und Urlaub in der NSG „Kraft durch Freude" hat für die Arbeitskameraden eine Reisesparkarte geschaffen, die es ihnen wesentlich erleichtert, die Mittel für eine der herrlichen KdF-Fahrten im nächsten Sommer aufzubringen. In diese Reisesparkarten werden Wertmarken von je 50 Pfennig eingeklebt — ohne Zwang, wie es jeder kann und will. Ist eine Sparkarte vollgeklebt, so repräsentiert sie den Wert von 40 Mark, der im Durchschnitt für eine Wochenreise einschließlich Taschengeld ausreicht.

Jeder Betriebsführer kann nun seinen Gefolgschaftsmitgliedern eine besondere Freude machen, wenn er ihnen zu Weihnachten als besondere Anerkennung für geleistete Jahresarbeit eine solche Reisesparkarte schenkt und in sie nach seinem Ermessen Marken einklebt. Da dieses Geschenk schon von 50 Pfennig an möglich ist, wird jeder Betriebsführer in der Lage sein, nach dem Stande seines Geschäftsganges den Gefolgschaftsmitgliedern die vorgeschlagene Weihnachtsfreude zu machen.

In den Klauen der „Mafia"

Das abenteuerliche Schicksal zweier Deutschen / Ein Erlebnisbericht von Georg von Burgschmitter

11

Ich schrie in die Nacht: „Olaf", rief ich in die Nacht und: „Hallo, wo bist du?"

Eine ganz schwache Stimme antwortete. Dann eine zweite Stimme, heller und höher, aber wesentlich frischer: ich kannte diese Stimme, Carlottas Stimme.

Wiedersehen mit Olaf

Es war auf einer kleinen Lichtung zwischen traumhaften Agavenstämmen, da kamen sie mir entgegen, ein Pferd trug zwei Reiter, Carlotta im Herrensitz hielt die Zügel, vor ihr über den Rücken des braven Maloo gelegt mein Olaf, den Arm in die Mähne des Tieres verkrampft. Ich sah sein Gesicht zuerst nicht, ich glaubte, er sei tot, denn er rührte sich kaum, und wohl erkannte ich im fahlen Mondlicht dunkle Flecke da und dort an seiner Kleidung.

Beide waren total erschöpft. Wir sprachen nicht viel. Olaf war notdürftig verbunden, anscheinend zweimal verwundet. In unendlicher Mühe brachte ich die beiden bis zu meinem Tier zurück, dann kam uns das Glück zu Hilfe. Wir waren kaum in der Nähe der Straße angelangt, als wir hinter uns das Herantrollen eines Wagens vernahmen, dessen blendende Scheinwerfer wie die Boten einer besseren Welt die Wildnis erhellten. Der Wagen fuhr langsam, am Steuer ein Faschist, im Fond lagen bereits drei Verwundete, die man talwärts brachte. Der Wagen hielt, ich bat, daß die beiden noch mitkönnten. Für mich wäre mit dem besten Willen kein Platz im Wagen gewesen. Einsam ritt ich unter dem ungeheuren Sternenzelt der Startstation unten am Meer entgegen.

Das Rennen hatte damals um eine Woche aufgeschoben werden müssen, da die große faschistische Säuberungsaktion erst nach einer Woche zu einem gewissen Abschnitt gelangt war. Kein Vertuschen mehr, keine Schonung, Mori griff durch.

Gleich nach Rückkehr meines Begleiters war Paolo bei seinem Bruder Giuseppe erschienen und hatte ihm mitgeteilt, daß die Organisation Ferrarelli beschlossen hätte, sich der neuen Regierungsgewalt auf Gnade und Ungnade zu ergeben. Vielleicht meinte er es mit seinem Plane ernst, vielleicht waren die Ferrarelli auch nur schlauer als der immerhin idealistische Giuseppe, jedenfalls wollten sie Zeit gewinnen. Vor den Faschisten hatten sie, so erklärten sie selbst, Heidenangst. Auch hätte der Präfekt Mori die Parole ausgegeben, das System der Geiselnahme mit Gegengeiseln zu beantworten und werde als erstes die Frauendörfer besehen und die Frauen mit den Kindern nach Palermo bringen lassen.

„Ohne Frauen aber können wir nicht leben!" hätte Paolo erklärt und seine Aufforderung zur Uebergabe an Giuseppe wiederholt.

Carlotta befreite Olaf

Giuseppe hatte sich keinen Augenblick bedacht und den verräterischen Bruder sofort ergreifen lassen. Paolo wurde mit Olaf, den man ebenfalls wegbrachte, in einen unterirdischen Keller gesteckt, wo die beiden des Urteils des fliegenden Maßgerichts gewärtig waren. Aber noch vor Fällung des Urteilsspruches erfolgte der Ueberfall der Bande Ferrarelli auf das Haus Giuseppe und die umliegenden Dörfer der Organisation Grisafi. Der Albanese hatte das Eingreifen der Faschisten nicht abwarten wollen, um sich selbst mit dem Ruhm zu bedecken, den berühmten Giuseppe Manicalco gefangen genommen zu haben. Schließlich lockte auch der Kopfpreis der Regierung.

Das Haus wurde in Brand geschossen, Giuseppe fiel im Handgemenge, nicht ohne vorher seinen Leuten den Befehl zu geben, die beiden Geiseln im Keller hinzurichten. Carlotta, die man an diesem Tag absichtlich über Land geschickt hatte, kam gegen Nachmittag im letzten Augenblick zurecht, Olaf zu befreien. Paolo selbst, der von dem Tode seines Bruders gehört hatte, wollte sich nicht befreien lassen und fiel später in die Hände der Faschisten.

Der letzte Kampfesmut der Organisation Grisafi hatte Carlotta und Olaf, den beiden Flüchtlingen, gegolten. Die Frau, die doppelt zur Verräterin geworden war, als Mitglied der Mafia und als Weib, die durfte nicht entkommen. Ebensowenig der blonde Jüngling, der vielleicht mit seinem strahlenden Blick, in dem die abergläubischen Sizilianer den „bösen Blick" sahen, Hauptschuld an ihrem Unglück war. So wurden sie gehetzt und verfolgt, Olaf verwundet, sein Reittier getötet, und konnten erst tief in der Nacht sich in die unzugängliche Wildnis beim Flußbett retten.

Olaf wurde nach Palermo gebracht und dort im Spital der deutschen grauen Schwestern sehr bald gesund gepflegt. Ich muß gestehen, daß mich ein gewisser seelischer Konflikt die ganze Zeit schon beschäftigt hatte, das Ganze trat jetzt in ein akutes Stadium — was sollte mit Carlotta geschehen? Sie hatte die Schwestern angefleht, doch wenigstens bei der Pflege Olafs mit Hand anlegen zu dürfen. Obwohl man ihr das Vorzimmer als ständigen Aufenthaltsraum zugewiesen hatte, so wich und wankte sie doch nicht von seinem Lager.

Heiß liebte sie ihn, und auch die Gefühle, die Olaf für sie hegte, gingen über die rein menschliche Teilnahme und Dankbarkeit hinaus. Und doch — sie war das Kind eines fremden Volkes, aufgewachsen im Kreise von Banditen, in bitterster und grausamster Not, unter Himmeln, die nicht die unsern waren. An eine Verbindung dieser oder jener Art war wohl nicht zu denken. Aber wie ihr das beibringen? Es war eine schwere Aufgabe, die mir da anscheinend bevorstand.

Opfer der Liebe

Sie hat mich ihrer überhoben. Es kam gar nicht dazu. Vielleicht zwei Tage, nachdem Olaf das erstemal an meinem Arm, auch von ihr gestützt, in dem schattigen Kreuzgang des kleinen Klosterhofes die ersten Schritte in frischer Luft tun konnte, war Carlotta plötzlich verschwunden. Wir suchten nach ihr, wir fragten die Schwestern — ein Achselzucken. Sie hatte wohl sehr gut gewußt, wie es um ihre Zukunft stand, und hatte das größte Opfer gebracht, das man einer Frau zumuten darf, das Opfer ihrer Liebe. Das kleine, wilde, blonhaarige Wesen hatte sich so zu einer Höhe innerster Herzensgüte und sittlicher Vollendung aufgeschwungen, wie wir es einem Kinde dieser Wildnis nie zugetraut hätten.

Mein kleiner Freund Olaf litt nicht wenig unter dem Gedanken, Carlotta könnte wieder zu den Ihren zurückgekehrt sein. Wir haben auch später darüber nie etwas Sicheres erfahren können. Die romantische Idee, sie könne sich nach dem Muster so vieler anderer ihrer Geschlechtsgenossinnen hier unten in ein Kloster zurückgezogen haben, wollte uns auch nicht recht in den Sinn. Sie war gegangen, fort, verschwunden, so wie sie gekommen war.

Olafs Blaff forscht nach

Ich muß noch ein kleines Erlebnis in Palermo erwähnen. Gleich am ersten Tag nach unsrer Ankunft, als ich im Kreise der Faschistenführer im Café Corso saß, fiel mir am Nebentisch ein kleiner, bebrillter Herr auf, der das Italienische nur mangelhaft beherrschte, dafür aber mir die Ehre seiner Aufmerksamkeit schenkte. Als ich gehen wollte, trat er auf mich zu und fragte mich in schlechtem Deutsch, ob ich Georg v. Burgschmitter sei? Als ich bejahte, zeigte er sich höchst erfreut und versicherte, er suche auch mich schon seit Wochen.

„Sie sind der Freund von Olaf Thorberg? Gut! Ich komme von Thorbergs Journal, Lindstedt mein Name, Carel Lindstedt, führendes Redaktionsmitglied der Abendposte". (Ich setze da einen Namen ein, den ich in diesem Fall frei erfunden habe, um etwaige Weiterungen mit einem uns befreundeten Lande zu vermeiden.)

Das Männchen fuhr fort: „Man ist in Sorge um Olaf Thorberg gewesen daheim. Große Sorge haben wir gehabt. Man hat Spesen nicht gescheut und mich an Ort und Stelle geschickt. Ich habe überall Nachforschungen angestellt, war an der Post und habe auch in dem Hotel, in dem Sie hier wohnten, Hotel Continental heißt es wohl, mit dem Portier gesprochen. Ein tüchtiger Mann, Ihr Portier. Hier . . ."

Er kramte in seinem Notizbuch, das geschwellt war wie das Bäuchlein eines Biertrinkers, und zog ein bedrucktes, schmieriges Formular hervor.

„Ich habe auch bei der hiesigen Stadtpolizei nachgefragt. Die Leute waren ganz uniformiert. Sie scheinen in Palermo nicht gemeldet zu sein, wenigstens nicht auf die vorgeschriebene Art und Weise."

Ich konnte ein Lachen kaum noch unterdrücken. In Höhlen hatten wir gelebt, hatten Dinge mit angesehen, die wir in Europa überhaupt für unmöglich erachtet hatten, und dieser gute Kerl suchte uns mit Hilfe der Polizei!

Nach Olafs Genesung kehrten wir sehr bald in unsre Heimat zurück. Wir hatten eine vielleicht entschuldbare Sehnsucht nach Ruhe und Erholung, nördlicher Kultur, nicht zuletzt nach den verschneiten Wäldern der deutschen Alpen.

Aber wir blieben nicht allzu lange untätig. Die beiden Briefe, die wir uns am Vorabend des Marsches auf Rom schrieben, und in denen wir einander aufforderten, wieder nach Italien zu kommen, haben sich gekreuzt. Wir trafen uns in Florenz im Oktober 1922 wieder, bald traten die Quadrumviren den Marsch in die Ewige Stadt an. Vierzehn Tage später hatten wir die Ehre, vom Sicherheitsminister in Privataudienz empfangen zu werden. Wir gingen nach Palermo ab und machten die Reinigungsaktion Moris in seiner nächsten Umgebung mit.

Moris Aktion

Mori selbst war nicht nur ein energischer, sondern auch ein gütiger und hochintelligenter Mensch, selbst ein Kind des Volkes; es war ihm viel mehr darum zu tun, zu bessern als zu strafen. Er wußte es ebensogut wie Mussolini, daß man die Mafia in Sizilien nur dann vollständig ausrotten konnte, wenn man die Bedingungen, aus denen sie entsprang, aufhob: die brachliegenden Latifundien besiedelte, die bestechlichen Beamten absetzte, das kulturelle Niveau der Bevölkerung, hauptsächlich durch Schulen, hob, aber auch für die Hebung des Bodenertrages Sorge trug. Die Kämpfe waren viel unblutiger als man erwartet hatte, denn das Wort Paolo Manicalcos: „Ohne Frauen können wir nicht leben", bewahrheitete sich jetzt auch hier.

Ohne Frauen nicht und auch ohne Kinder nicht — der Familiensinn des im Grund zu einem idyllischen Leben neigenden italienischen Bauern trat in seine Rechte. Man hatte ihnen die Kinder und Weiber fortgeführt, die Frauendörfer ausgehoben — so stellten sich die Maßnahmen, in denen innere Zwiste immer mehr überhandnahmen, in hellen Haufen.

1924 und 1926 fand dann endlich von den besonders zu diesem Zweck berufenen Gerichtstribunal zu Termini der Massenprozeß gegen die Häupter der Mafia statt. Ich weiß nicht, wieviel Angeklagte damals endlich vor ihren gesetzmäßigen Richter kamen, es ging in die Hunderte. Hunderte von Jahren schweren Kerkers und Verbannung auf die Inseln wurden verhängt. Ich weiß es nicht wieviel. Ich weiß nur, daß damals keine Todesstrafe gefällt wurde. Die Häupter der Organisation, die einander verschlungen hatten, waren ja dem Arm der irdischen Gerechtigkeit längst entzogen.

(Schluß.)

Krieg im Busch und Urwald

Während auf den europäischen Schlachtfeldern sich das Schicksal des deutschen Mutterlandes entschied, kämpften fern der Heimat kleine verlorene Haufen in den Kolonien gegen eine riesige Uebermacht. Sie verrichteten Heldentaten, derer wir in diesen Erinnerungsmonaten, in denen vor 20 Jahren das große Ringen anhob, mit besonderem Stolz gedenken.

Die neue Artikel-Reihe der NMZ

bringt die „große afrikanische Tragödie", den Siegfriedskampf der schwachen Schutztruppen gegen Franzosen, Engländer, Belgier und Portugiesen in den Kolonien Deutsch-Südwest, Kamerun und Deutsch-Ostafrika zu leuchtendem Wiedererstehen und Nacherleben.

Der Abdruck beginnt morgen

** **Berufskundlicher Rundfunkvortrag.** Am Mittwoch, dem 5. Dezember, 18.15—18.30 Uhr, wird in einem berufskundlichen Vortrag über den Reichssender Stuttgart über das Thema: „Was sollen die Volksschüler in diesem Jahre bei der Berufswahl bedenken?" der stellvertretende Arbeitsamtsdirektor und Berufsberater Eckert, Eßlingen, sprechen.

** **Die Vereinigten Kaninchen- und Geflügelzüchter Neckarau** veranstalteten im Vereinshaus Neckarau eine Kaninchen- und Geflügelschau. Der gute Zustand der Tiere erregte die Bewunderung der Beschauer, die vorwiegend aus Fachleuten bestanden. Eine Sonderschau zeigte Pelzwaren aus Kaninchenfellen, um vorzuführen, daß nicht nur das Fleisch, sondern auch das Fell eines Kaninchens verwertbar ist. Die Preisrichter konnten bei der Fülle guten Materials zahlreiche Preise verteilen und zwar erhielten: bei den Kaninchen: Josef Häusler vier Ehrenpreise, Leopold Kies zwei Ehrenpreise, Otto Naab zwei Ehrenpreise, Adolf Eichel, Heinrich Thern, Johann Blöchl, Johann Beyer, Max Krückl, Andreas Krenzer, Max Block, Mathias Madl, Johann Birkhold, Vinzenz Blöschl, Johann Krückl und Gottlob Oster je einen Ehrenpreis. Weiterhin wurden 21 erste Preise, 18 zweite und 17 dritte Preise vergeben. In der Abteilung Geflügel wurden mit „Sehr gut" und Ehrenpreis die Tiere von Georg Ehrmann (dreimal), Johann Seitz und Ludwig Schmid (zweimal) bedacht. „Sehr gut 1" erhielten Alfred Eichel und Ludwig Schmid. In der Gesamtleistung für Kaninchen erhielten den ersten Preis Johann Häusler mit 64 Punkten, den zweiten Preis Leopold Kies mit 63 Punkten, den dritten Preis Georg Sauer mit 47 Punkten, den vierten Preis Otto Naab mit 43 Punkten, den fünften Preis Johann Blöchl mit 37 Punkten und den sechsten Preis mit 35 Punkten. Beim Geflügel wurden die beiden besten Gesamtleistungspreise an Ludwig Schmid für 27 Punkte und Georg Ehrmann für 26 Punkte vergeben.

** **Der Cäcilienverein Walldorf** hielt am Sonntag abend seine Generalversammlung ab. Nach Begrüßungsworten des Pfarrkuraten Weinert gaben Ingen. Meier zu Ratzop den Tätigkeitsbericht und Herr Schorr den Rechenschaftsbericht. Beide wurden in Ordnung befunden. Der Chorleiter Hauptlehrer Stoll forderte zu regem Besuch der Proben auf, damit an Weihnachten eine fünfstimmige Messe aufgeführt werden könne. Der bisherige Vorstand wurde in seinen Aemtern bestätigt. Das Vereinsmitglied Johann Schorr erhielt für 25jährige Mitgliedschaft eine Ehrenurkunde vom Diözesanpräses. Im Verlauf des Abends erfreute der Chor durch mehrere Vorträge und Frau Barbara Kilthau sang, von Ingenieur Meier begleitet, das Ave Maria von Gounod.

MARCHIVUM

Fachausbildung tut not!

Die Gegenwart ist und die Zukunft wird aufgebaut auf dem Grundsatz der positiven Leistung. Jeder deutsche Volksgenosse, der seinen Platz in der Nation ausfüllen will, kann ihn nur dann erfüllen, wenn er sich die zu seiner Berufsausübung erforderlichen fachlichen und sachlichen Kenntnisse angeeignet hat. Gerade nach der vergangenen Epoche amerikanisierter Fabrikationsmethoden und dem dadurch mit verursachten Niedergang der Industrie und des Handwerks ist es doppelt notwendig, daß die junge Generation eine besonders sorgfältige Berufsausbildung genießt, die allein die Garantie für die Rückkehr zur Qualitätsarbeit bietet.

Wenn unser Führer sagt, daß es gleichgültig sei, wo jemand seinen Platz erfüllt, daß es aber wichtig und notwendig sei, diesen Posten ganz zu erfüllen, dann wissen wir alle, daß wir stets bemüht sein müssen, unsere Kenntnisse zu erweitern und zu ergänzen. Aus diesem Grunde haben auch die Fachschaften der Deutschen Arbeitsfront besondere Möglichkeiten für ihre Mitglieder geschaffen, Vergessenes nachzuholen und sich mit den neuesten Arbeitsmethoden bekanntzumachen.

Von großem Interesse war ein kürzlich im Siemenshaus gehaltener Vortrag über Facharbeiter-Ausbildung, bei dem der Redner im vollen Saal reichen Beifall erntete. Die übersichtlich ausgestellten Arbeiten ließen deutlich die Fertigkeit der Hersteller erkennen. Die vielen Vertreter der Behörden, des Handels und der Industrie sowie die zahlreich erschienenen Beamten des Arbeitsamtes konnten manche Anregung für die Gestaltung der Berufsausbildung empfangen.

Oberingenieur Dr. Kunz vom Technischen Ausbildungswesen der Siemensfirmen in Berlin schilderte Prüfung und Auswahl der Bewerber und den Weg schulischer Ausbildung, und da das Ausbildungsverhältnis auch ein Erziehungsverhältnis ist, auch die Aufgaben zur Erziehung zum Staatsbürger als der Grundlage einer erfolgreichen Berufsausbildung. Wie gründlich diese Lehrgangsarbeiten ausgewählt und durchgearbeitet sind, ließen einige Lichtbilder erkennen, in denen die Arbeitsgänge angegeben waren mit den erforderlichen Werkzeugen und Hinweisen, worauf bei der Anfertigung besonders zu achten ist. Solche Lehrgänge stellen eine neue Art der Schulungsmittel dar, weil sie durch die Hinweise und durch die ergänzenden bildlichen Darstellungen über falsche und richtige Handhabung der Werkzeuge lebendig geworden sind und das zum Ausdruck bringen, was der erfahrene Meister dem Lehrling bei der Unterweisung mitteilen muß. Ergänzt wird die praktische Ausbildung durch die Ausbildung in der Werkschule, die, soweit berufskundliche Fächer in Frage kommen, den Vorteil der Betriebsnähe und der Verbindung mit der praktischen Arbeit hat.

Ein Film gab einen lebendigen Einblick in die Ausbildung.

Kirchenvisitation an der Friedenskirche

Am ersten Advent wurde in der evangelischen Gemeinde für den Bezirk der Friedenskirche eine Kirchenvisitation abgehalten. Die Sitzungen des Sprengelrates und des Sprengelausschusses fanden am Vorabend statt. Am Sonntag fand der Festgottesdienst statt, in welchem Stadtpfarrer Zahn die Festpredigt hielt. Nachdem er auf die Bedeutung der Adventszeit, welche Warte- und Rüstzeit für das kommende Weihnachtsfest ist, hingewiesen hatte, begrüßte er die Visitationskommission, an deren Spitze der frühere Geistliche der Friedenskirche, Herr Oberkirchenrat D. Bender, steht. Der Gemeinde erläuterte er an Ausschnitten aus dem übergebenen Visitationsbericht, wie sich das kirchliche Leben an der Friedenskirche seit der letzten, vor neun Jahren stattgefundenen, Visitation aufwärts entwickelt habe, wie aber auch andererseits weiter gearbeitet werden müsse.

Nach der Predigt überbrachte Oberkirchenrat D. Bender die Grüße des Landesbischofs und des Oberkirchenrates und gab seiner Freude Ausdruck, an der Kirche, an der er lange als Pfarrer gewirkt habe, die Visitation vornehmen zu können. Er hob lobend die Erhaltung der Kleinkinderschule, der Diakonissenstation und der Nähschule hervor und gab weiter seiner Freude über den weiteren Ausbau des Kindergottesdienstes und die Einführung der täglichen Andachten Ausdruck. Mit treffenden Worten kennzeichnete er die Aufgabe der Gemeinde, die von Gott empfangenen Güter zu gebrauchen und am gottesdienstlichen Leben sich rege zu beteiligen.

Bunter Abend bei den 249ern

Der Bunte Abend, den der Verein ehem. RJR. 249 veranstaltete, war ein voller Erfolg. An Stelle des durch Krankheit verhinderten Vereinsführers Dr. Kattermann begrüßte Kam. Heinr. Englert, die Kameraden, die auch von Heidelberg, Karlsruhe und weiter her erschienen waren. Kam. Englert stattete dann den Kameraden Dank ab, die durch Zuwendungen das Zustandekommen der Veranstaltung ermöglichten. Er schloß seine Begrüßungsansprache mit einem dreifachen Sieg Heil! auf unser Vaterland und seinen Führer, dessen zähes Ringen um Deutschlands Geltung vergleichbar sei mit der Opferfreudigkeit, die der Soldat im Weltkriege bewies.

Das Liederhalle-Doppelquartett bereitete durch seine klang- und stimmungsvollen Vorträge allen einen hohen künstlerischen Genuß. Nicht minder erfreuten die Bariton-Soli des Herrn Ernst Heil. Dann kam der Hegbeutels Fritz, dessen urwüchsige, wie immer zündende Art des Humors sachende Anerkennung fand. Die „Liederhalle-Girls" boten reizvolle Tänze. Edgar Bayers groteske Komik, seine unbedingte Virtuosität als Violin-Solist, als „Posaunen-Engel", sein meisterhaftes Klavierspiel und sein stimmlich ausgezeichneter Gesangs-Vortrag verfehlten ihre Wirkung nicht. In Kammersänger Kalmbacher stellte sich ein glänzender Tenor vor. Den Beschluß machte das Liederhalle-Doppelquartett mit dem launigen Titel „Auf der Alm". Die Kapelle Balduf bestritt den musikalischen Teil. Eine Tellersammlung zugunsten des Winterhilfswerks ergab einen ansehnlichen Betrag. —eckeh—

Verwaltungsakademie Mannheim

Die Zweigstelle Mannheim der Verwaltungsakademie Baden schreibt uns:

Bei der am 15. November eröffneten Zweigstelle Mannheim der Verwaltungsakademie Baden werden die Lehrgänge, Uebungen und Einzelvorträge des ersten Studiensemesters nach Weihnachten beginnen und für ihre Erledigung einen Zeitraum von etwa drei Monaten in Anspruch nehmen.

In den einzelnen Lehrgängen werden Gegenstände aus den Gebieten der Rechtswissenschaft, der Wirtschaftswissenschaft, der Kommunalwissenschaft und der Finanzwissenschaft behandelt werden.

Was die bis jetzt festgelegten Vorlesungen aus dem genannten Wirtschaftsbereich selbst anlangt, so ist geplant, „das neue Staatsrecht", das „neue Wirtschaftsrecht" und „die nationalsozialistische Betriebswirtschaft" in je 6 Vorträgen zu je 2 Stunden, die „nationalsozialistische Agrarpolitik", „die nationalsozialistische Handelspolitik" und „die kommunale Finanzwirtschaft" in je 8 Vorträgen zu je 2 Stunden und endlich die „nationalsozialistische Kommunalgesetzgebung" sowie das „neue Steuerrecht" in je 4 Vorträgen zu je 2 Stunden zu bewältigen.

Ueber Inhalt, Ort und Zeit der Einzelvorträge und Uebungen, sowie über Ort und Zeit der Lehrgänge werden weitere Mitteilungen noch veröffentlicht werden.

Anmeldungen

für das erste Semester werden schon jetzt täglich in der Zeit von 10—12 Uhr vorm. und 16—18 Uhr nachm. — Samstag ausgenommen — in der vorläufigen Geschäftsstelle der Akademie, L 4, 15 (Amt für Beamte) entgegengenommen.

Bei dieser Gelegenheit sei nochmals ganz besonders auf den Erlaß, den der Herr Reichsminister des Innern, Dr. Frick, am 6. Juli 1934 an die Obersten Reichsbehörden gerichtet hat, hingewiesen. Darin sagt Dr. Frick u. a.: „Der Staatssekretär in der Reichskanzlei, Herr Dr. Lammers, hat mit Zustimmung des Herrn Reichskanzlers die Führung des Reichsverbandes deutscher Verwaltungsakademien übernommen. Damit ist die Eingliederung der Verwaltungsakademien in den nationalsozialistischen Staat vollendet. Da bei dem Werk des nationalen Aufbaues auf die freudige, verständnisvolle und sachkundige Mitarbeit der Beamten aller Verwaltungszweige gerechnet werden muß, ist die fachwissenschaftliche und nationalpolitische Fortbildung eine besonders wichtige Angelegenheit des nationalsozialistischen Staates."

Aus diesen Erwägungen heraus hat Dr. Frick im gleichen Erlaß weiter angeordnet, daß die Teilnahme an den Veranstaltungen der Verwaltungsakademien durch alle mit dem Dienst verträglichen Erleichterungen zu fördern ist, und daß die Abschlußzeugnisse der Verwaltungsakademien in den Personalakten zu nehmen und bei Beförderungsvorschlägen entsprechend zu bewerten sind.

Anläßlich der Eröffnung des Wintersemesters der Verwaltungsakademien hat auch der Leiter des Amtes für Beamte und des Reichsbundes der Deutschen Beamten, Pg. Hermann Neef, grundsätzliche Ausführungen über das Thema „Die Aufgaben des Beamten im Dritten Reich" gemacht.

Bestellungen auf die wertvolle Broschüre zum Preise von 10 Pfennigen nimmt die Geschäftsführung entgegen. H. B.

Zehn Gebote für den Radfahrer

1. Denke daran: bring Dich selbst und andere nicht in Gefahr, insbesondere durch „Zwischendrängen"!
2. Beachte die Verkehrszeichen, befolge die Anordnungen des Verkehrsbeamten! Unterrichte Dich über örtliche Sondervorschriften.
3. Du selbst: Sei vorsichtig und fahre langsam an gefährlichen und unübersichtlichen Stellen.
4. Fahre stets rechts, weiche rechtzeitig und genügend aus. Ueberhole links! Fahre rücksichtsvoll!
5. Die Anderen: Gefährde nicht andere durch Wettfahrten, sogenannte „Fahrkunststücke" oder Mitführen von Personen oder sperrigen Gegenständen.
6. Gib rechtzeitig und deutliche Warnungszeichen, unterlaß aber unnötiges Klingeln.
7. Dein Fahrzeug: Halte Dein Rad stets verkehrssicher. Vergiß nicht den Rückstrahler!
8. Ueberlasse Dein Rad nicht!
9. Dein Weg: Beobachte scharf die Fahrbahn! Fahre vorsichtig an Straßen- und Omnibushaltestellen, an Straßenkreuzungen, in engen oder belebten Straßen! Rechts in kleinem, links in großem Bogen einbiegen!
10. Besondere Vorsicht ist auch auf Landstraßen vonnöten.

Ein Handharmonika-Konzert

Mit einem im „Prinz Max" in Neckarau veranstalteten gut besuchten Handharmonika-Konzert trat Dipl.-Lehrer Kull zum ersten Male vor die Oeffentlichkeit. Die Darbietungen seines Orchesters, das aus erwachsenen und jugendlichen Schülern beiderlei Geschlechts zusammengesetzt ist, ließen ein einheitliches Zusammenspiel erkennen und erzielten eine schöne Gesamtwirkung, so daß sie durchweg freundliche Aufnahme fanden. In Einzelleistungen bewiesen die beiden Jugendlichen Friedrich Schäfer und E. Hilzheimer, daß sie sich eine beachtenswerte Fertigkeit auf diesem Volksinstrument angeeignet haben.

Der Hauptanteil an dem Gelingen des Abends war unstreitig den Solodarbietungen von Dipl.-Lehrer Kull zuzuschreiben. Seine Wiedergabe der „Wachtparade der Heinzelmännchen" war eine virtuose Leistung. Daß er auch schwereren Aufgaben gewachsen ist, bewies der Vortrag des Pilgerchors aus „Tannhäuser". Er brachte ferner mit dem Schüler Herein einen flotten Marsch sowie die Serenade von Toselli und im Einzelspiel das Niederländische Dankgebet und „Im Reiche des Inder". Die Zuhörer forderten mit stürmischem Beifall mehrere Zugaben. Ein geselliges Beisammensein, verbunden mit Tanz, beschloß den Abend.

Das Kraftwagendach als Notsitz

Es ist keine lustige Angelegenheit, von der hier die Rede ist. Vielmehr: es ist ungeheuer beschämend, daß es heute noch Leute gibt, die mutwillig fremdes Eigentum zerstören und die sich dann schleunigst aus dem Staube machen, wenn sie merken, daß ihr Tun entdeckt worden ist. Ein in einer nicht allzusehr belebten Straße der Innenstadt abgestellter Kraftwagen hatte es einigen jungen Leuten angetan, die offensichtlich zuvor dem Alkohol zugesprochen hatten. Als sie merkten, daß die Türen des Wagens nicht zu öffnen waren, kletterte einer von ihnen auf das Dach, um sich dort häuslich niederzulassen. Nun war aber dieser Kraftwagen eine Limousine mit einem Stoffdach. Als die lärmende Gruppe bemerkte, daß ihr Tun nicht unbeobachtet geblieben war, stieg der junge Mann wieder aus der Höhe herab und verschwand mit seinen Kumpanen unerkannt in der Dunkelheit. Der Besitzer des Kraftwagens mußte die unangenehme Entdeckung machen, daß ein Kotflügel eingedrückt war, daß die Stiefel auf der Kühlerhaube Kratzer hinterlassen hatten und daß außerdem das Geländer des Daches durchgebogen war.

Neuerwerbungen der Städt. Bücher- und Lesehalle

Erzählende Schriften: Bloem, Heimkehr in die Mannschaft. — Claudius, Mank Muern. — Foelckersam, Drei Monde im silbernen Feld. — Freyberg, Afrika ruft. — Gagern, Am Kamin. — Gagern, Ozean. — Hirzel, Der Graf und die Brüder. — Jelusich, Hannibal. — Nebe, Schiffen aufnehmen! — Strauß, Das Riesenspielzeug. — Wieber, Unsere Heldentagen.

Aus verschiedenen Gebieten: R. S. Frauenbuch, Bearb. von E. Semmelroth. — Brömer, Das Dritte Reich im Spiegel der Weltpresse. — Feder, Kampf gegen die Hochfinanz. — Huch, R. Römisches Reich Deutscher Nation. — Stiegele, Deutsches Dorf im Weltkrieg. — Baeiß, Art und Glaube der Germanen. — Heftrich, Land ohne Schatten. — Lindt, Im Sattel durch Mandschukuo. — Tolten, Kampf um die Wildnis. — Jedwig, Wunderbare kleine Welt. — Lehmann, Das Handpuppenspiel. — Jeans, Die Wunderwelt der Sterne. — Seiler, 100 Ratschläge für alle Gärten.

Lesehalle: Lehmann, Der wirklich brauchbare Briefsteller. Mauck, Der wirklich brauchbare Ratgeber für Schreiben an Behörden. — Glaß, Vom schlechten zum rechten Handelsbrief. — Rudolf Heß über Deutschlands Stellung zur Schweiz. — Weltverkehrs-Sprachen — Das Dritte Reich, Band 1.

Das Lesegeld beträgt für Dezember nur 20 Pfg.

Eine kleine Morgenfeier

Lotte Kramp und ihr Schülerkreis

Im Rahmen einer Morgenfeier vor geladenen Gästen bot sich der trefflichen Mannheimer Pianistin Lotte Kramp Gelegenheit, mit dem Publikum Fühlung zu nehmen und zwar als Lehrerin und entsagende Künstlerin. An Schülern aller Unterrichtsstufen ließ sich die Anwendung der Grundsätze, denen Frl. Kramp ihre Erfolge als ausgezeichnete Klavierspielerin verdankt, feststellen. Es sind dies vor allem Lockerheit und Entspannung aller Spielbewegungen, verbunden mit vorsichtiger Anwendung der Gewichtstechnik. Selbstverständlich wird auch der Phrasierung genaue Aufmerksamkeit angewendet. Es zeigte sich ferner, daß man die Schüler nicht früh genug daran gewöhnen kann, vor einem größeren Kreis zu musizieren, um sich von Spielhemmungen zu befreien. Mit besonders erfreulichen Leistungen konnten Veronika Bender, die besonders für moderne Klaviermusik veranlagt zu sein scheint, und Maria Tremmel mit einer guten Wiedergabe des b-Moll-Scherzos von Chopin aufwarten.

Eine Ueberraschung bereiteten Frl. Kramp und Otto Voß den Zuhörern, als sie die schönen, viel zu wenig bekannten Variationen in c-Moll von Sinding für zwei Klaviere vortrugen. Der niedrigen Werkzahl nach zu schließen (Op. 7) eines der ersten gedruckten Werke des nordischen Meisters. Die kraftsprühende, alle Klangmöglichkeiten des Klaviers ausschöpfende Komposition ist als starke Talentprobe zu betrachten. Wir möchten ihr annähernd eine solche Wertschätzung wünschen, wie sie das bekannte „Frühlingsrauschen" genießt. Allerdings ist sie nur ganz vorgeschrittenen Spielern zugänglich und man konnte den stillen Wunsch nicht unterdrücken, die beiden Spieler, die sich im Konzertsaal schon längst einen guten Ruf geschaffen haben, auch im Ensemble-Spiel in größerem Rahmen zu hören, zumal das Spiel auf zwei Klavieren nun immer mehr an Boden gewinnt. Der herzliche Beifall nötigte den Spielern eine Zugabe ab, und zwar die bekannte reizende Improvisation von Reinecke über ein Thema aus Schumanns „Manfred"-Musik. -m-

1/10

Volkswohlfahrt im Mietrecht

Kürzlich hat eine Entscheidung des Amtsgerichts Berlin-Wedding in der deutschen Oeffentlichkeit große Beachtung gefunden, in der grundsätzlich festgestellt wurde, daß die Auslegung der Mietverträge der neuen Zeit Rechnung zu tragen hat.

Einer der beteiligten Richter, Amtsgerichtsrat Gasper, behandelt nun in der „Deutschen Justiz" die Frage, wie die Volkswohlfahrt im Mietrecht in Zukunft stärker zu berücksichtigen ist. Gasper betont die Notwendigkeit einer engen Zusammenarbeit zwischen Gericht und Fürsorge. Das Urteil dürfte sich in wahrer Rechtspflege nicht auf die Feststellung bestimmter abstrakter Rechtsfolgen beschränken, sondern müsse auch prüfen, ob die Feststellung in den Lebensrahmen dieses Einzelfalles passe und ihm die Ordnung gebe, zu deren Herstellung das Gericht angerufen wurde. Wichtig sei auch eine Erweiterung des Rechtes im Vollstreckungsschutz. Mit dem Urteil oder Vergleich sei ein Rechtsstreit nicht beendet. Eine Rechtspflege müsse darüber wachen, daß auch die Ausführung des Urteils oder Vergleichs so gehandhabt werde, wie es das Interesse des Volksganzen an der Aufrechterhaltung jeder gesunden wirtschaftlichen Existenz verlange. Dadurch werde der Richter zum Berater und Helfer der Parteien und nur im Falle des Rechtsbruches zum Richter.

Neuaufbau des Schulwesens

Der Fachausschuß für Bildungswesen des Deutschen Gemeindetages hat Leitgedanken zum Neuaufbau des deutschen Schulwesens beschlossen. Danach ist von grundlegender Bedeutung zu Hebung und Wiederherstellung des Leistungsstandes der deutschen Volksschule. Vor allem werde auch der Oberbau der Volksschule durch richtige Begrenzung der Auswahl für die weiterführenden Schulen die notwendige Stärkung erfahren müssen. Die Aufnahme in die weiterführenden Schulen darf keinesfalls nach Herkunft und wirtschaftlichen Verhältnissen der Eltern, sondern nur nach den erwiesenen Fähigkeiten und Leistungen bewirkt werden. Die alsbaldige Beseitigung der noch vorhandenen privaten Grundschulen wird als dringend erforderlich bezeichnet, ebenso überhaupt ein baldiger Ersatz der privaten allgemein bildenden Unterrichtsanstalten durch öffentliche Schulen. Alle Schularten müßten in engem organischem Zusammenhang und lebendiger Wechselbeziehungen miteinander treten. Die aus der Vergangenheit überkommene unerträgliche Zersplitterung der höheren Schule müsse einer straffen Neuausrichtung und Vereinheitlichung innerhalb des ganzen Reichsgebietes weichen. Der Vorschlag, einen Normaltyp der höheren Schule zu schaffen, der an allen Orten vorhanden sein müsse, an denen sich eine höhere Schule befindet, wird begrüßt. Die Zahl der zuzulassenden Nebentypen müsse aufs engste begrenzt werden.

Den Bildungsbedürfnissen der Volksgenossen auf dem Lande und in den kleinen Städten sei durch verkehrsgünstig gelegene mittlere und höhere Schulen zu entsprechen. Schließlich wird gefordert, daß überall in der Wirtschaft und bei den Behörden die Anforderungen an die schulische Allgemeinbildung, insbesondere für die mittleren Laufbahnen, vernünftig begrenzt werden.

** **Eine Weihnachtsfahrt des Luftschiffs „Graf Zeppelin"** am 8. Dezember führt nach Südamerika. Der an diesem Tage fällige planmäßige Flug der Deutschen Lufthansa auf der Luftpostlinie Berlin-Buenos Aires fällt aus. Die Fahrt des Luftschiffs bietet eine günstige Gelegenheit zur Versendung von Weihnachtspost; neben Briefsendungen sind auch Pakete zugelassen. Die Post wird am 12. Dez. in Rio de Janeiro und am 13. Dez. in Buenos Aires eintreffen. Die Sendungen müssen am Samstag, dem 8. Dez. bis 11.30 Uhr bei dem Postamt Berlin C 2, bis 13.30 Uhr, bei dem Postamt Stuttgart 1 oder bis 18 Uhr bei dem Postamt Friedrichshafen (Bodensee) vorliegen. Die Beförderungsbedingungen können bei den Postanstalten erfragt werden.

** **Handwerkszeichen als Kühlerfigur.** Im Benehmen mit dem Reichsstand des deutschen Handwerks ist das Handwerkszeichen als Kühlerfigur für Kraftwagen modelliert worden. Entsprechend einer Anordnung des Reichshandwerksmeisters kann diese Kühlerfigur von jedem Angehörigen des Handwerks benutzt werden.

Vormerken: Am Samstag, den 8. und Sonntag, den 9. Dez. Winterhilfs-Basar im Rosengarten

MARCHIVUM

Rasch tritt der Tod . . .

• **Weinheim**, 4. Dez. Infolge eines Herzschlages starb hier ganz plötzlich und unerwartet der Geschäftsführer der Maschinenfabrik Badenia, GmbH., Wilhelm Geiß, im Alter von 62 Jahren. Der Verstorbene war gebürtig in Reisen i. O. Viele Jahre war er als Prokurist bei der Preßhefefabrik Müller und Zeder in Großsachsen mit Erfolg tätig. Nachdem die Firma die Fabrikation einstellte, trat Geiß am 1. Juli 1930 als Gesellschafter in die neue Maschinenfabrik Badenia ein. Hier war er zunächst Prokurist. Kurze Zeit später wurde er als Geschäftsführer bestellt. Seinen hervorragenden kaufmännischen Fähigkeiten ist der Aufschwung der heimischen Maschinenindustrie wesentlich mit zu danken.

• **Heidelberg**, 3. Dez. Montag früh wurde im Kinzenteich ein 17jähriges Mädchen von einem Personenkraftwagen angefahren und schwer am Kopf verletzt. Der Fahrer und sein Beifahrer wurden zur Aufklärung des Vorfalls sofort eingehend von der Polizei vernommen. — Nachts wurde ein junger Mann am Bismarckplatz beim Ueberschreiten der Straße von einem Kraftwagen erfaßt und zu Boden geworfen. Der Verunglückte wurde in die Klinik eingeliefert, wo er bald darauf seinen Verletzungen erlag.

Alter schützt vor Torheit nicht

• **Darmstadt**, 4. Dez. Ein braver 60jähriger Junggeselle von hier verliebte sich in eine 25jährige unverheiratete Frau in Frankfurt a. M. derart, daß sie ihn mit ihrem gleichaltrigen Freund nach Strich und Faden ausnutzte. Der Alte mußte gehörig bluten und wurde schließlich das Objekt richtiger Erpressungen. Schließlich trieb es das Paar so weit, den Mann auch noch politisch zu verdächtigen so daß er in Schutzhaft genommen wurde. Dadurch kam alles ans Tageslicht. Das Bezirksschöffengericht verurteilte die Frau zu anderthalb und ihren Freund zu zwei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust.

• **Oppau**, 3. Dez. Der Stadtrat nahm in seiner letzten Sitzung die Vergebung von Arbeiten und Lieferungen für Straßenbauten und Kanalisation im Gesamtbetrage von 80 000 Mark vor. Diese Aufträge dienen dem Ausbau des großen Durchgangsstraßenzuges Hindenburg-Ring und Adolf-Hitler-Ring, der Neuen Oggersheimer Straße, der Bunsenstraße und der Zullastraße.

• **Pirmasens**, 3. Dez. Eine bei Polizei und Bevölkerung gleichermaßen bekannte Frau wollte in einem Konsumgeschäft einige Pfund Speck ohne Zahlen mitgehen heißen und verschwinden. Man wurde auf den Diebstahl jedoch sofort aufmerksam und rief die Polizei. Jetzt markierte die Diebin den „wilden Mann" und setzte ihrer Untersuchung heftigen Widerstand entgegen. Schließlich holte der Polizeibeamte einen Eimer kalten Wassers und begoß die Tobende damit, die dann auch wieder zur Besinnung kam.

• **Neulantersberg**, 3. Dez. Es vergeht fast kein Tag, an dem nicht eine Anzahl Fremdenlegionäre die Grenze überschreitet und nach der Heimat zurückkehrt. An einem Tag wurden nicht weniger als acht Legionäre gezählt, die den Weg zur Heimat wiedergefunden haben.

• **Frankfurt**, 4. Dez. Der Gauleiter für Baden und das Saargebiet des Reichsverbandes für das deutsche Kleintierwesen teilt mit, daß bei der in Frankfurt am kommenden Freitag beginnenden Reichs-Kleintier-Schau auch Katzen aller Rassen ausgestellt werden.

Badische Spenden für das Winterhilfswerk

Badischer Einzelhandel, Karlsruhe 500; Friedrich Weiner, Karlsruhe 300; Gustin Douglas, Karlsruhe 300; Der Freundlich, Sparchaus, Karlsruhe 100; Dr. J. B. Schmitt, Karlsruhe 100; Eisen, Basalmerke, Immendingen 40 Vogel und Schnurrmann, Karlsruhe 400 M.

Der Facharbeiternachwuchs muß gesichert sein

Eine neue Ausstellung im Arbeitsamt

An berufener Stelle hat man schon längst erkannt, wie wichtig die Sicherung eines guten Facharbeiternachwuchses ist. Um diesen Gedanken mehr in die Oeffentlichkeit zu tragen, veranstaltet gegenwärtig das Arbeitsamt Mannheim in seinen Sitzungssälen eine Ausstellung von Arbeiten aus den Fortbildungskursen und zugleich eine berufskundliche Schau, die beide unentgeltlich bis zum 15. Dezember von 9 bis 13 Uhr und von 14 bis 17 Uhr zugänglich sind.

Zur Eröffnung der Ausstellung hatten sich die Vertreter von Partei, Staat, Stadt und Schule eingefunden, dazu die Betriebsführer der großen Mannheimer Werke sowie Vertreter aus dem Handwerk. Nach einem von der Jugend vorgetragenen Sprechchor ergriff

der Vorsitzende des Arbeitsamtes, Nickles,

das Wort, um zunächst darzulegen, welche enge Verbundenheit zwischen der Berufsberatung des Arbeitsamtes und der Wirtschaft besteht und wie stark sich das Arbeitsamt in die Weiterbildung der Facharbeiter eingeschaltet hat. Für Kurszwecke wurden vom Arbeitsamt Mannheim allein im vergangenen Jahre 70 000 Mark ausgegeben. In 140 Kursen hat man 5000 Erwerbslose beruflich weitergebildet und sie auf den mannigfaltigsten Gebieten als Facharbeiter geschult.

Der Redner machte anschließend grundsätzliche Ausführungen über die Sicherung des Facharbeiternachwuchses, wobei er davon ausging, daß in den Jahren vor dem Umbruch unendlich viel versäumt worden sei. Heute seien wir allein auf unsere Kraft angewiesen, die uns stark und opferbereit machen müsse. Die Regierung könne aber die Aufbauarbeit nicht allein leisten und brauche unbedingt die Mitarbeit eines jeden einzelnen.

In dem Verlust an natürlichen Absatzgebieten durch das Versailler Diktat und dem ungeheuren Schaden aus einer langjährigen feindlichen Besetzung eines Großteils des Mannheimer Wirtschaftsgebietes kam die Einfuhrerschwerung ausländischer Staaten, die die stark ausführende Mannheimer Wirtschaft besonders hart traf. Wenn trotz dieser gerade für Mannheim schwerwiegenden Folgen einer sinnlosen Weltwirtschaft die Arbeitslosigkeit von 45 000 auf 20 000 vermindert werden konnte, dann ist das ein

Beweis für den unzerstörbaren Lebenswillen und den Fleiß unserer Stadt.

Die Tatsache jedoch, daß etwa 60 v. H. der vorhandenen Erwerbslosen Facharbeiter der verschiedensten Berufe sind, gibt Anlaß zu Bedenken. Der Verlust an beruflichem Können durch die brachgesetzte Arbeitskraft, die Lockerung jeglicher betrieblicher Gemeinschaftsverpflichtungen sind unersetzbare Verlustquellen einer natürlichen Wettbewerbsfähigkeit. Die Kapitalreserve ist ein aus dem modernen Wirtschaftsleben nicht mehr hinwegzudenkender Begriff. Warum dann keine Arbeitskraftreserve als unzerstörbare und wertvollste Kraftquelle?

Das Arbeitsamt hat 3000 Großstädter als freiwillige Landhelfer aus sinnlosem Nichtstun einer wertvollen Aufbauarbeit zugeführt und Hunderte von hervorragenden Facharbeitern in Spezialbetriebe im ganzen Reich vermittelt.

Die Sicherung des Facharbeiternachwuchses und des Facharbeiters ist eine besondere Arbeitsbeschaffungsmaßnahme

schon deswegen, weil eine festgestellte Ueberalterung eine sonst unausbleibliche Verminderung ohnehin ausgleichen muß. Jeder einzelne Betriebsführer sollte sich für seine besonderen Betriebsanforderungen eine geschulte Facharbeitskraftreserve sichern. Das Arbeitsamt kann und will hierbei in weitgehendstem Maße Hilfsstellung leisten. Wenn auch die zahlreichen Fortbildungs- und Umschulungskurse in Hinsicht des Vermittlungserfolges die Werkkurse als Spezialausbildung für das Werk selbst nicht zu ersetzen vermögen, so sind sie allein schon deshalb segensreich, weil sie an die Arbeit an ein sinnvolles Tun gewöhnen. Das Arbeitsamt richtet unter namhafter geldlicher Beteiligung Kurse in den Betrieben ein oder schult nach besonderen Wünschen, wie es auch möglich ist, Anlernzuschüsse zu leisten. Soweit in einem Betrieb eine Benachteiligung bei Aufträgen in einer zu starken Arbeitsentwöhnung zu suchen ist, liegt es nun beim Betriebsführer, diesem Zustand abzuhelfen. Es ist verwerflich, Spezialkräfte, die sich in einem Betrieb herangebildet haben, wegzuholen, weil man selbst zu bequem war, für eine Facharbeitskraftreserve zu sorgen.

Das Gleiche gilt auch für die Einstellung von Lehrlingen. Unsere Hauptwaffe im Kampf um die wirtschaftliche Weltgeltung ist die Qualitätsarbeit, das Erzeugnis deutscher Erfinder und deutscher Facharbeiter. Je größer die Grundlage im Nachwuchs, um so höher und unerreichbarer die Spitze. Die Einstellung von Lehrlingen bis zum äußerst erträglichen Höchstmaß gebietet allein schon der Selbsterhaltungstrieb.

Nachdem Herr Nickles noch dem Berufsberater Westermann für das Zustandekommen der Ausstellung gedankt hatte, begann unter der Führung von Berufsberater Westermann der Rundgang. Ueber die wichtigsten Einzelheiten der sehr sehenswerten Ausstellung wird noch etwas zu sagen sein.

—tt—

Wegen erpresserischer Werbemethoden verurteilt

In letzter Zeit haben die Große Strafkammer in Darmstadt sowie das Amtsgericht in Hamburg Bezieherwerber deshalb bestraft, weil sie bei der Werbung mit erpresserischen Angaben vorgegangen sind.

Im Falle Darmstadt hatte der betreffende Werber erklärt, die angebotene Zeitschrift müsse von dem Umworbenen schon deshalb abonniert werden, da er sonst seine berufliche Stellung verlieren würde. Der Werber führte gefälschte Beispiele für ähnliche Fälle an. Das Gericht verurteilte ihn in erster Instanz wegen Erpressung zu einem Jahre sechs Monaten Gefängnis. Das Berufungsgericht erkannte auf dasselbe Strafmaß.

In dem zweiten Falle erklärte der Werber, daß er den Umworbenen bei Ablehnung des Abonnements anzeigen würde, da er das Hoheitsabzeichen der NSDAP. das im Zeitungskopf eingedruckt sei, durch seine Ablehnung mißachtet hätte. In diesem Falle ging das Gericht bei seinem Urteil über den Strafantrag des Staatsanwaltes hinaus. Der Werber erhielt ein Jahr Gefängnis.

Hinweise

Weihnachtsmesse und Kunstausstellung der Gedok vom 5. bis 16. Dezember, 10—1 und 3—7 Uhr, in O 4, 7.

•

Die Gedok eröffnet am Mittwoch vormittags in O 4, 7 eine Weihnachtsmesse und Kunstausstellung. Die Ausstellung ist vom 5.—16. Dezember einschließlich täglich von 10—1 und 2.30 bis 7 Uhr geöffnet.

•

Deutsche Schule für Volksbildung. Mittwoch abend wird in der Harmonie Dr. Richard Benz-Heidelberg seinen nächsten Vortrag das Thema „Reformation und Renaissance" zugrunde legen. Ausgehend von der Volkskultur der Gotik, deren Umrisse er das letztemal zeichnete, wird er die Frage zu beantworten suchen, wie es kam, daß eine gelehrte Bildung sich in Widerspruch zum Volkstum selber setzen konnte. Der Untergang der gotischen bildenden Kunst und die Heraufkunft der Musik umgrenzen diese Epoche.

Ein Arbeitsdienstkalender für 1935

Mit besonderer Genehmigung des Reichsarbeitsführers und unter Mitarbeit des Unterrichtsamtes in der Reichsleitung sowie der Reichsschule des Arbeitsdienstes ist der Arbeitsdienstkalender 1935 geschaffen worden, der demnächst als Bildabreißkalender herauskommt. Der Kalender dürfte ein ausgezeichnetes Mittel zur Vertiefung und Verbreitung des Gedankens des NS-Arbeitsdienstes sein.

Deutsche - trinkt Malzkaffee!

Zweihundert deutsche Betriebe, kleine, mittlere und große, versorgen gemeinsam das deutsche Volk — seit Jahrzehnten — mit Malzkaffee.

Gerade heute leisten sie damit wertvolle Dienste für die Wirtschaft des deutschen Volkes.

Badische Tonsetzer

Ein Konzert der Bilz'schen Männerchöre

Die Aufstellung künstlerischer Vortragsfolgen nach einheitlichen Gesichtspunkten ist eine der wichtigsten Aufgaben für verantwortungsbewußte musikalische Führer. Mit einem besonders landschaftlich fesselnden Programm traten am Sonntag die unter der Leitung von Musikdirektor Willi Bilz stehenden Gesangvereine Frohsinn, Mannheimer Sängerkreis, Sicherbund Mannheim, Männerchor 1913 Neckarstadt und Germania Feudenheim hervor. Der leitende Gesichtspunkt war das deutsche Lied im Wirken badischer Meister. Diese Anordnung ist deswegen anziehend, nicht etwa um irgendwelche gemeinsame Merkmale herauszufinden, die vielleicht einen badischen Landschaftsstil ergeben könnten, sondern weil daraus ersichtlich wurde, wieviel die Tonsetzer, die mit der badischen Heimat durch Geburt oder längere Wirksamkeit verwachsen sind, auf dem Gebiete des Männerchors und des deutschen Liedes geleistet haben.

An der Spitze stand mit Recht Conradin Kreutzer mit drei Männerchören, darunter der mit Recht beliebten „Kapelle", weiterhin Carl Isenmann, der als Organisator vornehmlich in Mannheim verdienstvoll gewirkt hat. Richard Trunk hat sich längst einen Platz in den Vortragsfolgen unserer Männerchöre und Liedersänger erobert und man freute sich, Heinrich Zöllner ausgiebig berücksichtigt zu sehen.

Die Wiedergabe der Chorwerke durch die Vereinigung der unter Bilz' Leitung stehenden Gesangvereine, die einen ungemein leistungsfähigen Gesamtchor mit hellen Tenören ergaben, verdient volles Lob. Auch die Verschmelzung ließ keinen Wunsch offen und auch auf reine Intonation sowie auf Stimmenausgleich hatte Bilz die größte Mühe verwendet.

Dem Grundgedanken der Vortragsfolge ordneten sich auch die Einzelvorträge unter, für die der ausgezeichnete Bariton des Mannheimer Nationaltheaters, Heinrich Hölzlin, gewonnen worden war, der als Konzertsänger durch den ungekünstelten, gleichwohl eines lebhaften Impulses nicht entbehrenden Vortrags ungemein anziehend wirkt. Hölzlin setzte sich für sein empfundene Lieder von Franz Philipp, dann für die Lyrik von Zöllner und besonders erfolgreich für Rich. Trunk ein. Für Zöllners Schaffen ist besonders bezeichnend eine melodische Erfindung von einer Reichhaltigkeit, wie man ihr nur selten begegnet. So wie seine Männerchöre sich durch ihren wirkungsvollen Satz auszeichnen — sie „klingen" eben —, so weisen auch seine Lieder eine langbare Führung auf, wenn auch Hugo Wolf und Rich. Strauß für die Entwicklung des Liedes Bahnen vorgezeichnet haben, die man nicht unerstrebt außer acht lassen kann. Es läßt sich auch kein schärferer Gegensatz denken, als zwischen ihm und Trunk, der wiewohl ebenfalls melodisch reich begabt, doch die Mittel moderner Harmonik ausgiebig in Anspruch nimmt, wie in der stimmungsvollen „Stadt" mit den geheimnisvollen Akkorden.

Ursprünglich war ein Instrumental-Konzert von Kreutzer für das Programm vorgesehen und man hätte gerne Kreutzer auf diesem Gebiete kennen gelernt. Als Einlage spielte statt dessen der zweite Konzertmeister Helmut Schumacher zwei Sätze aus dem reizvollen Violin-Konzert von Mozart in G-Dur und errang mit seiner schlackenlosen, höchst gepflegten Technik und seiner schönen Kantilene wohlverdienten herzlichen Beifall. Gustav Semmelbeck begleitete am Klavier sehr zartfühlend. Der machtvolle Chor von Trunk „Der Tag bricht an", dem Gedächtnis Schlageters gewidmet, leitete über zur „Wacht am Rhein", die von allen Aktiven und dem Publikum stehend mitgesungen wurde und das Konzert zu einer Gedenkfeier für einen toten Helden erhob.

Dr. Ch.

Goldene Jubiläumsfeier der Lutherkirche Mannheim

Zu einem Festakt von besonderer Bedeutung gestaltete sich die goldene Jubiläumsfeier der Lutherkirche, die zeitlich mit dem 30jährigen Chorleiter-Jubiläum des Kirchenmusikdirektors Fritz Leonhardt zusammenfiel. Die Feierlichkeiten wurden eingeleitet mit einem Festgeläute, dem sich ein Choralblasen des Evangelischen Stadtposaunenchors unter Leitung von Herrn Jahn vom Turm der Lutherkirche anschloß. Um 10 Uhr vormittags fand der Festgottesdienst in der schönen anheimelnden Kirche statt, wobei Stadtpfarrer Frankmann die Festpredigt hielt.

Den Höhepunkt der Festveranstaltungen bildete die Abendmusik im vollbesetzten Gotteshaus. Mit einem klangprächtigen Vorspiel und einer Fuge von Vincent Lübeck eröffnete Professor Dr. Heinrich Poppen (Heidelberg) die Vortragsfolge, die durchweg Meistern des 17. und 18. Jahrhunderts gewidmet, ein einheitliches Gepräge aufwies und durch Erstaufführungen wertvoller Kompositionen besondere Anziehungskraft für den Musikfreund gewann. Durch die hingebende Arbeit aller Beteiligten künstlerischen Kräfte, vor allem des Kirchenchors der Lutherkirche unter Leonhardts Leitung sowie tüchtiger Musikliebhaber im begleitenden Orchester, wurde eine hervorragende Wiedergabe zweier Kantaten von Buxtehude gewährleistet. Für die Solopartien hatten sich Frau Klare-Kickheisl mit ihrem fälligen Alt sowie der Konzertsänger Wohlgemut eingesetzt, der sich neuerdings als sehr sicherer Oratoriensänger erwies. In zwei Orgelchorälen von Pachelbel und Walther sowie einer Choralsuite von Walther stellte Prof. Dr. Poppen seine Meisterschaft auf der Orgel sowie seine Vertrautheit mit den verschiedensten Stilepochen und ihrem Klangbild unter Beweis.

Den Festakt leitete Stadtpfarrer Frankmann mit einer feierlichen Ansprache ein. Er begrüßte unter den Festgästen Oberkirchenrat D. Bender als Vertreter des Landesbischofs, Landesgerichtsrat Dr. Müller als Vertreter des Oberbürgermeisters, dann Landeskirchenmusikdirektor Dr. Poppen (Heidelberg) als Berater aller evangelischen Kirchenchöre in Baden. Stadtpfarrer Frankmann gab dann einen kurzen Ueberblick über die Entwicklung der Kirchenchöre, dem es insbesondere zustatten kam, daß binnen 30 Jahren nur viermal ein Dirigentenwechsel eintrat und dadurch eine ruhige Entwicklung gewährleistet wurde. Auf Hauptlehrer Ernst Meier, der die Leitung während 24 Jahren innehatte, folgte der Organist Fritz Leonhardt, der sich seiner Aufgabe mit großem Eifer widmete und unermüdlich bestrebt war, den Chor mit den wertvollsten Schöpfungen der Kirchenmusik bekannt zu machen. Leonhardt hat auch die musikalischen Feierstunden, bis jetzt 32 an der Zahl, ins Leben gerufen, die viel musikalische Anregung boten. Auch außerhalb des Gottesdienstes hat er viel für die Gesamtkirchengemeinde gewirkt. Stadtpfarrer Frankmann verlas dann die zahlreichen Glückwünsche befreundeter Kirchenchöre und ihrer Vorstände und ging dann zur Ehrung verdienstvoller Mitglieder über. Es sind dies Georg Thoma, der bis in sein 80. Lebensjahr aktiv im Chor mitwirkte und mit einer Ehrenurkunde ausgezeichnet wurde, dann das Ehepaar Stein, das vor kurzem die Silberhochzeit feierte und 30 Jahre dem Kirchenchor Gefolgschaft bewahrt, ferner die Familie Wickesser, die schon 7 Mitglieder zum Kirchenchor gestellt hat. Für 10jährige aktive Mitgliedschaft wurden mit dem goldenen Sängerring ausgezeichnet die Damen Herm, Delank, Beierbach und Koch.

Oberkirchenrat D. Bender überbrachte als Vertreter des Landesbischofs Grüße an die Gemeinde und den Kirchenchor, sowie Grüße des Evangelischen Kirchenrates.

Unter den Mitwirkenden des Festkonzertes sind noch lobend zu erwähnen W. Becker-Bender für seine geschmackvolle Orgelbegleitung, sowie Frl. Marianne Zeiner, die bei der Arie von J. S. Bach feinsinnig und sicher den Solo-Violin-Part wiedergab.

Ch.

---

* „Das andere Bayern". Geschichten von Fritz Müller-Partenkirchen. Illustrationen von Prof. Stockmann. (Verlag Braun u. Schneider, München. Preis 3.60 RM.) „Der Bayer — kein Gemütsmensch" — das ist es, was mit einer Reihe von prachtvoll erzählter Geschichten bewiesen werden soll. Diesen Beweis aber nimmt der Dichter nur auf, um das wahre, strömende, tauchende Leben daraus hervorquellen zu lassen. Dieser Dichter liebt Deutschland, liebt das Herz in diesem Deutschland. Und weil dies Herz noch immer zwischen Stadt und Land liegt, weil die Gefühle von Millionen sich heute scheuchtig umwenden und fragend nach einem Halt, vielleicht auch einer eigenen Schuld streichen aber auch nur nach der Sicherheit und Geborgenheit Ausschau halten, so kommt dieses Buch gerade zur rechten Stunde und ist ein Buch vom Heute für das Heute.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Ein Blick über die Tabellen

in den süd- und südwestdeutschen Fußballgauen

Die „Jagd auf die Tabellenführer" hat sich am vergangenen Sonntag in drei Gauen in neuem Maße bezahlt gemacht. Drei bisherige „Meisterschaftsanwärter" fahren mit Bedauern über Felle davonschwimmen, denn ihr eigenes Versagen und die erfolgreichen Bemühungen der lieben Gegner sorgten dafür, daß in den Gauen Württemberg, Baden und Nordhessen neue Namen an der Spitze erschienen. Die „triumphierend Hintenbleibenden" heißen Stuttgarter Kickers, SV Waldhof und Borussia Fulda und die Namen der „armen Herren" sind SV Feuerbach, Freiburger FC und Hanau 93. Na ja –

Tabellenspitze steht es also jetzt folgendermaßen aus: Im Gau Südwest hat sich in Germania Worms ein ganz gefährlicher Gegner für den mit 16:4 Punkten führenden Phönix Ludwigshafen herausgeschält. Die Wormser haben nur noch zwei Punkte weniger als die Ludwigshafener. An dritter Stelle folgt der FC Pirmasens mit 13:7 Punkten. In Baden ist der Freiburger FC Tabellenführer geworden, allerdings auf etwas problematische Art. Denn sowohl er als auch der SV Waldhof sind im Besitz von 15:5 Punkten und 13:6 bzw. 19:11 Toren. Die dritte Stelle nimmt der VfB Neckarau mit 11:5 Punkten ein vor dem 1. FC Pforzheim und Phönix Karlsruhe, die beide 11:7 Punkte aufzuweisen haben. Klar liegt dagegen der Fall im Gau Württemberg, wo sich der SSV Feuerbach seiner Tabellenführung mit einem Punkt Vorsprung (14:4) vor den Stuttgarter Kickers (13:5) und dem SSV Ulm (13:9) erfreuen kann. In Bayern thront die Fürther Spielvereinigung nach wie vor allein auf einsamer Höhe. Ihren 19:5 Punkten werden 1860 München und der 1. FC Nürnberg, die 14:8 bzw. 14:10 Punkte besitzen, kaum mehr etwas anhaben können. Im Gau Nordhessen spielt jetzt verdientermaßen Hanau 93 mit 13:3 Punkten die erste Rolle vor Borussia Fulda (14:6 Punkte). Am Mittelrhein führt der VfR Köln mit 18:2 Punkten weit vor den beiden Kölner Vereinen CSC und SuCz 07 mit je 10:7 Punkten. Am

Tabellenende sehen: FC Kaiserslautern 5:15, Spfr. Saarbrücken 5:15 und Fnr. Saarbrücken 8:12 Punkte (Südwest), Germania Karlsdorf 2:14 und Mannheim 98 3:15 Punkte (Baden), Spfr. Stuttgart 5:13 und SSV Göppingen 6:12 Punkte (Württemberg), BC Augsburg 0:16, Schwaben Augsburg 3:13 und Spvgg. Weiden 5:15 Punkte (Bayern), Sport Kassel 2:18 und Kurhessen Kassel 4:16 Punkte (Nordhessen), 1. FC Idar 4:14 und Blauweiß Köln 5:15 Punkte (Mittelrhein).

Ohne Niederlage konnten sich auch an diesem Sonntag die vier einzigen, noch ungeschlagenen Vereine, Freiburger FC, Spvgg. Fürth, Hanau 93 und VfR Köln behaupten.

Ohne Sieg blieben immer noch Germania Karlsdorf und Sport Kassel. Germania Karlsdorf hatte spielfrei und Sport Kassel verlor gegen den Spielverein Kassel mit 2:4.

Ein gutes Torverhältnis haben: FC Pirmasens 31:13, Germania Worms 28:18, Phönix Ludwigshafen 31:11, 1. FC Pforzheim 21:10, SSV Feuerbach 28:12, Spvgg. Fürth 22:7, Hanau 93 28:7, Borussia Fulda 27:9 und VfR Köln 24:9 Tore.

Ein schlechtes Torverhältnis weisen auf: Mannheim 98 10:32, Germania Karlsdorf 4:19, Spfr. Stuttgart 14:38, SSV Göppingen 10:22, Spfr. Saarbrücken 11:25, BC Augsburg 18:30, Schwaben Augsburg 20:31, Spvgg. Weiden 23:40, Sport Kassel 10:34, Kurhessen Kassel 17:29, 1. FC Idar 9:25 Tore.

Winterhilfsspiele in Ebingen

Nachdem im Fußball die Winterhilfsspiele ebenfalls in Ebingen abgeklärt waren, konnten unter Leitung des TV 1890 Ebingen am Sonntag die Spiele im Handball vor über 200 Zuschauer durchgeführt werden. Trotz anderweitiger Veranstaltungen umkreiste eine sportbegeisterte Menge den Platz. Bürgermeister Müller von Ebingen wies die Mannschaften jeweils vor Beginn der Spiele auf den edlen Zweck hin, der diesen Spielen zu Grunde lag. Bereits um 1 Uhr begannen sich die unteren Mannschaften von TV Ebingen und TSG Ludwigsburg, daß die Ebinger mit 6:2 (3:0) für sich entschieden konnten. Ein rasendes Tempo setzte zwischen den Turner- und TSG-Mannschaften ein, jedoch konnten die flinken Turner gegenüber den eine Klasse höher spielenden TSG-Leuten beide Spiele für sich gewinnen. Der Verlauf des Kampfes war beiderseits hart, aber nicht unfair. Das gute Schiedsrichteramt der Turner gab letzten Endes die Entscheidung. Der Schiedsrichter Mittner aus Tuttlingen leiteten beide Spiele gut und war jederzeit Herr der Lage.

TV Ebingen 7 — TSG Ludwigsburg 2 6:2 (3:0); TV Ebingen/TV Neckarhausen/TSG Ludwigsburg 8:7 (6:3); TV Ebingen/TV Neckarhausen — TSG Neckarhausen/Ludwigsburg 4:4 (3:0).

Kleine Sportnachrichten

Im Rahmen des Winterhilfswerks trafen sich am Sonntag die Stadtmannschaft der Stadtgemeinde Heckenheim mit einer Mannschaft der Vereine Tbd. Germania Neuenbürg, Neilingen, Birkach, Altenheim. Das Spiel war eine einseitige Sache der Heckenheimer Elf, die die Partie mit 13:0 Toren bei einem Halbzeitstand von 6:0 Toren gewinnen konnte.

Ein weiteres Winterhilfsspiel fand in Kelsch statt. Die Kelscher Elf trat gegen die kombinierte Mannschaften von Ostrabheim-Bruchsal an. Die kombinierte Mannschaft konnte der Platzelf nur zur Hergabe des vollen Sieges zwingen. Ein an Kampfgeist armes Spiel wurde von Kelsch, das in regelmäßigen Abständen 11 Tore, die Gegner, Mannschaften jedoch nur 5 erzielen konnten, gewonnen. Eine bessere Leistung vollbrachte die zweite Mannschaft der Tgdr. Kelsch gegen die Stadtmannschaft von Schwetzingen, welcher durch gutes Spiel die Schwetzinger mit 9:8 Toren geschlagen heimschicken konnte. Die Jugend von Kelsch erwies sich ebenfalls als Kampfmannschaft: sie gewann gegen die Jugend von Ostrabheim 10:1.

Neue Höhenweltbestleistungen im Flugzeug

Nach einem mißglückten Versuch trug der bekannte amerikanische Weltenbummler Wiley Post in Burbank (Oklahoma) erneut in seinem Landflugzeug „Winnie Mae", mit dem er seinen neuen Weltrekordflug um die Welt unternommen hatte, zu einem Stratosphärenflug auf. Post landete mit seinem Einsitzer nach einem rund 20stündigen Flug in Muskogee und erklärte, daß er eine Höhe von 14 000 Mtr. erreicht habe. Damit hat er den bestehenden Höhenweltrekord des Italieners Donati übertroffen, allerdings muß erst die genaue Prüfung der Instrumente die Richtigkeit der Angaben beweisen.

Schiller bleibt Deutscher Meister

Der Hauptkampf der Vereinsbestkämpfe am Montag abend im Leipziger Palmengarten führte den Deutschen Hebergewichtsmeister Hans Schiller-Berlin mit dem jungen Leipziger Bernhardt zusammen, der vergeblich versuchte, dem Meister seinen Titel zu entreißen. Der Kampf wurde nach spannendem Verlauf während der ganzen zwölf Runden unentschieden gegeben, so daß Schiller im Besitz seiner Meisterschaft blieb. Der äußerst schlagkräftige Bernhardt hatte zwar in der 2., 4., 6. und letzten Runde klare Vorteile, technisch war aber der Meister der Bessere.

Der Schwergewichts-Kampf zwischen dem Münchener Kurt Hammann und Zeitz-Hagen nahm ein schnelles Ende. Schon in der ersten Runde schickte Hammann seinen Gegner für die Zeit zu Boden. Müller-Berlin trug über den Hannoveraner Eubel einen überlegenen Punktsieg davon.

Ungarns Handballelf gegen Deutschland

Die ungarische Handball-Mannschaft, die am 9. Dezember in Darmstadt das erste Handballländerspiel gegen Deutschland bestreitet, ist nach verschiedenen Veränderungen jetzt endgültig aufgestellt worden. Die Ungarn, für die dieser Kampf ein wertvolles Lehrspiel bedeutet, haben eine Elf ausgewählt, die recht spielstark ist und alles daransetzen wird, im Ehren zu bestehen. Aufgestellt wurden: Angyal; Kiskalnki, Kalmar; Banka, Nigy, Jalai; Lien, Tolnai, Mitten, Arice, Ottlig, Erlop; Engel. Die Spieler reisen Mittwoch von Budapest ab.

Einen Boxkämpfer-Klubkampf hat der Leipziger BC mit der Frankfurter Turngemeinde „Eintracht" für den 17. Februar nach Wuppertal abgeschlossen.

Nach Frankreich hat nunmehr seine Tennis-Rangliste für 1934 veröffentlicht. Bei den Herren Henri Cochet, Brugnon vor Merlin und Boussus an der Spitze und bei den Damen Sylvi Mme. Mathieux vor Henrotin und Goldschmidt die Liste an.

50 Jahre Mannheimer Fechtklub 1884

Ausklang des Jubiläums

Der vom Mannheimer Fechtclub 84 seinem Jubiläums, vermehrt angeschlossene Fehdeesch, reihte sich dem sportlichen Geschehen würdig an. Wieder war der große Saal des Parkhotels bis auf den letzten Platz belegt. Den Reigen der Darbietungen eröffnete die Mannheimer Liedertafel, die in alter Freundschaft seit dem Jahre 1883 herzüberreicht, unter der Leitung von Herrn Herzog den Abend durch ihre Liedervorträge verschönte. Herr Hilgenberger sprach wuchtig und markant den Prolog „Deutschlands Rufen". Zum ihm später vorgetragenen Melodrama mit Frl. Keller am Flügel, Unterich gleichfalls tiefen Eindruck. Herr v. Lulbrenk als Vereinsführer, verlas anschließend verschiedene Glückwunschtelegramme. In seiner Festrede gab er einen Rückblick auf den Werdegang des Vereins, wobei nicht nur der Toten sondern auch der getreuen Mitglieder des VfL, Herren Direktor Carl Krenda, sowie der alten verdienten Mitglieder eingehend gedacht wurde. Tief ergriffen konnte Mannheims älterer Fechter einen von den Tonen gefühlten ergreifenden Gedenkstoff in Empfang nehmen. Nach einem besonders übergangenen Hymnen über den Ausgang der Saarabstimmung am 13. Januar schloß Herr Dahlmann seine Ausführungen, worauf das Deutschland- Horst-Wessel- und Saarlied gesungen wurden. Den Reigen der folgenden Reden eröffnete Ehrenpräsident Krenda. Dieser empfunden dankte er für die ihm erwiesene Ehrung und sandte herzliche Worte für die Saarländer. Ihm folgte die ehrwürdige Anfrede, den Herren Direktor Müller, Professor Gotz, Professor Dr. Mieß und Architekt E. Hartmann die Urkunde der Ehrenmitgliedschaft zu überreichen.

Direktor Steffan-Turnhalle überbrachte nachmals persönlich die Glückwünsche des Deutschen Fechterbundes, dankte den Obmännern sowie den Herren vom Kampfgericht für ihre geleistete große Arbeit und nahm anschließend die Preisverteilung vor. Herr Stezzeli sprach für den Reichsbund für Leibesübungen sowie den Regierungsvertreter des Reichssportführers. Herr Schwebel überbrachte mit einigen Worten. Freudige Ansprachen boten die gute Schule verschiedener Vereine einiger Vertreter des Hockeyverein-Club Rheingold. Nachdem sich die Saarbrücker mit dem Saarländer verabschiedet haben, kam die Jugend zu ihrem Recht, wenn die Hausdame Gelegenheit reichlich bestrug.

Pirmasenser Keglerinnen in Mannheim

Einen interessanten, spannenden Kampf zwischen Damen-Kegel-Club „Einigkeit" Pirmasens und „Germania" Mannheim konnte man am vergangenen Sonntag auf der Bahmann-Bahnen sehen. Die Mannheimer Keglerinnen empfingen ihre Gäste vormittags 11 Uhr in Ludwigshafen-Oggersheim, von wo es dann zu Fuß Richtung Kaiser Bahmann Mannheim ging. Um 2 Uhr begann nach vorausgegangener herzlicher Begrüßung ein Freundschaftskampf, wie man sich ihn nicht schöner wünschen konnte. Wie gleichmäßig in ihren Leistungen beide Klubs waren, zeigt das knappe Ende von 4 Holz Unterschied zugunsten von Bahmannia. Die zwei besten Keglerinnen von Pirmasens wurden von der Mannheimerin mit schönsten Auszeichnungen bedacht. Außerdem überreichte Bahmannia zur Erinnerung an den wunderschönen Kampf den Pirmasensern eine schöne Radierung „Mannheims Wahrzeichen" — Wasserturm mit Anlagen. Das nach dem Kampf sich anschließende gemütliche Beisammensein, an dem sich auch eine anstehende Zahl Kegler beteiligte, wurde durch Ansingen gemeinsamer Lieder und Trinksprüche verschönert.

Kampfsport im Jungvolk

Was ist Boxen

Sehr verehrte Eltern!

Sicherlich sind manche unter Ihnen, die erschrecken, wenn sie die Buben mit Boxhandschuhen sehen. Sie haben wohl mal etwas Unbestimmtes vom Boxen reden hören und verbinden nun in ihrer Vorstellung diesen Sport mit Roheit oder brutaler Gewalt.

Aber nur der Dabei kann eine solche Ansicht haben! Boxen verlangt viel mehr als nur große Muskeln, auf die es in Wirklichkeit erst in letzter Linie ankommt, denn es ist eine alte Erfahrungstatsache, daß ein Boxer, der nur kraftlos drauflosdrischt und dabei das Denken vergißt, nie Erfolg hat. Wir bezeichnen Boxen mit Recht fechten. Diese „Uebersetzung" zeigt am besten, was der Sport eigentlich ist, und wie wir ihn betreiben.

Es gibt wohl keinen Sport, der, außer daß er den Muskel des Körpers erfaßt und durchbildet, einen so hohen erzieherischen Wert hat, wie gerade das Boxen. Er verlangt (und erzieht daher auch zu) Geistesgegenwart, Mut, Ritterlichkeit und Härte in ganz außergewöhnlichem Maße des Selbstbewußtsein; alles Eigenschaften, die in jedem Falle einem Jungen nur von Nutzen sein werden, die aber nicht in der Stube anerzogen werden können.

Nicht umsonst hat unser Führer so eindringlich auf das Boxen hingewiesen. Denn mit dem Klingen unserer Kampflieder allein ist es nicht getan, es müssen auch ganze Kerle dahinter stehen!

Darum, Eltern, die Ihr keine Duckmäuser, sondern ganze Menschen als Kinder haben wollt, laßt Eure Jungens boxen! Schenkt ihnen zu Weihnachten ein Paar Boxhandschuhe!

Gerd Breuer.

Das Torsiebenergebnis von 73:3 kam in einem Ausscheidungsspiel in Hannover zustande. Die Meistermannschaft der HSV Hannover holte dieses Resultat gegen den Reichsbahn-SV Hannover heraus.

Der KSV Nürnberg und VfL Augsburg führen ein Wiederholungs-Fußballkampf am 9. Dezember in Nürnberg durch.

Die Wiener Rapidler absolvierten am Mittwoch ihren ersten Fußballkampf auf englischem Boden und zwar gegen den zweitklassigen FC Fulham. Die Wiener konnten auch bei diesem Spiel mit 1:1 wieder einen schönen Erfolg buchen.

Beim Kopenhagener Frühjahrsrennen Negri vor 18 Starbooten und 17000 zuschauenden Bootsrennen Hansa-Jolle-Hansen mit 221 Punkten in Führung vor Charlottenlund-Dänemark mit 100 und Hansa-Teilnehmer mit 67 Punkten. Alle anderen Mannschaften liegen eine oder mehrere Runden zurück. Kuchenbecker, der sich mit Hansa in der vorgegangenen Nacht die Führung mit vier Runden Vorsprung erobert hatte, mußte bedauerlicherweise aus Mangel des Kopfes das Rennen aufgeben.

* **Urdeutschland.** Deutschlands Naturschutzgebiete in Wort und Bild. Von Professor Dr. Walther Schoenichen, Direktor der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen, Leiter der Reichsstelle für Naturschutz im Reichsbund Volkstum und Heimat. Mit zahlreichen ein- und mehrfarbigen Kunstdrucktafeln, Abbildungen und Karten. Das Werk erscheint in 2 Bänden in 12 Lieferungen. Preis je Lieferung 2.— RM. Preis des Gesamtwerkes bis zum vollständigen Erscheinen 24 RM. Band unverbindlich. Monatlich erscheint eine Lieferung. Verlag J. Neumann, Neudamm.

Der Führer und Reichskanzler

Berlin, den 13. November 1934.

Nr. 5471.

An

den Präsidenten des Organisations-Komitees
für die XI. Olympiade Berlin 1936 E.V.
Seine Excellenz
Herrn Kirdorf, Geheimen Rat, Staatssekretär i.R.
Dr. h.c.
Berlin-Charlottenburg 2
Bismarckstr. 42/44.

Auf das Schreiben vom 22. Oktober 1934
OK. 3867/34 L/B.

Sehr verehrter Excellenz!

In Kenntnis des Organisations-Komitees für die XI. Olympiade Berlin 1936 haben Sie an mich die Bitte gerichtet, ich möchte nach dem Ableben des Herrn Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg erledigte Schirmherrschaft über die Spiele der XI. Olympiade zu übernehmen. Dieser Bitte willfahre ich gern entsprechend.

Ihnen und dem Organisations-Komitee wünsche ich weiterhin erfolgreiche Arbeit.

Mit deutschem Gruß

Hitler

Der Führer übernahm die Schirmherrschaft über die Olympischen Spiele 1936

Der Brief, den der Führer und Reichskanzler an den Präsidenten des Organisationskomitees für die Berliner Olympiade 1936 richtete, um ihm mitzuteilen, daß er bereit sei, die Schirmherrschaft über die Spiele zu übernehmen.

Tagung der DT für Frauenturnen in Dresden

Am letzten Wochenende fand in Dresden eine Tagung der Deutschen Turnerschaft für die Leibesübungen der Frau statt. Diese Tagung, die sich nicht nur mit Gymnastik und Tanz beschäftigte, sondern auch dem Geräteturnen und dem volkstümlichen Turnen Rechnung trug, ist die zweite große Veranstaltung, die die DT in diesem Jahre veranstaltete. Berlin war der Auftakt. Ein neuer Angriff auf alle deutschen Frauen, mit dem vorangetragenen Schlachtruf „Gesunde Frauen, gesundes Volk!". Während aber in Berlin nur die großen Ziele aufgezeigt wurden, die großen Pläne bekannt gegeben wurden, sollte die Zusammenkunft in Dresden mehr der Alltagsarbeit dienen und dabei natürlich auch in Sachsen ein verbreitetes Arbeitsgebiet suchen.

Im Dresdner Hygiene-Museum versammelten sich am Samstagabend Gauleiter und -leiterinnen, alles Fachleute vom Bau, die sich mit der Leibeskultur der Frau beschäftigen. Demnach bezog sich diese Tagung keineswegs nur auf Leiter und Leiterinnen der Deutschen Turnerschaft, sie war öffentlich. Jedem sollte die Gelegenheit geboten werden, an den Zielen der DT durch Zuschauen und übrigens Eingreifen mitzumachen.

Carl Lagerh, der Fachschaftsleiter für Gymnastik und Tanz in der DT, besprach die erste Stunde des Abends für sich. In ausgezeichneter Weise verstand er es, seinen Zuhörern die schwierigen Probleme der Gymnastik in einfacher Weise darzulegen. Und wenn es sich um die Entspannung handelte, denn ein Muskel läßt sich in nur dann spannen können und leistungsfähig sein, wenn er sich auch entspannen kann, dann machten alle Zuhörer die lockernden Arm- und Handbewegungen mitmachen. Als Schöller aus Kaiserslautern, die Frauenturnwartin für Geräteturnen, räumte auf mit den herkömmlichen Redensarten, daß das Geräteturnen eine etwas für sämtliche Männer sei. Man brauche nicht immer nur an die Wunderklamotten ohne Tube zu denken. Sie zeigte beispielsweise, wie das Kind, das sich nur tummeln will, in den Geräten Berge, Täler und Eisenbahntunnel sieht. Sophie Dupont hatte es natürlich besonders schwer, als sie Richtlinien für das Volkstürnen der Frau herausfinden mußte und dabei doch an die Halle gebunden war, bei Uebungen, die nach Licht und Luft und Sonne rufen. Der letzte Teil des Abends gehörte dann wieder unter Doris Leitung dem Tanz.

Die Dresdner Tagung für das Frauenturnen dürfte nicht die letzte sein. Im Gegenteil, daß, was man hier herausgearbeitet hat, wird unter Verbesserung auch aller äußeren Umstände im Norden und Süden und Osten und Westen unseres Vaterlandes gezeigt werden. Und immer wird man sich dabei vom Gesichtspunkt leiten lassen, alle Möglichkeiten zu erschöpfen, auf daß mehr: lieber gesunde Frauen, über gesunde Kinder erreichen wir ein gesundes Volk! Am Sonntag zeigte dann die Hannoversche Mädchenturnschule im Dresdner Zentralfeld ihr Frühspiel: Volk muß werden, eine Aufführung, die nur das höchste Lob verdient!

Der Entwurf für Berlins neue Riesenhalle.
Die als Sport- und Versammlungshalle auf dem Freigelände zwischen Funkturm und Kaiserdamm errichtet und bis zum Dezember nächsten Jahres fertiggestellt sein soll. Die Halle, die den Namen „Deutschland-Halle" tragen soll, ist für sportliche Veranstaltungen jeder Art, für Konzerte und Theateraufführungen größten Stiles bestimmt.

Preis 50 Pfg.
Überall zu haben!
Kleines Kursbuch
für Baden, Pfalz und Hessen
mit Anschlüssen nach allen Richtungen
Wichtige Kraftpostlinien in Baden, Hessen und Pfalz
Winter-Ausgabe 1934/35

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

Verbrecherjagd am Rhein

Flüchtige Räuber springen aus dem Kraftwagen ins Wasser — Einer ertrunken, der andere gesteht einen Raubüberfall

Mainz, 4. Dezember.

Auf der Landstraße zwischen Bingen und Mainz fand eine Kontrolle der Autos statt. Ein von Bingen kommender Wagen versuchte, entgegen dem Haltezeichen der Polizeibeamten, in schneller Fahrt zu entkommen.

Sofort nahm die Polizei die Verfolgung der Flüchtlinge in ihrem Auto auf. Die tolle Jagd nahm ein unerwartetes Ende. Der verfolgte Wagen kam plötzlich an eine Bahnschranke, die gerade herabgelassen wurde. Um der Polizei nicht in die Hände zu fallen, bog der Führer des Wagens in eine Seitenstraße ein. Aber Pech: Die Straße endete Dampf am Rheinufer. Jetzt blieb nur noch eine Wahl: sich der Polizei zu ergeben oder in den Rhein zu springen.

Die Flüchtlinge zogen das letztere vor und sprangen in den Rhein. Der eine der beiden ging unter, der zweite zog es nach einigen verzweifelten Schwimmversuchen vor, wieder ans Ufer zurückzukommen und sich der Polizei zu ergeben. Er wurde in Gewahrsam genommen. Der zweite Mann kam nicht mehr zum Vorschein: er ist ertrunken.

Das Auto wurde näher untersucht und es stellte sich heraus, daß der Wagen zur Flucht nach einem Raubüberfall benutzt worden war. Vergangenen Dienstag war nämlich in Kempten im Allgäu ein Raubüberfall auf eine Verkäuferin verübt worden; zwei junge Burschen waren in ein Ladengeschäft eingedrungen, hatten einen Schuß auf die Verkäuferin abgegeben (der jedoch fehlging), dem Mädchen dann noch einen Schlag auf den Kopf versetzt und die Tageskasse geraubt. Daraufhin waren sie in dem Auto geflüchtet.

Die Polizei sagte dem Geretteten auf den Kopf zu, daß er einer der Täter sei. Daraufhin legte er auch gleich

ein volles Geständnis

ab. Es handelt sich um den 20jährigen Otto Kraus aus Dortmund. Er erklärte, daß er mit dem Ertrunkenen, dem 21jährigen Hans Serafy aus Bambauer bei Dortmund, sich verabredet hatte, ein „Ding zu drehen". Am 24. November hatten sie in Soest ein Auto von der Straße weg gestohlen. Mit dem Wagen waren sie nach Bayern gefahren und Sekofy hat dann, nach der Erzählung des Verhafteten, in Kempten die Tat begangen, während er selbst vor dem Laden mit dem Wagen gewartet hat. Kraus wird nach Kempten überführt werden.

Die Leiche Serafys ist bereits geborgen worden.

Rhein-Tiefstand erreicht?

Nachteilige Folgen des Nebels und Niederwassers

Karlsruhe, 4. Dez. Mit der zu Wochenbeginn eingetretenen allgemeinen und verbreiteten Niederschlagstätigkeit hofft die Rheinschiffahrt, daß der sich in den letzten Wochen in steigendem Maße nachteilig auswirkende Tiefstand des Oberrheins überwunden und das erwartete Adventwasser die nötige Stromfahrtauffüllung bringen werde. Die Reedereien haben beträchtliche Rentabilitätsschäden erlitten; sie mußten infolge der niederen Pegelstände sogenannte Kleinwasserzuschläge verlangen, um ihr größeres Risiko auszugleichen. Kleinere Kähne konnten auf dem Oberrhein fortwährend verkehren, waren allerdings in der Fahrgeschwindigkeit durch die Nebeltage hart beengt. Die größeren Schiffe mit 800—1000 Tonnen konnten dagegen nicht mehr voll geladen werden, um den Tiefgang zu vermindern. Die Transportmenge verteilte sich demgemäß auf eine größere Anzahl von Schiffen, was sich wirtschaftlich ungünstig auswirkte. Lediglich die Schlepp-Schiffahrt zog von dem Niederwasserstand Nutzen, da sie lebhaft beschäftigt wurde. Am Oberrhein von Kehl aufwärts war die Fahrmöglichkeit noch nicht unmittelbar in Frage gestellt, was erst bei einem Pegelstand von 1,30 Meter der Fall gewesen wäre, der Tiefstand betrug bisher etwa 1,75 Meter, so daß ein Tiefgang der Kähne von rund 1,35 Meter möglich war.

---

* **Weinheim**, 4. Dez. Im dichtbesetzten Saalbau „Pfälzer Hof" sprach in einer Kundgebung der Hitler-Jugend der Gebietsführer der Badischen Hitler-Jugend, Pg. Kemper, über die Aufgaben der HJ in weltanschaulicher Beziehung. Neben einer gesunden sportlichen Ertüchtigung und Erziehung gelte es, so führte er u. a. aus, die Jugend weltanschaulich zu erziehen und sie darauf vorzubereiten, daß sie einmal das Erbe ihrer Väter, den nationalsozialistischen Staat, zu übernehmen habe, um ihn weiterzuführen im Geiste ihrer Väter. Die deutsche Jugend müsse von vornherein so erzogen werden, daß sie ihre Sendung erkennt. Dabei gelte es, immer das große Ziel des Führers vor Augen zu haben, dessen Bestreben dahingehe, ein einiges Deutschland zu schaffen, ein Deutschland, nach nationalsozialistischen Grundsätzen geleitet, das ewigen Bestand hat. So werde die Jugend einmal Träger unseres Willens und der Tat sein. Stürmischer Beifall wurde dem Gebietsführer für seine tiefschürfenden Ausführungen zuteil.

Aus der Pfalz

Ein Betrüger verhaftet

* **Frankenthal**, 4. Dez. Ein hiesiger Einwohner, der einen besonderen Vertrauensposten bei der SS und beim Winterhilfswerk innehatte, war der Polizei seit einiger Zeit durch unverhältnismäßig hohe Ausgaben, namentlich in Wirtschaften, die in keinem Verhältnis zu seinem Gehalt standen, aufgefallen. Eine in diesen Tagen durchgeführte unvermutete Kontrolle, ergab, daß er die WS-Sammelbüchsen, zu denen er einen Schlüssel hatte, um erhebliche Beträge beraubt hatte. Der Dieb, über dessen Tat allgemeine Empörung in Frankenthal herrscht, wurde verhaftet und in das hiesige Landgerichtsgefängnis eingeliefert.

—r. **Ludwigshafen**, 3. Dez. Bei dem Versuch, Lebensmittel aus dem im Keller eines hiesigen Kaffeehausbesitzers stehenden Eisschrank zu entwenden, wurden in der Nacht vom Samstag auf Sonntag zwei Einbrecher überrascht und der Polizei übergeben. — Ein Mann fuhr am Samstag mit seinem Kleinkraftrad in voller Fahrt gegen eine Hausecke in der Mundenheimer Straße. Mit einer Gehirnerschütterung wurde der Gestürzte in bewußtlosem Zustand in das Krankenhaus übergeführt.

* **Neustadt a. d. H.**, 3. Dez. Unter dem Verdacht eines Vergiftungsversuches an seiner Frau war ein hiesiger Einwohner festgenommen worden. Er wurde nunmehr aus der Untersuchungshaft entlassen, nachdem sich keine Anhaltspunkte ergeben haben, die zu einer Anklage hätten führen können.

* **Dahn**, 3. Dez. Ein auswärtiger Mehlreisender, der bei seinen Kunden Geld einkassiert hatte, kehrte in einer hiesigen Wirtschaft ein. Bei seinem Weggang ließ er versehentlich seine Lebermappe, in der sich 5000 Mark Bargeld und Schecks befanden, an der Wand hängen. Auf der Heimfahrt in die Vorderpfalz merkte der Reisende, daß ihm die Mappe fehlte. Sofort fuhr er mit seinem Kraftwagen wieder nach Dahn zurück und fand in dem Lokal seine Mappe am alten Platz. Sie war noch wohlgefüllt.

* **Saarbrücken**, 3. Dez. Ein aus dem Zuchthaus in Insterburg entsprungener Strafgefangener konnte hier ermittelt und festgenommen werden. Weiter wurde ein nach Veruntreuung mehrerer Betrügereien ins Saargebiet geflüchteter Mann aus Bochum dingfest gemacht.

Aus Baden

Ein Kriegerdenkmal für Weinheim

— **Weinheim**, 4. Dez. Unsere Stadt soll ein Kriegerdenkmal erhalten. An dem Wettbewerb zur Gewinnung von Entwurfsskizzen haben sich 52 Künstler beteiligt. Als zukünftiger Denkmalsplatz ist der an die Bahnhofstraße grenzende Teil des Hindenburgparkes festgelegt worden. Als Vorprüfer für die eingegangenen Arbeiten ist der Vorstand des Technischen Amtes, Vermessungsrat Karcher, bestellt worden. Wenn das Preisgericht gesprochen hat, sollen sämtliche Arbeiten der Oeffentlichkeit gezeigt werden.

---

* **Brühl**, 4. Dez. Am Sonntag führte der hiesige Kleintier- und Geflügelzuchtverein eine örtliche Ausstellung durch, die mit über 200 Tieren, hauptsächlich Hühnern und Kaninchen beschickt war. Die beste Gesamtleistung erzielte Wilhelm Haberkorn mit 149 Punkten. Sehr beachtenswert waren die ausgestellten Pelztiere aus Kaninchenfellen.

* **Altlußheim**, 4. Dez. Die Deutsche Verbrauchergenossenschaft hat eine leerstehende Wohnung in ihrer früheren Zigarrenfabrik der Hitlerjugend als Heim zur Verfügung gestellt die daraufhin ihr bisheriges Heim dem Jungvolk überließ. Mit einer einfachen Feier wurden die neuen Räume der HJ als „Herbert-Norkus-Heim" übergeben.

„Holländerstämme" sperren Schwarzwaldgleise

* **Villingen**, 4. Dez. Ein Eisenbahnunfall ereignete sich nachmittags bei der Station Peterzell der Schwarzwaldbahn im Grospertal. Bei einem Güterzug riß ein mit riesigen Baumstämmen, sogenannten Holländerstämmen, beladenes Wagenpaar auseinander, so daß die Stämme auf das Gleis fielen und dasselbe sperrten. Das Nachbargleis konnte für den Zugverkehr freigehalten werden, wenn es auch einige Verspätungen gab. In der Nacht wurden unter Zuhilfenahme von Hebekränen die Stämme, welche ein Gesamtgewicht von etwa 600 Zentnern hatten, wieder aufgeladen. Weiterer Schaden ist nicht entstanden, weder an Personen noch an Material.

---

* **Lörrach**, 4. Dez. Hermann F. von Lörrach hatte seine Strafe wegen Zuckerschmuggel abgesessen und genoß nun mit Wohlbehagen die wiedererlangte Freiheit. Da er sich wieder betätigen wollte, nahm er einen Wagen und wollte damit 2½ Zentner geschmuggelten Zucker, der ihm in Lörrach übergeben worden war, einem Käufer im Wiesental zuführen. Das Unglück wollte es, daß er einem Kontrollbeamten in die Hände fuhr. Er wurde festgenommen, das von ihm benutzte Auto beschlagnahmt mitsamt dem Zucker. Schließlich sprach der Strafrichter wegen Zollhehlerei eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten und eine Geldstrafe von 250 Mark aus.

Winzer - Wirte - Weinhändler

Gemeinsamer Kellerwirtschaftskurs des badischen Weinbauinstituts

* **Freiburg**, 4. Dez. Dieser Tage hielt das Weinbauinstitut in Freiburg den ersten diesjährigen Kellerwirtschaftskursus ab, der von über 200 Personen besucht wurde. Eine fast ebenso große Zahl von Meldungen mußte für einen zweiten Kursus, der am 5.—6. Dezember im Weinbauinstitut abgehalten wird, zurückgestellt werden.

Von allen Landesteilen und von außerbadischen und außerdeutschen Gebieten waren Teilnehmer anwesend, Winzer, Küfer, Wirte, Weinhändler, also eine wahre Volksgemeinschaft, die — wie der Direktor des Instituts in seinen Begrüßungsworten ausführte — hoffentlich auch dazu führt, daß sich Winzer und Wirte kennenlernen und vielleicht auch Geschäftsfreunde werden. Nahezu alle Beamten und Angestellten des Instituts wirkten an dem Kursus mit und ebenso Weinkontrolleur Aberle von Müllheim, um in der kurzen Zeit von drei Tagen den Kursusteilnehmern wenigstens einen Einblick in das umfangreiche Gebiet der Weinpflege zu geben. Die Nachmittage boten den Teilnehmern Gelegenheit, sich mit der mikroskopischen Untersuchung der Wein-Organismen zu befassen, die wichtigsten chemischen Weinuntersuchungsmethoden sowie die Apparatur, die zur Weinbehandlung im Keller nötig ist, kennenzulernen.

Mit einer Anerkennung für die Kursusteilnehmer, daß sie den Vorträgen mit solcher Aufmerksamkeit gefolgt sind und mit dem Wunsche, das Gehörte möchte reiche Früchte tragen, schloß der Direktor des Instituts den Kursus. Anschließend fand eine Probe von 150 Weinen statt, die von den Kursusteilnehmern zur Beurteilung selbst mitgebracht worden waren. Die Weine wurden von den Institutsbeamten einzeln beurteilt und etwaige Fehler und deren Beseitigung gleich besprochen. Den Dank der Kursusteilnehmer brachte Verwalter Schuhr von Ihringen zum Ausdruck.

Todes-Anzeige

Heute morgen verschied nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Emil Strauss

im 62. Lebensjahre.

Mannheim (G 7,10), Gelnhausen, den 4. Dezember 1934

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frieda Strauss geb. Haas
Käte Feibelmann geb. Strauss
Alfred Strauss
Leon Feibelmann

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 6. Dezember 1934, nachm. 3½ Uhr von der Leichenhalle des israel. Friedhofes aus statt. — Von Kondolenzbesuchen bitte man Abstand zu nehmen.

Nach kurzem schwerem Krankenlager entschlief heute früh unser hochverehrter Seniorchef, Herr

Emil Strauss

Er war uns jederzeit ein gerecht und sozial denkender Vorgesetzter und wird uns stets ein leuchtendes Vorbild treuester Pflichterfüllung und edlen, selbstlosen Wirkens sein.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Mannheim (G 5, 4), den 4. Dezember 1934.

Das Personal der Firma Gottfried Bauer.

SAND Kurhaus Sand
Mitten im Skigelände
Pension ab Mk 6.— u.
Telefon Bühl 413. F. Huber

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, an dem Heimgange meiner innigstgeliebten, guten Frau

Marie Schränkler

sage ich allen herzlichen Dank. Besonders danke ich Herrn Stadtpfarrer Rotbenhöfer, den Diakonissen, sowie den Pflegerinnen des St. Hedwig-Stiftes. Ebenso besten Dank dem ev. Frauenverein.

Ludwig Schränkler, Malermeister
Eichendorffstraße 14

Bevor Sie ein
Klavier kaufen
besuchen Sie d. altbekannte
Fachgeschäft
Heckel
O 3, 10
Stets Eingang neuer sowie gesp. Pianos.
Teilzahlungen gestattet.
Lest die NMZ.

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge

a) vom 26. November 1934:

Fettstoffabrik Waldhof, Mannheim. Der Aufsichtsrat hat auf Grund der ihm von der Generalversammlung vom 2. Oktober 1934 erteilten Ermächtigung den Gesellschaftsvertrag in § 4 (Grundkapital, Aktienausteilung) neugefaßt.

b) vom 1. Dezember 1934:

Daimler-Benz Aktiengesellschaft Mannheim, Mannheim, Zweigniederlassung. Hauptsitz: Berlin. Dem Vorstandsmitglied Wilhelm Sibel ist der Titel eines „Dipl.-Ingenieurs ehrenhalber" verliehen worden.

Kulgesellschaft Waldhof, Mannheim. Die Prokura des Friedrich Bock ist erloschen.

Heinrich Jacobi, Mannheim. Die Prokura von Max Seelig ist erloschen. Die Gesamtprokura von Thea Löwengart, Kaufmann in Mannheim, ist in eine Einzelprokura für die Hauptniederlassung Mannheim umgewandelt.

c) vom 3. Dezember 1934:

„Südteg" Süddeutsche Treuhand-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Der Gesellschaftsvertrag ist durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 9. November 1934 in § 1 (Sitz der Gesellschaft) geändert. Alfred Magiera ist nicht mehr Geschäftsführer. Der Sitz der Gesellschaft ist nach Ettlingen b. F. verlegt.

„Meteor" Umschlagsgesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Auf Grund des Beschlusses der Gesellschafterversammlung vom 5. Juli 1934 ist das Stammkapital um 60 000 RM erhöht, es beträgt jetzt 80 000 RM. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die Reichsbanksche Bankvereinigung AG. in Rotterdam bringt in Anrechnung auf den von ihr übernommenen Stammanteil mit 60 000 RM ihre Forderung gegenüber der Gesellschaft mit 30 000 Reichsmark, welche durch Eintrag auf dem Gesellschaftsgrundbuch Ogb. Nr. 10 700/1 der Gemarkung Mannheim dinglich gesichert ist, in die Gesellschaft ein. 51

Amtsgericht HR. 15 Mannheim.

Ueber das Vermögen der Firma **M. Kamp Nachf.**, Inh. Max Weißfisch, Geschäftslokal in Mannheim, Käferstal, Mannheimer Straße 28, Geschäftszweig: Handlung für Kurz-, Weiß- und Wollwaren, wurde heute vormittag 11.30 Uhr das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet. Vergleichstermin ist am Dienstag, 18. Dezember 1934, nachm. 4 Uhr, vor dem Amtsgericht, 2. Stock, Zimmer 214, Saal IV. Der Antrag auf Eröffnung des Verfahrens nebst Anlagen sowie das Ergebnis der weiteren Ermittelungen sind auf der Geschäftsstelle zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt. 47

Mannheim, 27. November 1934.
Amtsgericht HR. 7.

Ueber das Vermögen der Firma **A. Bärgweiler Nachf.** in Mannheim, Geschäftslokal: Mannheim, O 1, 5, Geschäftszweig: Handel mit Kleidern, Röcken, Spitzen, Bändern u. Nähwaren, wurde heute vormittag 9 Uhr das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet. Vertrauensperson ist Karl Demde, Geschäftsführer des Gläubigerschutz e. V., Mannheim, R 1, 10, Fernsprecher 271 48. Vergleichstermin ist am Donnerstag, 27. Dezember 1934, nachmittags 4 Uhr, vor dem Amtsgericht, 2. St., Zimmer 214, Saal IV. Der Antrag auf Eröffnung des Verfahrens nebst Anlagen sowie das Ergebnis der weiteren Ermittelungen sind auf der Geschäftsstelle zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt. 47

Mannheim, 30. November 1934.
Amtsgericht HR. 7.

Im Konkursverfahren über das Vermögen der Firma **E. Friedenberger**, Mannheim, P 5, 12, ist Termin zur Verhandlung über den vom Gemeinschuldner gemachten Zwangsvergleichsvorschlag bestimmt auf Donnerstag, den 20. Dezember 1934, vormittags 11½ Uhr, vor dem Amtsgericht Mannheim, 2. Stock, Zimmer Nr. 204. Der Vergleichsvorschlag ist auf der Geschäftsstelle zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt. 47

Mannheim, 30. November 1934.
Amtsgericht HR. 7.

Aepfel-Verkauf

Mittwoch, 5. 12., von 8 Uhr ab verkaufe ich einen Waggon prima Winteräpfel am Kleinen Bahnhof (Kleinbahn).
Kibner.

Weder Quälen der Hühneraugen noch Frostbeulen

Füße ohne quälende Hühneraugen, Füße ohne Frostbeulen, Füße ohne Beschwerden! Auch Sie können solche Füße haben. Fügen Sie Saltrat Rodell dem Wasser zu, das dieses wie Milchsäure-Sauerstoff, der in diesem Augenblick frei wird, eine wundervolle Wirkung aus. Die Hühneraugen werden weich — sie hören auf, Sie zu quälen. Hornhaut läßt sich leicht entfernen. Durch Ueberanstrengung entstandene Anschwellungen und Abschürfungen gehen zurück; Frostbeulen wird vorgebeugt. Sie können oft einen um eine Nummer kleineren Schuh tragen und brauchen den ganzen Tag gehen oder die Nacht durchtanzen.

Saltrat Rodell wird in allen einschlägigen Geschäften zu einem geringen Preis verkauft. Deutsches Erzeugnis.

Verlangen Sie ausdrücklich Saltrat Rodell. **Nur echt in der bekannten roten Originalpackung.** Weisen Sie Nachahmungen zurück.

Deutsche Gesellschaft für Pharmazie und Kosmetik m. b. H., Berlin SW 68.

MARCHIVUM

Film und Lichtbild

Dienstag, 4. Dezember 1934 — Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung — 145. Jahrgang / Nr. 558

„Der Widerspenstigen Zähmung"

Käthe von Nagy als Turandot, Willy Fritsch als Kalaf im Film „Prinzessin Turandot"

Wenn man einen Filmstar heiraten will . . .

Die 19jährige Enkelin Woodrow Wilsons und Tochter eines früheren Schatzsekretärs Eleanor McAdoo, hat durch ihren festen Entschluß, den in den Philippinen geborenen Filmschauspieler Rafael Lopez de Onate („Ralph Navarro") zu heiraten, überall in den Vereinigten Staaten großes Aufsehen hervorgerufen. Dieses Aufsehen ist um so größer, als Miß McAdoo durch ihren Entschluß zugleich auch mit den kalifornischen Rassengesetzen in Konflikt zu kommen scheint. Rafael Lopez de Onate bezeichnet sich selbst als „Philippine". Als daher Miß McAdoo die ersten Schritt tat, um eine Heiratslizenz zu erhalten, machte man sie behördlicherseits darauf aufmerksam, daß eine Lizenz nicht ausgestellt werden könne, bevor nicht de Onate den Beweis dafür geliefert habe, daß er kein philippinisches oder malayisches Blut in sich habe. In Kalifornien gibt es nämlich ein Rassengesetz, durch das Heiraten zwischen Angehörigen der kaukasischen und der farbigen Rassen verboten sind. Durch eine Erweiterung dieses Gesetzes, die erst vor kurzem erfolgt ist, wird ausdrücklich auch die Heirat zwischen Kaukasiern und Philippinen sowie Malayen ausgeschlossen. Der Anwalt von Miß McAdoo hat daher sofort Nachforschungen über die Abstammung des philippinischen Schauspielers angestellt, und er glaubt bereits ausreichende Beweise dafür in der Hand zu haben, daß de Onate spanischer Abkunft ist und weder malayisches noch philippinisches Blut in seinen Adern hat. Miß McAdoos Vater hat jedoch durch seinen Anwalt erklären lassen, daß er seine Tochter, die kein eigenes Vermögen habe, enterben würde, wenn sie darauf bestehe, den philippinischen Schauspieler zu heiraten. Nach seiner Ansicht wäre diese Heirat ein Makel an der Familie.

Der plastische Film erfunden?

Zwei dänische Ingenieure behaupten, das Problem gelöst zu haben.

Zwei dänische Erfinder, die Ingenieure Laustrup und Togner aus der dänischen Provinzstadt Vejle, behaupten, wie wir im Filmkurier lesen, das Problem des plastischen Films gelöst zu haben. Sie haben ein Patent auf ihre Erfindung genommen; an einem der nächsten Tage wird die neue Erfindung dem Repräsentanten eines ausländischen Konsortiums vorgeführt.

Die Erfindung der beiden dänischen Ingenieure besteht aus zwei zirkelrunden, vollständig klaren Zelluloidplatten, die am Rande zusammengeklebt sind. Der Hohlraum zwischen den beiden Platten wird mit Paraffinöl gefüllt, so daß sie eine Linse bilden. Mit Hilfe von Schrauben wird es ermöglicht, die Stärke der Linse zu verändern, so daß die Einstellung gerade die wird, die man braucht.

Russische Trickfilme. Die Russen kennen schon längere Zeit den Zeichentrickfilm. Aber sie verwandten ihn fast ausschließlich für pädagogische oder propagandistische Zwecke. Jetzt gehen sie aber auch dazu über, lustige und erzählende Zeichentrickfilme ähnlich den amerikanischen Micky-Maus-Filmen herauszubringen.

Die Künstlerin Olga Tschechowa

Ihr Weg aus dem kaiserlich-russischen Internat zum Film

Olga Tschechowa entstammt einer weitbekannten russischen Künstlerfamilie. Der berühmte Schlachtenmaler Tschechow war ihr Großonkel, ihre Großmutter war eine hervorragende Petersburger Sängerin. Anton Tschechow, der weit über die Grenzen Rußlands hinaus bekannte, tiefsinnige

und humorvolle Roman- und Theaterschriftsteller, und ihre Tante, die ebenfalls bekannte Charakterdarstellerin Knipper-Tschechowa, berühmt durch ihre Gastspiele in Europa und Amerika, leiteten Olgas Erziehung bis zu ihrem sechsten Lebensjahr. Es war selbstverständlich, daß auch Olga Tschechowa Schauspielerin wurde. Ihre Eltern entstammten einem angesehenen Petersburger Patriziergeschlecht. Früh schon kam sie in das kaiserliche Internat in Zarskojeselo. Erst besuchte sie die Akademie und wurde Bildhauerin. Später lernte sie Stanislawsky kennen, in dessen Theaterschule sie bald die Meisterschülerin wurde.

Der Krieg und ihre Verheiratung unterbrachen ihre künstlerische Ausbildung. Not und Kummer während der Sowjetrevolution blieben ihr nicht erspart. 1919 kam sie erstmals nach Deutschland, nach Berlin. Sie schlug sich erst als Zeichnerin für Berliner Zeitschriften und Zeitungen durch, entwarf Plakate und spielte dann als Schauspielerin auf einer russischen Bühne. Für den Film wurde Olga Tschechowa 1922 entdeckt. „Die Pagode" war ihr erster Film. Die erste große und erfolgreiche Filmrolle spielt sie in „Schloß Vogelöd", einem Stoff nach dem bekannten Roman von Streib. Auch in Ibsens Nora errang sie einen ganz bedeutenden Filmerfolg. Der Tonfilm, die Künstlerin spricht fließend deutsch, französisch und englisch, unterbrach ihre Karriere nicht. Im Gegenteil Olga Tschechowa wurde mehr und mehr zu einer unserer besten Schauspielerinnen im Film. Als Partnerin von Emil Jannings spielte sie in „Liebling der Götter" ihren ersten Tonfilm, dem viele, viele bekannte Filmwerke folgten.

Lange schon ist Olga Tschechowa Deutsche geworden. Deutschland ist ihre Wahlheimat. Neben dem Film ist es die Bühne, der Olga Tschechowa stets treu geblieben ist. Ihre neueste Filmrolle spielt sie als Partnerin von Hans Albers in dem Bavaria-Tofa-Film Peer Gynt. Der moderne Peer-Gynt-Teil ist von ihrer Persönlichkeit beherrscht. Sie gibt der Frau, die neben Peer Gynt die Hauptrolle im mittleren, modernen Teil spielt das schwiegsame Gepräge vollendeter Darstellung. Charme und erstaunliches Können bestimmen den Weg dieser Künstlerin, die in ihrer anmutigen Lebhaftigkeit das Fraulich im Film stets bewußt in den Vordergrund rückt.

Chinastadt im Tonfilmatelier

Das Land der Prinzessin Turandot vor den Toren Berlins

Der Vogelhändler Kalaf löst die Rätsel der Turandot

Filmarchitekten sind phantasiebegabte Menschen. Und außerdem Hexenmeister. Sie sind Meister der Illusion, Gaukler im Architektonischen. Wenn es unter schwierigen Umständen den Filmarchitekten dennoch gelingt, beispielsweise eine chinesische Hügelstadt, die zwischen weiten Tälern und Höhenrücken liegt, in der räumlichen Beengtheit des Ateliers zu errichten, dann ist das schließlich ein architektonisches Kunstwerk. Robert Herlth und Walter Röhrig, Architekten der Ufa, haben diese Meisterleistung vollbracht. Bis fast unter das Dach einer riesigen Tonfilmhalle in Neubabelsberg steht ein Hügel empor, auf dem sich Plätze, Straßen und Häuserfronten dehnen. Von ferneher, aus der Tiefe des Tales, leuchten andere Chinesenstädtchen auf. Würde sich nicht ein dunkles Tuch über das Ganze wölben, würden nicht Tausende von Scheinwerfern von den eisernen Laufbrücken und Beleuchtungsbrücken herunterblicken — man könnte tatsächlich in die Versuchung kommen, den farbenfrohen Schein für phantastisch belebte Wirklichkeit zu halten.

Kleine bunte Filmzeit

Hofrat Hugo Thimig, der über 80jährige Vater von Hermann Thimig, der vor kurzem erklärte, nicht mehr auftreten zu wollen und noch niemals in einem Film mitgewirkt hat, wurde von Direktor Meihner für seinen nächsten Film in Wien verpflichtet.

•

Die Ufa bringt „August den Starken". Die Ufa wird unter Benutzung des Buches von Adolf Paul einen neuen Film über August den Starken drehen. Der verlärmte Teil dieses Films ist „August der Starke und das schwache Geschlecht".

•

Duisburg soll ein Schmalfilmkino bekommen, bestimmt zur öffentlichen Vorführung von Schmalfilmen. Es handelt sich also nicht um einen Plan, dessen Verwirklichung sich auf einen Verein beschränken soll, sondern um den sehr dankenswerten Versuch, dem Schmalfilm allgemeine Geltung zu verschaffen. Die praktische Durchführung ist so gedacht, da der Theaterraum Vereinen überlassen wird, die Schmalfilmmaterial besitzen. Außerdem denkt der Unternehmer daran, die Schmalfilmamateure für Anleitungskurse und besondere Veranstaltungen zu gewinnen. Um jedoch die wirtschaftliche Grundlage sicherzustellen, ist beabsichtigt, Kindervorstellungen zuzüglich zu bringen.

•

Die Filmabteilung im Reichsamt NS-Kulturgemeinde hat eine Reihe kulturell bedeutsamer Beiprogrammfilme erworben. Davon interessiert am meisten der Bildstreifen mit dem Titel „Nördlingen Anno 1634". Diesem Film liegt eine Spielhandlung aus der Geschichte der Reichsstadt Nördlingen während des Dreißigjährigen Krieges zugrunde. Ein weiterer Film der NS-Kulturgemeinde behandelt die Geschichte Dinkelsbühls. Darin wird die Episode von der Eroberung der Stadt durch die Schweden und ihrer Befreiung auf die Fürbitte der Kinder gezeigt. Diese historische Rückschau wird ergänzt durch Aufnahmen von dem Dinkelsbühler Volksfest, das jedes Jahr die Befreiung der Stadt feiert.

•

Die Ufa will jetzt auch die „Heilige Johanna" verfilmen. Die Regie soll Gustav Ucicky führen. Der Film wird sich weder an das Schillersche Drama noch an das von Bernhard Shaw anlehnen. Geistigkeit und Religion sollen nicht als bestimmende Faktoren in die Handlung eingezogen werden. Die Heilige Johanna soll dargestellt werden als ein einfaches Landmädchen, das allein durch den Glauben an seine völkische Mission und an die Eigenschaften seines Volkes die Kraft erhält, alle Widerstände zu beseitigen und ihr Volk zu Heldentaten fortzureißen. Die Hauptrolle wird Angela Salloker spielen.

Man darf auf diesen Film besonders gespannt sein, da die Metro-Goldwyn-Mayer zu gleicher Zeit eine Verfilmung von Bernhard Shaws „Heiliger Johanna" mit Greta Garbo in der Hauptrolle plant und da die Franzosen schon vor einigen Jahren einen sehr beachtlichen Jeanne d'Arc-Film mit der Hauptdarstellerin Falconetti gedreht haben.

Achtung! — Wir knipsen!

Klare Luft bei Blitzlicht-Aufnahmen!

Viele Liebhaber-Photographen wundern sich, daß von mehreren Blitzlichtaufnahmen, die sie kurz hintereinander im selben Raume unter den gleichen Bedingungen und mit dem gleichen Material machten, einige gelungen sind, andere dagegen flau und verschleiert. Der Schleier rührt von den feinen Staubteilchen her, die viele Pulversorten immer noch, wenn auch nicht mehr so schlimm wie einst, weiterhin verschleudern. Es sollte daher zwischen den einzelnen Blitzlicht-Aufnahmen entweder eine Pause eingelegt oder das Zimmer einmal gründlich durchlüftet werden. — Daß die Lichtwirkung eines Blitzes erhöht werden kann, wissen die meisten auch noch nicht. Doch ist zu prüfen, ob dieses halb von unten kommende Licht Wirkungen hervorbringt, die dem Bilde nützen. Gesichter werden durch solches Licht oft wesentlich verändert, ob zu ihren Gunsten, hängt vom einzelnen Falle ab.

Prüfung des Fixierbades.

Im Interesse der Haltbarkeit der Negative und Positive ist darauf zu achten, daß das Fixierbad nicht zu stark erschöpft ist. Obgleich dasselbe recht billig ist, so daß es sich für den Amateur nicht verlohnt, es voll auszunutzen, wird es doch manchem interessieren zu wissen, wie man das Fixierbad prüfen kann. Je 10 ccm, des zu prüfenden Fixierbades, die man in ein Meßgefäß oder in eine kleine Bremsur gegeben hat, werden etwa 10 Tropfen einer 5prozentigen Kaliumjodidlösung gegeben. Entsteht eine Trübung, so ist das Bad verbraucht; bleibt die Lösung aber auch nach einigen Minuten klar, dann ist das Bad noch verwendungsfähig.

Die 2. Woche!

Höhepunkt aller Filmprogramme nach wie vor

„Die englische Heirat"

Alhambra

Prunk-Pracht-Ausstattung im neuen musikalischen Ufa-Großfilm

Der junge Baron Neuhaus

mit Käthe von Nagy — Victor de Kowa

Schauburg

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Dienstag, 4. Dezember 1934 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 558

Die Sparkasseneinlagen im Oktober

Die Einlagen bei den deutschen Sparkassen haben im Oktober 1934 weiter günstig entwickelt. Die Spareinlagen stiegen um 20,4 Mill. ℳ auf 13 242 Mill. ℳ. Von dem Zuwachs entfallen 27 Mill. ℳ auf den Einzahlungsüberschuß, 1,1 Mill. ℳ auf Zinsgutschriften, 0,7 Mill. Mark auf Aufwertungsgutschriften u. a. Gutschrift von Kriegsanleihe und 1 Mill. ℳ auf die Uebernahme von Wertpapierfortreinlagen. Der Auszahlungsüberschuß, an dem die Abnahme von Wertpalen, der Rheinpfalz und von Hessen sämtliche Länder und Landesteile beteiligt waren, ist der Saldo aus Auszahlungen in Höhe von 896,1 Mill. ℳ und Rückzahlungen im Betrage von 470,1 Mill. ℳ. Die Auszahlungen haben sich gegenüber dem Vormonat über den saisonmäßigen Umfang hinaus erhöht; sie stiegen um 76,1 Mill. ℳ.

Die Zunahme der Auszahlungen hielt sich mit 60,0 Mill. ℳ im Rahmen der Saisonbewegung. Die Zunahme des Einzahlungsüberschusses gegenüber dem Vormonat Oktober blieb hinter den Jahren 1932 und 1933 erheblich zurück, da damals die Auszahlungen erheblich weniger als saisonmäßig zurückgingen waren; sie ist aber größer als in den Monaten der übrigen Jahre. Besonders Beachtung verdient die Zunahme der Einzahlungen, die sich seit der Währungsreform von 1931 dauernd auf einem verhältnismäßig niedrigen Stand bewegen. Die Entwicklung der Auszahlungen ist, wie in den beiden Vormonaten, durch die Tätigkeit von Aufwertungsspareinlagen nicht wesentlich beeinflußt worden. Aus ihrer Steigerung wird man daher schließen können, daß die Sparfähigkeit des Einzelhandels sowie die Anschaffungen von Hausrat und Kleinvieh wieder in etwa gleichem Umfange wie vor der Erschließung der Sparkassen finanziert worden sind.

Die Depositen-, Giro- und Kontokorrenteinlagen der Sparkassen sind im Berichtsmonat um 8,6 Mill. ℳ auf 1418,1 Mill. ℳ gestiegen, die Einlagen bei den Anstalten des sächsischen Giroverbands um 7,0 Mill. ℳ auf 279 Mill. ℳ. Die Zunahme war stärker als saisonmäßig erwartet werden konnte und ging über den Zuwachs in den Vorjahren weit hinaus. Faßt man die Spareinlagen und Depositen-, Giro- und Kontokorrenteinlagen der Sparkassen (einschl. sächsischer Giroverb.) zusammen, so ergibt sich, daß die Gesamteinlagen im Oktober — eine Berichtigung der Aufwertungsgutschriften im Januarbericht und der Uebernahme von Werksparkassenbeständen — um 60,7 Mill. ℳ auf 15 040 Mill. ℳ gestiegen sind. Wie aus den Zahlenübersichten der Girozentralen hervorgeht, haben die Sparkassen den größten Teil des Einlagenzuwachs ihren Mündelstellen, der den Girozentralen zufließt.

---

* **RG für Seidenindustrie Glarus.** Die in der Börsenbeilage vom 30. 11. 34 in Nr. 552 veröffentlichte Notiz betrifft die AG für Seidenindustrie Glarus und nicht die Textilindustrie.

○ **Rheinische Papier- und Pappenfabrik AG, Neuß.** Neuß, 4. Dezember. (Eig. Tel.) Die o. HV der Rheinischen Papier- und Pappenfabrik Neuß genehmigte den Abschluß für das am 31. Juni beendete GJ, der nach Abschreibungen von 237 981 (6. V. 120 000) auf Anlagen und 27 000 (92 700) ℳ anderen Abschreibungen einen Reingewinn von 188 218 ℳ aufweist. Von diesem Gewinn vermindert sich der aus dem Vorjahr übernommene Gewinnvortrag auf 618 300 ℳ, der in dieser Höhe weiter vorgetragen wird. Ueber die Aussichten wurde mitgeteilt, daß der gute Auftragseingang auch im laufenden Jahr Betriebsarbeit habe. In der Bilanz stehen bei unv. 1 00 RM Rückstellungen für Kurzarbeiter mit 85 500 ℳ (32 000), Verbindlichkeiten mit insgesamt 1 040 000 ℳ (1 177 000) ℳ. Langfristige Anleihen betragen unverändert 87 000 ℳ (87 000) Bankschulden unverändert 340 000 ℳ und Warenschulden 205 000 ℳ (140 000). Andererseits stehen Kasse- und Bankguthaben mit 12 000 (70 000) ℳ, Forderungen aus Lieferungen und Leistungen mit 37 000 (90 000), Warenforderungen mit 60 000 (240 000), Wechsel mit 31 000 (50 000) und Vorräte mit 117 000 (28 000) ℳ zu Buch.

* **Ausweis der Schweizerischen Nationalbank.** Im Ausweis vom November 1934 der Schweizerischen Nationalbank nimmt deren Goldbestand unverändert 1909,9 Mill., wegen die Goldbestände in der Berichtswoche um 1,9 Mill. auf 17,3 Mill. zurückgegangen sind. Der Notenumlauf hat infolge vermehrter Beanspruchung der Notenbank im Zahlungsverkehr zur Folge gehabt, daß Inlandsportefeuille und -vorschüsse mit 20,7 Mill. zusammen, andererseits haben der Wechsel der Portefeuillekasse sogar um 3 auf 4,4 Mill. abgenommen. Hinzu die Vorschußvorschüsse lassen ihre Zunahme von 7,9 Mill. auf 7,0 Mill. erkennen. Auf der Passivseite ist die Zunahme des Notenumlaufes um 54,0 Mill. etwas geringer als im Durchschnitt der entsprechenden Tage des Vorjahres. Der Notenumlauf betrugt am 30. November 1934 4 Mill. gegen 1 490,5 Mill. vor Jahresfrist. In der Berichtswoche sind die täglich fälligen Verbindlichkeiten um 51,9 Mill. auf 689,9 Mill. zurückgegangen. Am 30. November d. J. waren der Notenumlauf und die täglich fälligen Verbindlichkeiten durch Gold und Goldvorräte mit 95,49 v. H. gedeckt.

Stetiger Getreidemarkt

* **Berliner Getreidegroßmarkt vom 4. Dez.** (Eig. Tel.) In der Gesamtlage des Berliner Getreidegeschäftes hat sich kaum etwas geändert. Die Angebotsverhältnisse werden weiterhin jedoch Knappheit einer Lieferung auf, was insbesondere für Gersten gilt, von denen Brau- und Industriegersten etwas reichlicher am Markte sind. In beiden Brotgetreidearten ist noch keine wesentliche Erleichterung eingetreten, immerhin kommt insbesondere bei Roggenlieferung der Ware etwas mehr Material heraus. Die unverändert lebhafte Nachfrage der Mühlen kann jedoch nur zum Teil befriedigt werden. Hafer und Futtergersten werden nur in geringem Umfange angeboten. Gute Brau- und Industriegerste sind die geforderten Preise nicht immer zu erzielen. Am Maismarkte wird noch wie vor überwiegend nur der laufende Bedarf gedeckt. Roggenmehlgeschäfte blieben unverändert.

* **Nürnberger Hopfenbericht vom 4. Dez.** 1934er-Hopfen: 50 Ballen Tettnanger, Feiner Hahnenstamm. Inlandsumsatz nichts. Export: 15 Ballen. Gerichtlicher Gerichtsverkehr 170—180 ℳ. Stimmung ruhig. 1933er-Hopfen: geschäftslos.

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 4. Dez.** (Eig. Tel.) Anfang: Weizen (in Fl. per 100 Kilo) Jan. 5,27½; März 5,47½; Mai 5,62½; Juli 5,77½. — Mais (in Fl. per 1000 Kilo) Jan. 74,25; März 75,30; Mai 75,75; Juli 69,50.

Rückkäufe der Kulisse

Günstige Entwicklung der Sparkasseneinlagen / Verstärkte Nachfrage am Montanmarkt

Mannheim freundlich

Bei stillem Geschäft war die Tendenz an der Börse heute freundlich und auf Basis der gestrigen Schlußkurse gut behauptet. Farben notierten 180,25, Daimler 40,50. Von Nebenwerten waren Engelhard, Schlinck und Schwartz-Storchen fester. Bankaktien kaum verändert. Von Versicherungsaktien gaben Mannheimer Versicherung auf 30 nach und blieben so angeboten. Am Rentenmarkt zog Altbesitz auf 108,30 an. Etwas Geschäft hatten Sperrgutanleihe. Altbesitz auf 108,30 an. Etwas Geschäft hatten Sperrgut-Altbesitz auf 108,30 an.

Frankfurt fest

Die Vereinbarungen in Rom für den Uebergang des Saargebietes an Deutschland, die bereits im Abendbörsenverkehr einen günstigen Eindruck gemacht haben, wirkten auch an der heutigen Mittagsbörse anregend fest und führten fast auf der ganzen Linie zu Kursbesserungen. Von der Kundschaft waren einige Aufträge eingetroffen, nach deren Erledigung wurde das Geschäft, das zu den ersten Kursen z. T. recht lebhaft war, wesentlich ruhiger, da sich innerhalb der Kulisse eine gewisse Zurückhaltung bemerkbar machte. Die Grundstimmung blieb aber dennoch fest. Verstärkte Nachfrage zeigte sich für den Montanmarkt und die Umsätze waren recht lebhaft. Bevorzugt waren die Werte der Stahlvereinsgruppe, also Röchlingwerke plus 1¾, Phönix 47,37—48,12 nach 47 und Stahlverein selbst mit 41 nach 40,25. Größeres Geschäft hatten außerdem J. G. Farbenind. mit 130—130,50—130,25 nach 130. Der Elektromarkt brachte bei kleinem Umsatz bei Gesfürel und Schuckert Erhöhungen bis zu 1¾ v. H., während Bekula ¾ und Siemens 1¼ v. H. nachgaben. Fest lagen ferner Zellstoffwerte, Aschaffenburger etwa plus 1 v. H., Waldhof plus ½ v. H. Schiffahrtsaktien sowie NG. für Verkehr lagen gut behauptet, ebenso Daimler Motoren. Der Rentenmarkt war eher freundlich. Altbesitz plus ⅛ v. H. Etwas lebhafter waren späte Reichsschuldbuchforderungen mit plus ¼ v. H., Kommunalumschuldung und Zinsvergütungsscheine lagen gut behauptet.

Nachdem nach den ersten Kursen sich teilweise leichte Rückgänge ergeben hatten, zeigte sich in der zweiten Börsenstunde wieder etwas Nachfrage, so daß ein Teil der Papiere wieder etwas befestigt war. Das Geschäft erfuhr aber keine Ausdehnung. Am Rentenmarkt zogen Reichsbahn-VR. mit 115—115¼ v. H. (114¾ v. H.) stärker heraus, während sonst keine nennenswerten Veränderungen eintraten; späte Reichsschuldbuchforderungen lagen jedoch etwas leichter. Tagesgeld war zu 3% v. H. weiter erleichtert.

Berlin fest und lebhafter

Auf die festen gegen Schluß der Börse eingetretene Abschwächung folgte heute schnell eine Erholung. Unter dem günstigen Eindruck, den die römischen Vereinbarungen über das Saargebiet allgemein hinterlassen haben, beteiligte sich das Publikum wieder etwas lebhafter am Geschäft. Auch die Kulisse nahm infolge der weiter zunehmenden Beurteilung der Wirtschaftslage Rückkäufe vor. Die Tendenz wurde durch eine Reihe günstiger Nachrichten aus der Industrie angeregt. Beachtung fand der Monatsbericht der DD-Bank, in dem der Auffassung Ausdruck gegeben wird, daß durch Erzeugungssteigerung und die Ausfuhrerfolge der letzten Monate den entstandenen Schwierigkeiten in der Beschaffung der Rohstoffe weiter erfolgreich begegnet werden kann. Die unverändert günstige Entwicklung der Sparkasseneinlagen im Oktober trug ebenfalls zu der zuversichtlichen Stimmung bei. Im Verlauf machte die Befestigung auf allen Märkten Fortschritte. Die Anfangsnotierungen lagen bis zu 1½ v. H. über den Vortagskursen. Die Besserung hatten Farben, die 1¼ und nach dem ersten Kurs weitere ½ v. H. gewannen. Von Montanwerten waren Phönix, Gelsenkirchen und Mannesmann bis 1½ v. H. befestigt. Erdöl erhielten sich um 1½ und Rhein. Braunkohlen um 2½ v. H. Von Elektrizitätswerten gewannen Lieferungen auf die Aktien Kriegsfestgerung 1 v. H., auch Schuckert, Siemens und Bekula waren bis 1½ v. H. höher. Papier- und Zellstoffwerte waren auf die Belebung in der Papierindustrie etwa 1 v. H. höher. Feldmühle, die voraussichtlich wieder 6 v. H. Dividende verteilen, gewannen 1½ v. H. Verkehrs- und Schiffahrtsaktien lagen zuversichtlich, das gleiche gilt für Bankaktien. Auch am Rentenmarkt war die Haltung fester; Altbesitz gewannen 20, Zinsvergütungsscheine 5 Pfg. und Reichsschuldbuchforderungen ¼ v. H. Vereinigte Stahl-Obligationen lagen ¼ v. H. höher ein.

In Berlin konnten sich die nach den ersten Notierungen eingetretenen Befestigungen nicht überall behaupten, da die Kulisse vor der Veröffentlichung des Reichshaushaltsgesetzes keine größeren Engagements unterhalten möchte. Die Abweichungen gegenüber den höchsten Notierungen blieben aber kaum bis zu ¼ v. H. Lediglich Gesfürel verloren ihren Anfangsgewinn von 1¾ v. H. Werte waren durchweg fest, lediglich Altbesitz gaben um ¼ v. H. nach. Am Kassenrentenmarkt waren Goldanleihe- und Kommunal-Obligationen fast durchweg ¼ v. H. höher.

Der Einheitsmarkt der Industriepapiere war in Reaktion auf gestrige Festigung eher etwas schwächer.

Von Steuergutscheinen verloren 1934er ¼ v. H., die übrigen blieben unverändert.

Reichsschuldbuchforderungen notierten u. a. wie folgt: Ausgabe 1 100er 100 G; 100ier 96,87—99,12; 1903—4er 96,87—97,5. — Ausgabe 2 100er 99,75 G; 1940er 97—97,87; 1940er 96,75 G. — Wiederaufbauanleihe 1941—4er und 1940—4er 69,75—64,62.

Am Geldmarkt machte die Entspannung nach dem Ultimo weitere leichte Fortschritte, so daß die Sätze für Blanko-Tagesgeld um ¼ v. H. auf 4—4,25 v. H. gesenkt werden konnten. Das Wechselgeschäft liegt an sich ruhig, indessen ist weiter überwiegend kleine Nachfrage zu verzeichnen. Monatsgeld unverändert 4—6 v. H. Privatdiskontsatz 3,50 v. H.

Der Devisenmarkt war wieder etwas freundlicher. Auch nachbörslich war die Haltung freundlich.

Pfund weiter abgeschwächt

Im Internationalen Devisenverkehr setzte sich die Abschwächung des englischen Pfundes aus den bekannten Gründen weiter fort, und zwar gab es in Zürich bis auf 15,27, in Paris bis auf 75,20 und in Amsterdam auf 7,35 nach. Demgegenüber erwies sich der Dollar als weiter widerstandsfähig, die Notiz lag sogar gegen den Vortag etwas höher, und zwar in Paris 15,17¼ nach 15,15¾ in Zürich 5,18¾ (5,17¾). Von den Goldwährungen gab besonders der Schweizer Franken, aber auch der französische Franken etwas nach, im Verlauf waren größere Veränderungen nicht festzustellen. Die Reichsmark blieb auf dem schon seit Tagen behaupteten Niveau unverändert. Das Pfund gab später weiter nach und war in Paris auf 75,10 nach 75,20. Der Dollar vermochte sich auf dem erhöhten Niveau nicht zu behaupten und bröckelte ebenfalls, allerdings nur unwesentlich, ab.

* **Liverpooler Getreidekurse vom 4. Dez.** (Eig. Tel.) Anfang: Weizen (100 lb.) Tendenz fest; März 5,9; Mai 5,4¾; Juli 5,5. — Mais: Weizen (100 lb.) Tendenz fest; Dez. 4,8; März 4,9; Mai 5,1¼; Juli 5,6.

* **Heilbronner Obstgroßmarkt.** Anfuhr: 100 Zentner. Nachfrage gut. Birnen 8—10, Kochäpfel 7—14, Tafeläpfel 24 ℳ.

* **Magdeburger Zucker-Notierungen vom 4. Dez.** (Eig. Tel.) Dez. 3,40 B 3,30 G; Jan. 3,50 B 3,30 G; Febr. 3,60 B 3,40 G; März 3,70 B 3,60 G; Mai 3,80 B 3,70 G; August 4,00 B 3,80 G; Tendenz ruhig. — Gemahl. Melis, gemischt per 10 Tage 31,50; Dez. 31,50, 31,42½, 31,50; Tendenz ruhig; Weiter milder.

* **Bremer Baumwolle vom 4. Dez.** (Eig. Tel.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) loko 14,07.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 4. Dez.** (Eig. Tel.) Amerik. Universal Stand. Middl. Anfang: Jan. 1934 607—609; März 605—606; Mai 600; Juli 596; Okt. 592; Juli 597; Tagesimport (600); Tendenz ruhig. — Mittel: Dez. 607; März 605; Mai 602; Juli 600; Okt. 594; Jan. (36), März Mai 1e 599; Juli 598; Okt. 595; Loko 605; Tendenz ruhig.

* **Hamburger Schweinemarkt vom 4. Dez.** (Eig. Tel.) Preise: a) 50—51, b) 49—50, c) 47—50, d) 44—47, e) 40—43, f) 47—49, g) 40—43; Auftrieb 3020; Marktverlauf mittel, leicht abflauend.

Mannheimer Großviehmarkt

Amtlicher Preis für je 50 kg Schlachtgewicht

159 **Ochsen**	231 **Kühe**	390 **Kälber**	1378 **Schweine**
junge vollf. 31—37	junge vollf. 31—39	beste Mast- 48—51	GL 90/115 53—55
ältere „ 31—36	vollfleisch. 26—30	mittlere „ 41—47	115—150 „ 50—53
vollfleisch. 27—30	fleischige „ 18—24	geringe „ 32—40	150—180 „ 48—52
113 **Bullen**	271 **Färsen**	gering. „ 35—38	180—240 „ 45—51
junge vollf. 31—35	ausgemästet 37—39		240—300 „ 43—51
vollfleisch. 26—30	vollfleischig 31—36	40 **Schafe**	120—160 „ —/—
fleischig „ 20—25	fleischig „ 20—30	mittlere „ —/—	unter 120 „ —/—
			Sauen „ 44—49

Der heutige Mannheimer Großviehmarkt hatte folgenden Auftrieb: 145 Farren, 159 Ochsen, 279 Bullen, 231 Kühe, zusammen 840 Tiere. Das Geschäft lief sehr langsam ein, wobei die wenigen vorhandenen guten Tiere ihre Käufer fanden, während andere vernachlässigt blieben. Die Preise für Farren gingen um 1 Pfg. zurück. Für Ochsen wurde der Höchstpreis auf 37 und für Bullen auf 36—39 Pfg. festgesetzt. Es verblieb ein Ueberstand. Am Kälbermarkt fanden 390 Tiere zum Verkauf. Das Geschäft war hier sehr ruhig. Gute Tiere fanden gesucht. Höchstpreis 48—51 Pfg. Am Schweinemarkt Zutrieb der Kategorie 1378 Tiere. Das Geschäft verlief auch hier sehr langsam, und man hat den Eindruck, daß die Kaufkraft abgeschwächt ist. Als Höchstpreis wurden 52—53 Pfg. festgesetzt. Es verblieb ein Ueberstand.

*

Nach Mitteilung der Landwirtschaftlichen Preisstelle werden im Hinblick auf die Weihnachtsfeiertage und auf Neujahr folgende Terminänderungen vorgenommen:

Der terminmäßige am Dienstag, den 18. Dezember stattfindende Schlachtviehgroßmarkt wird aufgehoben und findet bereits am Montag, den 17. Dezember statt. Ein weiterer Großviehmarkt vor Weihnachten wird nicht zugelassen. Der nächstfolgende Markt ist auf Donnerstag, den 27. Dezember 1934, festgesetzt. Der erste Schlachtviehgroßmarkt im neuen Jahr findet am Mittwoch, den 2. Januar 1935 statt. Es werden alle interessierten Kreise gebeten, sich entsprechend einrichten zu wollen.

(Diese Regelung betrifft vor allem die Großmärkte Mannheim, Karlsruhe, Heilbronn und Pforzheim. Die Schriftleitung.)

---

* **Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 4. Dez.** Zufuhr: 35 Ochsen, 47 Bullen, 60 Kühe, 128 Färsen, 324 Kälber, 825 Schweine. Preise je 50 Kilo Lebendgewicht: Ochsen 30—35, 33—35, 24—32, 16—23; Bullen 30—32, 29—31, 27—29; Kühe 22—26, 18—22, 12—16, 12—16; Färsen 30—34, 29—30, 27—29; Kälber 40—45, 44—46, 35—44, 29—34; Schweine 51—53, c) 50, 48—50. Marktverlauf: Bei allen Gattungen mittelmäßig, geringer Ueberstand.

* **Karlsruher Fleischgroßmarkt vom 4. Dezember.** Angebot: 130 Rindervierteln, 5 Schweine, 22 Kälber, 25 Hammel. Preise je Pfund in ℳ: Ochsenfleisch 56—64, Kuhfleisch 40 bis 48, Färsenfleisch 56—64, Bullenfleisch 56—62, Schweinefleisch 73—76, Kalbfleisch 58—68, Hammelfleisch 70—75 ℳ. Marktverlauf schleppend.

* **Freiburger Schlachtviehmarkt vom 4. Dezember.** Auftrieb: 23 Ochsen, 12 Bullen, 59 Kühe, 31 Rinderinnen, 109 Kälber, 27—31, 24—27; Bullen 30—32, 31—33; Kühe 23—25, 17—22, 14—16, 10—13; Rinderinnen 30—33, 26—32; Kälber 46—49, 42—45, 37—41; Hammel —, 39—40, c) 34—37; Schweine —, 53, 53, 50—52. Großvieh schleppend; Schweine mittelmäßig, Ueberstand. Ueberstand bei Kühen und Kälbern.

* **Hamburger Schmalz-Notierungen vom 4. Dez.** (Eig. Tel.) Schmalz (Tendenz fest) Kurrik. Steamland transit. ab Hal 28,25 Dollar; Pure Lard westl. Steamland-Marken prompt, per 4 Kisten mit je 25 Kilo netto transit. ab Hal 29—29,50 Dollar.

Berliner Metallbörse vom 4. Dezember

	Kupfer Bes.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei Bes.	Blei Brief	Blei Geld	Zink Bes.	Zink Brief	Zink Geld
Dezember	—/—	33,75	33,75	—/—	14,25	14,25	—/—	17,50	17,50
Februar	—/—	33,75	33,75	—/—	14,50	14,50	—/—	17,50	17,50
März	—/—	—/—	—/—	—/—	—/—	14,75	—/—	18,—	18,25
April	—/—	—/—	34,25	—/—	—/—	15,—	—/—	18,—	18,25
Mai	—/—	—/—	34,50	—/—	—/—	15,—	—/—	18,25	18,25
Juni	—/—	—/—	35,75	—/—	—/—	15,—	—/—	18,50	18,75
Juli	—/—	—/—	37,—	—/—	—/—	15,—	—/—	18,75	19,—
August	—/—	—/—	37,25	—/—	—/—	15,—	—/—	19,—	19,25
Sept.	—/—	—/—	37,50	—/—	—/—	15,—	—/—	19,25	19,50
Oktober	—/—	—/—	37,75	—/—	—/—	15,—	—/—	19,25	19,50
November	—/—	—/—	38,—	—/—	—/—	15,—	—/—	19,25	19,50
Dez.	—/—	33,75	33,75	—/—	14,50	14,50	—/—	17,50	17,50

* **Berliner Metall-Notierungen vom 4. Dez.** (Eig. Tel.) Amtlich notierten in ℳ für je 100 Kilo: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 30,50; Standardkupfer (loko 33,75 nom.); Original-Hüttenweichblei 14,50 nom.; Standardblei per Dez. 14,50 nom.; Original-Hüttenzink ab nordw. Stationen 17,50 nom.; Standardzink 17,50 nom.; Original-Hüttenaluminium 98—99proz. in Blöcken 144; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148; Reinnickel 98—99proz. 270; Silber in Barren ca. 1000 fein per Kilo 45,00—54,50.

Londoner Metallbörse vom 4. Dezember

Metalle	£ per Ton	Metalle	£ per 60 Pfund	Silber (Pence per Unze)	
Kupfer, Standard	27,10	Zinn, Straits	216,5	Silber	—
3 Monate	27,25	3 Monate	218,5	Platinum	—
Brit. Blei	14,10	Brit. Blei	29,5	Gold	—
Stahlstäbe	10,10	Blei	—	Platin	—
Brit. Zink	17,10	Zink	12,5	Platinum	—
Brit. Zinn	216,5	Brit. Zink	—	Silber	—
		Zinn	—	Platinum	—
		Blei, amerikan.	13,10	Gold	—
		Blei, amerikanisch	11,10	Platinum	—

Mannheim

Deutsche festverzinsl. Werte

	4.12.
Deutsche Reichsanleihe Ablösungsanl. Reihe 1	100,7
Deutsche Schutzgebiete Anleihe II 1.4.34 ex	102,7
do. 1.4.35 ohne	104,0
do. 1.4.36 gestempelt	104,5
do. 1.4.37 Vorkriegsgeld	102,0
do. 1.4.38 stempelfrei	99,87
4% Bad. St.-Anl. 1907	96,—
4% Bad. Landes-Eisenbahnanleihe von 1887	96,50
4% Baden-Baden Kur-Anleihe von 1911	96,—
4% Bayern Staatsanleihe von 1913	96,50
4% Bayerische Staatsanleihe v. 1914	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 1916	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 1917	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 1919	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 1920	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 1921	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 1922	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 1925	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 1926	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 1927	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 1928	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 1929	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 1930	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 1931	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 1932	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 1933	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 1934	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 1935	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 1936	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 1937	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 1938	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 1939	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 1940	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 1941	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 1942	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 1943	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 1944	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 1945	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 1946	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 1947	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 1948	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 1949	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 1950	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 1951	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 1952	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 1953	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 1954	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 1955	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 1956	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 1957	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 1958	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 1959	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 1960	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 1961	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 1962	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 1963	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 1964	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 1965	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 1966	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 1967	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 1968	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 1969	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 1970	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 1971	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 1972	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 1973	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 1974	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 1975	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 1976	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 1977	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 1978	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 1979	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 1980	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 1981	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 1982	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 1983	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 1984	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 1985	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 1986	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 1987	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 1988	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 1989	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 1990	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 1991	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 1992	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 1993	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 1994	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 1995	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 1996	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 1997	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 1998	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 1999	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 2000	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 2001	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 2002	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 2003	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 2004	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 2005	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 2006	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 2007	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 2008	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 2009	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 2010	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 2011	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 2012	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 2013	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 2014	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 2015	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 2016	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 2017	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 2018	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 2019	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 2020	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 2021	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 2022	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 2023	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 2024	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 2025	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 2026	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 2027	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 2028	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 2029	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 2030	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 2031	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 2032	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 2033	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 2034	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 2035	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 2036	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 2037	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 2038	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 2039	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 2040	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 2041	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 2042	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 2043	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 2044	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 2045	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 2046	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 2047	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 2048	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 2049	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 2050	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 2051	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 2052	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 2053	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 2054	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 2055	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 2056	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 2057	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 2058	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 2059	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 2060	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 2061	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 2062	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 2063	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 2064	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 2065	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 2066	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 2067	96,—
4% Bayerische Staatsanleihe v. 2068

Der Gerichtssaal

GERICHTSBERICHTE AUS NAH UND FERN

Ein „ernster Bibelforscher" vor dem Sondergericht

Die Internationale Vereinigung ernster Bibelforscher war bekanntlich im Laufe der nationalen Erhebung verboten worden, weil ihre Lehre nicht die notwendige Trennungsgrenze zwischen Religion und Politik zog. Gegen das Verbot setzte eine lebhafte Bewegung ein, die sich namentlich auf die nicht aufgehobenen Artikel 135, 136 und 137 der Verfassung berief. Die Regierung hob das Verbot wieder auf, gab das Vermögen und das Bibelhaus in Magdeburg zurück, aber das Verbot der Verbreitung von Schriften ohne behördliche Genehmigung mit Ausnahme der Bibel blieb. Eine Verhandlung gegen den 41 Jahre alten Georg Jost aus Speyer, der in Neulußheim am Sonntag, 7. Oktober, die Schriften „Leben und Gesundheit" und „Die Krise" in 6 Exemplaren verbreitet hatte, also eine an sich kleine Sache, erhielt ein größeres Ausmaß nicht allein durch einen starken Andrang von Anhängern der Bibelforscher, die bei weitem nicht in den hinteren Verhandlungssaal zugelassen werden konnten, sondern auch durch die Anwesenheit des Münchener Rechtsanwaltes Karl Kohl, der die Leitung der gegen das Verbot kämpfenden Bewegung übernommen hat. In eineinhalbstündigen, leidenschaftlich bewegten Ausführungen vertrat er den Standpunkt der Bibelforscher-Vereinigung und forderte Freispruch für den Angeklagten.

Das Gericht verurteilte jedoch diesen statt der von dem Staatsanwalt beantragten Gefängnisstrafe von 5 Monaten zu einer solchen von zwei Monaten.

Politische Lästermäuler werden gestoppt

In den beiden noch zur Verhandlung stehenden Fällen handelte es sich um Angeklagte, die sich beinahe in Reichweite des § 51 befanden. In einer geradezu ungeheuerlichen Art schimpfte der verheiratete Martin Karcher aus Freistett, wohnhaft in Kehl, über den Führer, die Regierung und den „Schwindel" der Winterhilfe, obschon er überhaupt nicht politisch irgendwie eingestellt war. Er habe Kopfweh gehabt, als er am 24. Oktober vom Arzt gekommen sei. Darum sei er in eine Wirtschaft gegangen, wo er sich bis zum Halse volltrank. In Anbetracht der Schwere der Anwürfe verurteilte das Gericht den schon Vorbestraften zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahre. Drei Wochen Untersuchungshaft werden angerechnet. — Der 41 Jahre alte Peter Sch. aus Waldhof wählte Worte der unflätigsten Art, um seine Gegnerschaft zur Regierung am 10. November bei einer politischen Unterhaltung in den Baracken zu kennzeichnen. Schon früher war er einmal in ein Verfahren verwickelt, wo es sich um das Abhören des Moskauer Senders durch eine Gruppe von Kommunisten handelte. Das Verfahren wurde aber eingestellt. Diesmal lautete das Urteil auf vier Monate Gefängnis.

Die unterschlagenen Mündelgelder

* **Darmstadt**, 4. Dez. Ein 35jähriger Rechtsanwalt war von einem Freund mit dem Einziehen von 7400 Mark Aufwertungsgeldern beauftragt worden und war angeschuldigt, ihm anvertraute Mündelgelder unterschlagen zu haben. Auf Aufforderung des neuen Pflegers hatte der Angeklagte nach seiner Verhaftung den größten Teil der Mündelgelder sofort überwiesen, so daß mangels ausreichenden Beweises Freispruch erfolgte. Im ersten Fall erkannte das Gericht auf ein Jahr drei Monate Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust, da der Angeklagte die Ehre seines Standes schwer verletzt und das Vertrauen seines Freundes mißbraucht habe.

Die Bluttat des Wilderers

Tragödie im Hochgebirge

ev. **Innsbruck**, 3. Dez.

Ein stattlicher, dunkelhaariger Bursche tappt unsicher zur Anklagebank des Schwurgerichts in Innsbruck. Es ist der 31jährige Georg Lang aus Kirchbichl, der ein berüchtigter Wilderer war, bis er in einem Kampf auf Leben und Tod mit einem Jäger — den er selbst niederschoß — sein Augenlicht verlor. Dies war die furchtbare Vergeltung für die Taten des Wilderers, die von der Staatsanwaltschaft als Totschlag, Verbrechen der öffentlichen Gewalttätigkeit und des versuchten Wilddiebstahls angeklagt werden.

Am 27. August 1934 beobachtete der Besitzer des Jagdreviers beim sogenannten Dürnberg-Hochstand in der Gemeinde Hopfgarten, mit seinem Jagdaufseher, dem 54jährigen Thomas Prater, durch das Fernglas einen Mann — es war der Angeklagte Lang —, der auf Gemsen pirschte. Prater nahm sein Gewehr und verfolgte den Wilderer.

Der Todesschuß hinter dem Felsblock

Lang hatte gerade eine Gemsgeiß erlegt und wollte sie fortschleppen, als er von dem Jäger angerufen wurde. Er suchte hinter einem Felsblock Deckung. Prater schrie ihm zu, er solle das Gewehr wegwerfen und sich ergeben und gab zwei Schreckschüsse ab. Sofort schoß Lang zurück.

Auch der Jäger feuerte nun gegen den Wilderer. Prater wurde mitten in die Stirn getroffen und sank auf der Stelle tot zu Boden. Aber auch Lang trug eine schwere Verwundung davon, durch die er später das Augenlicht verlor.

Er blieb bewußtlos liegen und wurde dann von Holzfällern zusammen mit dem toten Jäger geborgen und zu Tal gebracht.

Seine Kugel traf stets ins Zentrum

Lang, der wegen Wilddiebstahls bereits vorbestraft ist, gab, als er vernehmungsfähig war, ohne Umschweife zu, daß er an dem fraglichen Tage wildern gegangen war. Auf den Jäger habe er, ohne zu zielen, geschossen, weil dieser auch gegen ihn angelegt hatte.

Der Staatsanwalt wies darauf hin, daß Lang ein so vorzüglicher Schütze gewesen sei, daß er auf 30 Meter jedes Geldstück getroffen habe. Wenn er den Jäger nicht hätte verwunden oder gar töten wollen, dann wäre der Schuß auch bestimmt schlechtgegangen.

Lang blieb jedoch während der ganzen Verhandlung bei seiner ersten Aussage. Das gerichtsmedizinische Gutachten ergab, daß Lang nicht durch den Schuß Praters, sondern durch Gesteinssplitter, die sich von einem Felsblock lösten, als die Kugel des Jägers darauf traf, die schwere Augenverletzung erlitten hat.

Er wurde zu fünf Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Praktische Weihnachtsgeschenke!
Hemden-Flanelle ⊙ Hemden-Zefir
Ski-Flanelle ⊙ Schlafanzüg-Flanelle

Hermann Fuchs
MANNHEIM · AN DEN PLANKEN NEBEN DER HAUPTPOST
Mannheims Fachgeschäft für Kleiderstoffe, Weißwaren
Fertige Wäsche, Trikotagen, Strumpfwaren etc.

Praktische Weihnachtsgeschenke!
Sporthemden-Stoffe ⊙ Unterrock-Biber
Kleider-Flanelle ⊙ Morgenrock-Stoffe

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 8 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 9 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Deutsche Arbeitsfront
Reichsberufsgruppen der Angestellten
Mittwoch, 5. Dezember 1934, 20.15 Uhr
im großen Saal des Ballhauses
Nationalwirtschaftliche Tendenzen in der Tanzstiffahrt
Redner: Direktor Dr. Botsch
(Hamburg-Amerika-Linie), Hamburg
Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront erscheinen vollzählig!
Eintritt frei!

Offene Stellen

Gute Verdienstmöglichkeit
für gemütlichen, im Werbewesen gewandten Inspektor mit gründl. entsprechend Kenntnissen. Nur ausführl. Bewerbungen mit Lebenslauf und Referenzen finden Berücksichtig. Angeb. unt. K J 94 an die Geschäftsst. d. Bl. *9100

Verkäufe

Groß-Wäscherei
mit eingeführt, modernst eingerichtet, zu verkaufen. Zuschr. unter Julius Wolff, Werfer, Prinz-Wilhelm-Straße 12.

Milchgeschäft
gut, erstklassig, schön eingerichtet, Geschäft, mit Gas, Turnen u. Wäscherei, an 10,- 7000,— bar, zu verkaufen. Immob. Knauer U 1, 12.

Eingetretener
Brot- u. Teigwarengeschäft
zu verkaufen. — Angeb. unt. D O Nr. 90 an die Geschäftsst. *9129

Fleisch- und Wurstwarengesch.
bed. Umsatz nachweisbar, altersbalber zu Vorzugsbedingungen. B. Weber, Immob., U 5, 1. Telephon 284 14.

Gutgehende
Fleisch- u. Wurstfiliale
im Neubau, a. 1. 1. abzugeben. Einmal Herrichtungskosten erforderl. Angebote unter D D 79 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *9092

2 Motorräder
Beiwagen, DKW, zu verk. M 6, 3, Hof. *9120

Gelegenheit!
Guter Ehebettenstoff, sehr gute Qualität, abzugeb. Konrad Schmitt, K 3, 19. *9000

3 Pianos
nebenamtl. mit erstklass. Garantie
RM. 230.-, 250.-, 280.-
Ohnesorg
N 2, 12
gegenüb. Rosengarten. *9360

Piano
sehr gut. Marke, kreuzsaitig, billigst zu verk. Anz. a. Raten. D N 89 a. Geschäftsst. *9129

50 Oelgemälde
zu niedrigen Preisen bei
Ohnesorg
N 2, 12
gegenüber Rosengarten

Eisernes Bett
mit Matratze, 1. Kl., zu verkaufen. Sonntags Nr. 24, Laden. *9111

Gerader
Anzug-Hose in Tuch
3,75 × 3 m, tadellos erh., nur an Selbstabnehmer, bis Weihnachten, auch Weihnachtsgeschenk, zu verkaufen. Angeb. unter D A 70 a. d. Geschäftsst. *9025

Neu eingetroffen!
1 Tochterzimmer
eich, mit prachtvollem eingelegtem Komb.-Schrank, formschön, Mod. **170.-**
1 Chaiselongue 22.-
1 Couch mod. Polsterung m. Rückenlehne **42.-**
Matratzen 18.-
1 Dielengarnit. Stoff, sehr schön **36.-**
Nur Hch. Baumann K 1, 27

Tischblechschere
Tischbohrmaschine
Lötl- u. Schweißapparat, Weißspindeldrehbank, neu, günstig zu verkaufen. Näher: Pestlock Nr. 137, Heidelberg, N. 10 012

Dunkler
Fohlenmantel
mittl. Naturgröße, wenig getragen, gerieben zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsst. *9117

Kredenz
zu verkaufen. — Angeb. unter 14 3. 37 Uhr. *9074 L 10, 9, 1. Etage

Zu verkaufen: Gut, wohltönig.
Cello
Frau Dr. Richter, Telephon 509 66. *9001

1 Saug- und Druckpumpe
mit gek. 2 PS-Motor, 220/380 V, Reservoir u. Rohrleitung 60 l, abzugeben. *9086 T 3, 20

1 Küchenmeter (Protos) mit Kaffeemühle, Schlitten, Reifen, n. Nähmaschine, ferner Sprungbanner, alles fast neu, zu verkauf. Friedrichsplatz 2, 2 Treppe. *9108

Schülergeige
2 Märklin-Bahnhöfen, Eisenbahn n. Dampfmaschine u. Elektr. abzugeben. Repp, U 3, 22. *9099

Neu, Kirschbaumfarbig, Bettgestelle
Möbel, Teppiche
Vorhänge, verschied. Genres, preiswert abzugeb. F 4, 7, 3 Treppe. *9100

Puppenwagen
zu verk. Holzstraße 12, 4. Stock. *9101

Der beste Freund des Menschen, der Hund
für den Weihnachtstisch:
Rhm. Zwergspitz (schwarz) ein reinrass. Exemplar, 2mal bes. prämiiert, ferner: Fleischerterrier, Foxterrier (Drahtl.), Glatth., Dackel, Schnauzer (Salz u. Pfeff.), alles Junge, ein Riesenschnauzer (S. u. Pf., Rüden), 1 Wirtschlag-Schnauzer (Salz u. Pf., Rüden), 1 Hühnerhund, Jagdhund, gelber Dogge, Rottweil., 1 Schäferhund (Rüde, schwarz, gelb, schön. T.), 1 Dogge (schwarz, m. weiß, Rüde, 4wöch. n. gr. Stammb.), Zwingeranlage: Jenbach, Landstraße, n. neuem Schützenhaus, Mühlau: K 2, 18, Fernspr. 263 06. Tausend alle Rassen gesucht.

Kaufgesuche

27 Meter Eisengitter
für Vorgarten, möglichst mit Tür und Einsteinpfeiler, zu kaufen gesucht. Angebote unter D K 85 an die Geschäftsstelle d. Bl. *9107

Siegelring
massiv, zu kaufen gesucht. — Angeb. u. C Z 75 an die Geschäftsst. *9079

Gebrauchte
elektrische Eisenbahn
zu kauf. gesucht. Gleh, Oberstlinie 22. *9095

Sehr gut erhalt.
Kinderbett
zu kauf. gesucht. Angeb. u. P A Nr. 109 an die Geschäftsst. 10 028

Gebrauchte
Sackkarren
zu kauf. gesucht. Angeb. m. Preis unt. D F 81 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. *9095

Holländer
Kinderfahrzeug aus Privathand zu kauf. gesucht. Gefl. Angeb. an Dr. Weisbach, Ludwigshafen, Friesenh. Str. 64. *9071

Plüsch oder Bouclé
zum Kleidern zu kauf. gesucht. Angebote an Simon, Prinz-Wilhelm-Str. 14 *9097

Gebr. Ski
(evtl. Zubehör, Größe 1,80—2,10) zu kauf. gesucht. Angeb. m. Preisangabe u. D L 80 an d. Geschäftsstelle. *9210

Beteiligungen

Beteiligung mit 10—12000 Mark
jede Art, Mitte der 50er J., an einer lukrativen Sache. Verlangt wird Ing. Sicherheit, u. monatl. Gewinn, bei sofort. Beteiligt. Kdl. d. Pionfagentur Rabl, M.-Neckarau, Tel. 481 99, Siegfriedstr. 53. *9093

Jmmobilien

Etagenhaus
in bestem guten Zustand, rentabel, am Stefanienufer
sofort bei 25 000 RM Anzahlung zu verkaufen. Näheres: *9141
Otto Heller, G 7, 36, Fernsprecher 199 79.

Bereitstehend.
Baugeld
12 000 RM, 4 % Zinsen, 5 000 RM Eigenmittel. Sofort d. Vermittl. Baugeschäft. — Angebote u. D C 78 an d. Geschäftsstelle. *9088

Anzeigen
in der NMZ machen sich immer bezahlt!

Automarkt

Selbstfahrer
erhalten neue Modelle zu günst. Bedingungen, wenn gut eingefahren. Autol, Tel. 409 31 *9090

Gebr., gut erh.
Anhänger
nicht u. 5 Tonn., zu kauf. gesucht. Angeb. u. P B Nr. 106 an die Geschäftsst. *9100

Auto
6/25, Limo., sehr sparsam, preiswert zu verk. R 6, 3, Hof *9091

6-Zylinder 4-5-sitz. Auto
Mod. Chrysler oder ähnl., nicht brauchbar, gegen sofort. Kasse gesucht. Angebote unt. P O 137 an d. Geschäftsstelle d. Blattes. 10021

Auto
aus Privatb., f. kleinen Preis zu miet. gesucht. Angeb. m. Preis u. D E 80 an d. Geschäftsst. *9094

Mietgesuche

Junger
2- od. 3-Zim.-Wohnung
mit einem Bad, 4. 5. od. 15. 1. 35 von Mietsinteressenten gesucht. — Angebote unter C W 79 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *9092

Raum
zum Unterstellen einiger Personenautos zu miet. gesucht. Angebote unter C O 64 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *9041

Berufst. alleinst. ält. Mann sucht
Zim. u. Küche
m. Elektr., zum 1. od. 15. 1., möglichst Kochofen. Preisangeb. unt. D G 82 a. Geschäftsstelle. *9096

Einfach, sehr ruhig, freundl., gut heizb., möbl.
Zimmer
Nähe Kurpfalzbrücke 30 zum 5. 5. 35 gesucht. Angeb. u. D Q 1 an d. Geschäftsstelle. *9198

Vermietungen

Hochherrschaftliche
5-Zim.-Wohng. Aug.-Anlage 34
mit allem neuzeitl. Zubehör, guter Mauerung, 2 Keller, Loggia, Balkon usw., Lift, Warmwasserzentr. u. Heizg., per sofort od. zum 1. Jan. 1935 zu vermieten. Näheres bei Martin Franz, Gabelsbergerstr. 18, Fernsprecher 326 62. B1570

Werftstr. m. Freiwerdeschl. 52
gut mbl. Keller u. Speicher, hell, geräumig, preiswert zu verm. Anzuf. Kleine Wallstadtstraße 32, 1. *9090

Max-Joseph-Straße
4-Zimmer-Wohnung
Bad etc., a. 1. 3. 35 preiswert zu vermieten. *9114

O. Buchmann Rheinauerstr. 3

Neckarauer Str. Nr. 137 und 141
2 mal 2-Zi.-Wohng.
sofort und Holzstraße 15: 10019 geräumige
4-Zi.-Wohng.
zum 1. April 35 zu vermieten. J. & M. Ludwig G.m.b.H., Holzstraße 4—8, Fernspr. 322 15.

Schöne B1000
3-Zim.-Wohng.
2 Balk., zu vermieten. Preis 55 RM. Besichtigung von 1—3 Uhr. Dammstr. Nr. 31, 3 Treppen links.

2 Zim., Küche
Bad, Zentralheizung, 2 Balk., a. Zubehör, i. Feudenheim, beim alten Schützenhaus, 1. Tr. hoch sof. od. später zu verm. Andreas-Hofer-Straße 78, part. *9030

Sehr gut möbl. reh. Zimm., an berufst. Dame zu vermiet. *9054 L 15, 7, bei V.

Kohlen
Kohlenhandlung Brunshaupt & Co.
Rheinvorl. 10 — Tel. 434 00

Kohlenhandlung Gebr. Zuber G. m. b. H.
Rheinvorl. 10 — Tel. 423 11

Spielring
Anfängerkurse
jede Dienstag abends im Eichbaum P 5, 9

Nikolaus
kommt auf Bestellung i. Haus. R. Wohl, S 6, 43. *9105

Niederbayr. Weihnachts-Gans!
Junge, Gebrauchsgeflügel, gerupft, p. Pfd. 70 J., Enten p. Pfund 70 J., Butterschmalz 100 J. Versand z. Nachnahme pünktlich. Bitte umgehend bestellen. 10 037
E. Steinhuber
Aidenbach
Niederbayern
Gegründet 1898.

Als Festgeschenk
Balatum-Läufer
67 cm br. m 0.90 S
90 cm br. m 1.20 S
110 cm br. m 1.50 S
113 cm br. m 1.50 S
bei
Böllinger
Tapeten - Linoleum
Seckenheimer Str. 44

Wollen Sie „Praktisches" schenken?
in jeder Küche fehlt noch etwas. Bei uns finden Sie alles: Meßbecher und Mikro-Waagen, Reibe u. Röhr-Maschin., Backformen u. Geflügel-Scheren, Bohner- und Teppich-Kehrmaschinen u. vieles, vieles andere mehr.
Für 50 Pfg. u. für 50 Mark für jeden Geldbeutel haben wir praktische Geschenke.
Sehen Sie sich einmal unser Riesenlager an.
Wir zeigen Ihnen alles ohne Kaufzwang.
Fichner, Hammerer
seit 1742 R 1-15/16

BERGBOLD
Das Radio-Fachgeschäft P 4, 7

MARCHIVUM